

Universität Salzburg

Bundesministerium für
Wissenschaft und Forschung

Leistungsvereinbarung 2013 - 2015

Präambel

Gemäß § 13 des Universitätsgesetzes 2002 (im Folgenden UG 2002 genannt) sind zwischen den einzelnen Universitäten und dem Bund im Rahmen der Gesetze für jeweils drei Jahre Leistungsvereinbarungen abzuschließen.

Die vorliegende Leistungsvereinbarung ist ein öffentlich-rechtlicher Vertrag und dient der gemeinsamen Definition der gegenseitigen Verpflichtungen. Sie regelt, welche Leistungen von der Universität Salzburg im Auftrag des Bundes erbracht werden und welche Leistungen der Bund hierfür erbringt.

Vertragspartnerinnen

1. Republik Österreich, vertreten durch den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, vertreten durch Generalsekretär Sektionschef Mag. Friedrich Faulhammer.
2. Universität Salzburg, vertreten durch den Rektor O.Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidinger.

Geltungsdauer

3 Jahre von 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2015

Zu erbringende Leistungen der Universität § 13 (2) Z 1 UG 2002

Übersicht der Leistungsbereiche:

A. Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

- A1. Qualitätssicherung
- A2. Personalentwicklung/-struktur

B. Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste

- B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur
- B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur

C1. Studien/Lehre

C2. Weiterbildung

D. Sonstige Leistungsbereiche

- D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen
- D2. Internationalität und Mobilität
- D3. Kooperationen
- D4. Spezifische Bereiche
 - D4.1 PädagogInnenbildung
 - D4.5 Universitätssport/Sportwissenschaften
 - D4.7 Bibliotheken
- D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben

A. Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

Kurze Darstellung der Positionierung der Universität Salzburg, siehe ebenfalls Entwicklungsplan der Universität Salzburg 2013–2015 unter <http://www.uni-salzburg.at/entwicklungsplan2013-2015>

Als Universität an einem der attraktivsten Standorte im Zentrum Europas will die Universität Salzburg gekennzeichnet sein durch

- ausgewiesene und gesicherte hohe Qualität in Lehre und Forschung
- klares Profil durch Schwerpunktsetzungen und Unterstützung von Exzellenz
- hohe Attraktivität aufgrund ihrer Forschungsleistungen und Ausbildungsangebote
- internationale, nationale und lokale Vernetzung
- Engagement für optimale Studienbedingungen und Nachwuchsförderung
- Chancengleichheit und Beteiligung aller Universitätsangehörigen
- adäquate Arbeitsbedingungen, die zu Leistungen motivieren
- effiziente Verwaltung und ausgezeichnete Infrastruktur

Im Hinblick auf diese zentralen Ziele steht die Universität Salzburg

konzeptionell

- für die Breite der wissenschaftlichen Disziplinen, die durch ihre vier Fakultäten, drei interfakultären Fachbereiche, die School of Education, vier Schwerpunkte (dzt. „Biowissenschaften und Gesundheit“, „Recht, Wirtschaft und Arbeitswelt“, „Wissenschaft & Kunst“, „Salzburg Centre of European Union Studies“) und neun Zentren vertreten werden
- für die organische Weiterentwicklung bereits bestehender sowie für die Schaffung neuer Einrichtungen
- für interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie inner- und interuniversitäre Kooperationen
- für die Schaffung neuer Forschungs- und Lehr-Einrichtungen (im Rahmen weiterer EU- und FWF-Großprojekte bzw. von Doktoratskollegs sowie in Form weiterer Christian-Doppler-Labors und universitärer Zentren)

strategisch

- für qualitätsvolles Wachstum und Ausbau – bei Forschungsprojekten und Studienangeboten, damit auch bei der Zahl der Studierenden sowie bei der entsprechenden Infrastruktur
- für eine offensive Berufungspolitik, die international anerkannte Expert/inn/en auf neu zu schaffende, bestehende oder durch Stiftung entstandene Professuren gewinnt
- für die kontinuierliche Sicherung der Qualität des gesamten Leistungsspektrums durch die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems
- für die Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs durch ein Laufbahnmodell sowie durch die Unterstützung von Doktoratskollegs und Drittmittelprojekten
- für wissenschaftlich fundierte und hochqualifizierte Lehramtsstudien sowie für die Stärkung der Lehrer/innen-Ausbildung durch den Auf- und Ausbau einer School of Education
- für die Umsetzung eines engagierten Frauenförderplanes
- für den Ausbau einer barrierefreien Universität
- für eine Universität, die sich den Prinzipien der Nachhaltigkeit in allen Bereichen verpflichtet weiß
- für eine gute – von professioneller Öffentlichkeitsarbeit begleitete – Integration in Land und Stadt Salzburg durch Kooperation in verschiedenen Bereichen

organisatorisch

- für flexible Strukturen und flache Hierarchien zum Zwecke zielführender und zügiger Entscheidungsfindungen und Problemlösungen
- für die Gestaltung interner Zielvereinbarungen als Basis für die Gliederung organisatorischer Strukturen und Planungen
- für Transparenz bei der Konzeption und Umsetzung wichtiger strategischer und organisatorischer Maßnahmen sowie bei der Ressourcenverteilung (Verteilungsmodelle)
- für den Ausbau eines Qualitätssicherungssystems, das in allen Bereichen die Einhaltung der international geltenden Standards und entsprechendes Management gewährleistet
- für ein hohes Niveau im Bereich der Ausstattung sämtlicher Einrichtungen (Gebäude, Bibliotheken, Anlagen, technisch-elektronische Infrastruktur)
- für die Zusammenführung/Übersiedlung der technischen Fächer in einem neuen Laborgebäude in Itzling bis Herbst 2014

In den folgenden Bereichen wird die strategische Ausrichtung der nächsten Jahre ausgeführt.

Qualitätsmanagement

Grundsätze und Arbeitsschwerpunkte in der Entwicklungsplan-Periode 2013–2015

- Das Qualitätsmanagementsystem der Universität Salzburg bezieht sich auf alle zentralen Leistungsbereiche. Hier sind zunächst die Forschung und die Lehre zu nennen, aber ebenso die Bereiche Weiterbildung, gesellschaftliche Zielsetzungen, Internationalisierung, Kooperationen sowie vor allem die Bereiche Verwaltung, Personal, Personalentwicklung und die in verschiedenen Ressorts verankerten Aspekte der Nachwuchsförderung.
- Das Qualitätsmanagementsystem der Universität Salzburg sieht in Hinblick auf die Entwicklung der Universität geschlossene PDCA-Zyklen vor: Ziele setzen (P), entsprechende Maßnahmen setzen (D), die Zielerreichung überprüfen (C) sowie auf Basis des Erreichten Anpassungen vornehmen bzw. neue Ziele setzen (A) – dies gesamtuniversitär und übertragen auf die Organisationseinheiten.
- Qualitätsmanagement meint an der Universität Salzburg sowohl Qualitätssicherung als auch Qualitätsentwicklung. Im Sinne der Qualitätssicherung heißt es, zentrale Kennwerte, die Indizien für die Qualität der Institution abgeben können, im Auge zu behalten. Im Sinne der Qualitätsentwicklung sollen – auch auf Basis der genannten Kennzahlen – bestehende Strukturen, Prozesse und Zielsetzungen reflektiert und kontinuierlich weiter entwickelt werden.
- Die Universität Salzburg verfügt über ein Qualitätsmanagementsystem, das im Sinne der Etablierung gelebter Qualitätskultur in angemessener Weise alle an der Universität vertretenen Interessensgruppen einbezieht.
- Das Qualitätsmanagementsystem der Universität Salzburg trägt zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für wissenschaftliche und administrative Mitarbeiter/innen sowie der Rahmenbedingungen für Studierende bei.

Personalentwicklung und Personalstruktur

Personal ist nicht nur die teuerste, sondern auch die wichtigste Ressource in der Wissenschaft. Denn wissenschaftlicher Fortschritt entsteht in den Köpfen – und jene Personen an die Universität Salzburg zu binden, die zum wissenschaftlichen Fortschritt und zum Wissenstransfer beitragen können und wollen, das ist das erklärte Ziel der Universität. Auf die Personalauswahl – und dabei insbesondere auf die Berufung von Professorinnen und Professoren sowie die Vergabe von Qualifizierungsstellen – ist wegen der Nachhaltigkeit dieser Entscheidungen besonderes Augenmerk zu legen.

Forschung

Im Bereich der Forschung ist vorrangiges Ziel der Universität Salzburg, ihr Profil durch Schwerpunktsetzungen und Unterstützung von Exzellenz zu schärfen. Dabei geht es vor allem um die Schaffung kritischer Massen in der Forschung, also um die Etablierung größerer Forschungsbereiche innerhalb der Universität, und zwar im Prinzip in allen Fakultäten, vornehmlich jedoch in der Naturwissenschaftlichen Fakultät sowie in der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät. Wenngleich hierzu in den vergangenen Jahren schon erste Schritte unternommen wurden, müssen weitere Anstrengungen folgen und die dazu existierenden Instrumente einer Überprüfung auf ihre weiterbestehende Eignung zur Erreichung dieses Ziels unterzogen und ggf. adaptiert werden.

Eine solche organische Weiterentwicklung der Forschungsbereiche der Universität Salzburg wird vom derzeitigen Forschungsprofil ausgehen müssen. Dieses Profil präsentiert sich, angesichts des breiten Spektrums der in der Universität vertretenen Fächer nicht überraschend, als Patchwork-Profil. Es gibt also nicht einen maßgeblichen Grundsatz, der alle Bereiche der Universität prägt, und es wäre zu kurz gegriffen, ihn etwa im Bereich der Grundlagenforschung finden zu wollen: Grundlagenforschung muss prägender Bestandteil der Forschung einer jeden Universität sein und kann damit nicht als Unterscheidungskriterium und als profilbildendes Element dienen. Eine Beschränkung der Profilbildung auf Grundlagenforschung ist ebenfalls nicht sinnvoll, dies ergibt sich bereits aus dem ausdrücklichen gesetzlichen Auftrag in § 3 Nr. 8 UG, der als wesentliche Aufgabe der Universitäten ihren Beitrag zum Innovationsprozess und den Transfer ihrer Forschungsergebnisse in die wirtschaftliche Praxis normiert (z.B. im Rahmen von Christian-Doppler-Labors), um die Basis für innovative Produkte und Dienstleistungen als Quelle künftigen materiellen Wohlstands zu schaffen sowie um Antworten auf aktuelle und künftige gesellschaftlich relevante Aufgabenstellungen zu finden.

Daraus lässt sich für die Profilbildung in der Forschung an der Universität Salzburg jedoch ableiten, dass gerade die strukturelle Vernetzung mit externen Akteuren, auch über die Grenzen wissenschaftlicher Disziplinen hinweg und sowohl regional wie auch national und international, ein insgesamt prägendes Element der Forschung an der Universität werden muss: Angesichts der großen Fächervielfalt wird häufig nur durch Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen eine kritische Masse erreicht werden können. Eine Vernetzung mit gesellschaftlichen Akteuren wird dazu dienen, aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen zu erfassen und in der Forschung abzubilden. Umfassende Kooperationen mit der Wirtschaft sichern nicht nur die Umsetzung von Forschungsergebnissen in der Praxis, sondern bilden gleichzeitig auch den Ausgangspunkt für die künftige Ausrichtung von Forschung.

Ziel ist es somit, die Universität Salzburg zu einer umfassend vernetzten Universität zu machen und so ein Alleinstellungsmerkmal zu schaffen. Vor diesem Hintergrund wird es Aufgabe in den kommenden Jahren sein, bestehende Instrumente zur Profilbildung in der Forschung zu überprüfen und ggf. zu adaptieren, sie zur Etablierung konkurrenzfähiger Forschungsbereiche einzusetzen und die Vernetzung aller Bereiche der Forschung mit externen Akteuren maßgeblich voranzutreiben.

Zur strategiegerechtem Bündelung der Aktivitäten im Bereich der internationalen Forschungskooperation werden auf Basis des Forschungsprofils und der bestehenden thematischen Schwerpunkte eine Internationalisierungsstrategie (weiter)entwickelt und Maßnahmen zu deren Implementierung gesetzt. (siehe Vorhaben unter B.)

Die internationale Forschung orientiert sich an folgenden Merkmalen:

- Strategische Ziele der Universität in HORIZON 2020 und in anderen bi- oder multilateralen Kooperationsinitiativen;
- Plan zur Umsetzung der EU-Empfehlungen zur Umsetzung des Europäischen Forschungs- und Innovationsraums sowie der internationalen FTI-Zusammenarbeit;
- Ausbau des Forschungsservice für internationale Projekte und Programme;
- Förderung der Kompetenzen des Universitätspersonals in Bezug auf Fragen von Wissenstransfer, der Kooperation mit Unternehmen, von Entrepreneurship sowie in Bezug auf das Management der internationalen Forschungszusammenarbeit;
- Nutzung europäischer und internationaler Wissenschafts- und Forschungsnetzwerke zur Stärkung der Forschungsschwerpunkte der Universität;
- Positionierung der Universität in der eigenen Region im Hinblick auf die EU-Strukturfondsperiode 2014-2020;
- Verbesserung der Rahmenbedingungen, um die Attraktivität der Universität für die internationale Forschungskooperation zu erhöhen (Arbeitsbedingungen für exzellente ausländische Forscher/innen, strategische Partnerschaften, aktive Nutzung von EU-Gremien, Förderung der Fremdsprachenkompetenz...).

Zum Thema Internationalisierung – Mobilität wird ausdrücklich auf das Kapitel D2. verwiesen.

Lehre und Studium

Die Universität Salzburg legt großen Wert darauf, dass in allen angebotenen Studien die forschungsgeleitete Lehre im Vordergrund steht. Forschendes Lehren und Lernen soll in möglichst vielen Lehrveranstaltungen didaktisches Grundprinzip sein. Zur Sicherstellung dieser Ziele sollen einerseits nur wissenschaftlich hoch qualifizierte Mitarbeiter/innen in der Lehre eingesetzt und andererseits in den stark nachgefragten Studien die Betreuungsrelationen verbessert werden. Weitere qualitätssichernde Maßnahmen sollen die Weiterentwicklung des Handbuchs Lehre, die Erstellung von Qualitätsstandards für die Lehre und der weitere Ausbau von online-basierten Lehrorganisationsmodulen sein.

Weiterbildung und Lifelong Learning

Die Strategie für Lifelong Learning (LLL) an der Paris Lodron Universität Salzburg

Das aktuelle und wichtige Thema LLL wird derzeit durch zahlreiche nationale und internationale Initiativen gefördert. Die Universität Salzburg stellt eine breite Palette an Angeboten zur Verfügung, welche auf der Website <http://www.uni-salzburg.at/lll-angebote> gesammelt dargestellt werden.

Die Universität Salzburg bekennt sich zur *European Universities¹ Charter on LLL1* und verpflichtet sich...

1...einen breiteren Hochschulzugang und LLL in ihre Hochschulstrategie aufzunehmen

Für die Universität Salzburg nimmt LLL einen hohen Stellenwert ein. Sie versteht darunter alle Lehr-, Lern- und Informationsangebote, die ergänzend zu den Regelstudien angeboten werden. LLL ist deshalb stark in Entwicklungsplan und Leistungsvereinbarungen verankert und ist somit richtungsweisend für künftige Entscheidungen.

2...Bildung und Lehre einer heterogenen Studierendenschaft anzubieten

Die Universität Salzburg als Bildungseinrichtung in der Salzburger Region will Verantwortung gegenüber der Bevölkerung tragen und bietet die Möglichkeiten der Wissenserweiterung für breite Zielgruppen.

Zielgruppe Studierende

Für die aktuell rund 17.000 Studierenden der Universität Salzburg werden derzeit drei Diplomstudien (inklusive Lehramtsstudium mit 17 Unterrichtsfächern), 29 Bachelorstudien, 38 Masterstudien und 7 Doktoratsstudien angeboten.

Berufsbegleitend kommen aktuell 35 Universitätslehrgänge speziell für Postgraduate-Studierende dazu, derzeit nehmen über 1.800 Studierende diese Angebote in Anspruch. Den Studierenden der Universität Salzburg steht abseits der regulären Studienangebote ein breites Spektrum an Weiterqualifizierungen und Spezialisierungen zur Verfügung. Zum Beispiel können elf Studienergänzungen und Studienschwerpunkte, zahlreiche Aus- und Weiterbildungsangebote vom Career Center oder das von der Europäischen Kommission geförderte LLL-Programm ERASMUS für Hochschulbildung von Studierenden in Anspruch genommen werden.

Zielgruppe Kinder und Schüler/innen

Neben der Kernzielgruppe der Studierenden beginnt der Bildungsauftrag für die Universität Salzburg bereits im Kindesalter. Im Rahmen der Kinderuni und Schüleruni, diversen Schulprojekten und Förderpreisen kommen bereits ganz junge Menschen mit der Universität in Berührung.

Zielgruppe Mitarbeiter/innen

Den derzeit rund 2.600 Mitarbeiter/innen in Forschung, Lehre und Verwaltung an der Universität werden im Rahmen der Personalentwicklung pro Semester rund 30 Fortbildungskurse, ein spezieller Lehrgang zu Hochschuldidaktik sowie Sprachkurse angeboten.

Zusätzlich wird der betrieblichen Gesundheitsförderung großes Augenmerk geschenkt. Es werden gesundheitsfördernde Kurse und Veranstaltungen des Universitäts-Sportinstituts (USI), Mitgliedschaften im neu errichteten USI Fitness Zentrum sowie weitere Initiativen in Zusammenarbeit mit den Betriebsräten bereitgestellt.

Zielgruppe Lehrer/innen

Die Aus- und Weiterbildung von Lehrer/innen ist eines der zentralen Themen im aktuellen Entwicklungsplan. Die neu eingerichtete School of Education wird dazu innovative Konzepte entwickeln und umsetzen.

¹ © European University Association

Zielgruppe Öffentlichkeit

Im Rahmen von öffentlichen Vortragsreihen und Veranstaltungen sowie Kooperationen mit anderen Bildungseinrichtungen bietet die Universität Salzburg eine Plattform zur Information und Diskussion für die breite Bevölkerung der Salzburger Region und darüber hinaus. Die neu einzurichtende PLUS-SeniorInnenuniversität wird der Zielgruppe 55+ attraktive Bildungsangebote anbieten.

3...Studienrichtungen an einen breiteren Hochschulzugang anzupassen

Die positive Absolvierung der Studienberechtigungsprüfung ermöglicht Personen ohne Hochschulreife den Zugang zur Universität.

Die umfangreichen Postgraduate-Angebote sind in Ausnahmefällen auch für Personen ohne absolviertes Hochschulstudium zugänglich, die Zugangskriterien sind in den jeweiligen Curricula geregelt.

In einzelnen ordentlichen Studienrichtungen und in allen Postgraduate-Lehrgängen wird großer Wert auf die zeitliche Vereinbarkeit von Studium und Beruf gelegt, indem Block- und/oder Abendlehrveranstaltungen angeboten werden.

4...Beratungsangebote zur Verfügung zu stellen

Beratung wird an der Universität Salzburg an zahlreichen Stellen angeboten.

Die Unterstützung der Studierenden bei der Auswahl der passenden Studienrichtung, während der Studienphase und zum Zeitpunkt des Studienabschlusses sind wichtige Elemente einer umfassenden LLL-Strategie.

An der Universität Salzburg bieten zahlreiche Stellen, wie z.B. die Österreichische Hochschüler/innenschaft, die Serviceeinrichtung Studium, die Weiterbildungs-koordination und die Koordination von Studienergänzungen, das Career Center, die Psychologische Studienberatung, die Studienrichtungsververtretungen, die Zentrale Servicestelle für Flexibles Lernen und Neue Medien, das Universitätssportinstitut (USI) sowie das Büro des Rektorats – disability&diversity Beratungsangebote für individuelle Aus- und Weiterbildungsbiografien.

5...LLL in der institutionellen Qualitätskultur einzuschließen

Die Qualitätssicherung der Universitätslehrgänge ist einer der Bereiche, auf den sich das Qualitätsmanagementsystem der Universität Salzburg konzentriert. Durch zahlreiche Maßnahmen wird versucht, die inhaltliche und organisatorische Exzellenz der Angebote sicherzustellen.

LLL im Sinne von (persönlicher und institutioneller) Weiterentwicklung ist gewissermaßen auch integraler Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems: Die an der Universität verwendeten Modelle beruhen auf den Zyklen von Zielsetzungen, deren Umsetzung, Überprüfung und darauf aufbauender Adaptierungen und neuer Zielsetzungen (kurz als PDCA-Zyklen bezeichnet), also auf dem Erkennen und Schließen von Lücken – genauso wie es jene Menschen machen, die sich durch Lifelong Learning ständig weiterentwickeln wollen. Wenn Mitarbeiter/innen die zahlreichen Weiterbildungsangebote nutzen, profitieren nicht nur sie selbst davon (z.B. durch verbesserte Sprach-, EDV- oder Didaktikkompetenz), sondern auch die Institution Universität Salzburg.

6...den Zusammenhang von Forschung und Lehre aus einer LLL-Perspektive zu stärken

Forschungsgeleitete Lehre und forschendes Lernen, Durchführung und aktive Teilnahme an Tagungen und Kongressen, Veranstaltungen wie der „Tag der Lehre“ der Lehrgang Hochschuldidaktik sowie Intensivierung der Lehr-Lern-Forschung sollten den Zusammenhang von Forschung und Lehre aus der LLL-Perspektive stärken.

Wissenschaftskommunikation und Wissenstransfer sollen aktuelle Erkenntnisse bzw. Forschungsergebnisse möglichst umgehend der breiten Bevölkerung und der Wirtschaft zur Verfügung stellen. Die „Salzburger Uni-Nachrichten“ erscheinen vierteljährlich als Beilage der „Salzburger Nachrichten“, der jährlich erscheinende Teaching Report und Research Report schildern aktuelle Informationen zu Forschung und Lehre. „uni:hautnah“ und die Lange Nacht der Forschung bieten jährliche Highlights und sprechen breite Bevölkerungsschichten an.

7...durch Konsolidierung der Bologna Reformen flexible Lernwege zu ermöglichen

Die Angebote der Zentralen Servicestelle für Flexibles Lernen und Neue Medien, die Schaffung von Einrichtungen zur Bolognakoordination und zur Weiterbildungsordination, das Anbieten von Postgraduate-Lehrgängen und die Förderung des internationalen Austauschs von Studierenden und Mitarbeiter/innen sollen dazu beitragen, flexible Lernwege zu ermöglichen.

8...eine Partnerschaft auf allen Ebenen zu entwickeln, um ein relevantes Bildungsangebot zu gewährleisten

Die Universität Salzburg kann auf zahlreiche Kooperationen verweisen. Dabei geht es um Zusammenarbeit in Forschung und Lehre und/oder im Rahmen von (Forschungs)Projekten auf nationaler und internationaler Ebene.

Neben zahlreichen Partneruniversitäten seien als nationale Kooperationspartner beispielsweise die Fachhochschule Salzburg, die Universität Mozarteum, die Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) Salzburg, das Studien und Management Center Saalfelden, die Volkshochschule und die Pädagogische Hochschule genannt.

Das Career Center vermittelt Kontakte zwischen Studierenden und Unternehmen und unterstützt beim Erwerb jener Kompetenzen, die neben dem wissenschaftlichen Grundwissen für einen erfolgreichen Berufseinstieg relevant sein können.

Die Universität Salzburg sieht ihre Zuständigkeit aber auch in der Zeit nach dem Studienabschluss: Der Alumni Club stellt das Absolvent/innen-Netzwerk der Universität Salzburg dar: er pflegt mit seinem Informations- und Serviceangebot die Verbindung zwischen der Universität und ihren ehemaligen Studierenden und möchte diese weiterhin ins universitäre Leben einbeziehen.

9...Vorbild einer LLL-Institution zu sein

Die Universität Salzburg initiiert zahlreiche Maßnahmen zur Förderung von LLL. So unterschiedlich wie die Zielgruppen sind auch die Bildungsziele der Menschen selbst. Die Universität Salzburg stellt sich mit Freude dieser Herausforderung und bietet sich als Bildungspartnerin für einen lebensbegleitenden Lernprozess an!

Gesellschaftliche Zielsetzungen

Frauenförderung

Geschlechterdemokratie verfolgt die Universität Salzburg vor allem durch die Umsetzung des Frauenförderungsplans. Insbesondere folgende strategischen und operativen Ziele stehen im Fokus:

- Chancengleichheit auf allen Hierarchieebenen, Funktionen und Tätigkeiten,
- Anwendung des Grundsatzes Gender Mainstreaming gemäß Ministerratsbeschluss vom 7.7.2000,
- Förderung der wissenschaftlichen Leistungen von Frauen, des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses, der weiblichen Studierenden sowie Erhöhung des Frauenanteils in Forschungsprojekten und bei Habilitationen,
- Unterstützung der Karriereentwicklung weiblicher Dienstnehmer durch Förderung der Teilnahme an geeigneten Schulungsmaßnahmen und Fortbildungsangeboten,

- Beseitigung der Unterrepräsentation in allen Organisationseinheiten, Hierarchieebenen, Funktionen und Tätigkeiten,
- Vermeidung von Benachteiligung im Zusammenhang mit einem Dienstverhältnis oder Studium,
- Frauen- und Geschlechterforschung ist als anerkannt gleichwertig verstärkt in Forschung und Lehre zu integrieren,
- Verbesserungen im Arbeitsumfeld durch Vereinbarkeit von Studium/Beruf und familiären Verpflichtungen sowie Schutz der Würde am Arbeitsplatz insbesondere durch präventives Vorgehen gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz und universitärem Umfeld und Mobbing,
- Sicherstellung von Information durch verbesserte interne Kommunikation zum Thema Gleichstellung,
- adäquate Infrastruktur zur Verwirklichung der Gleichstellung und Frauenförderung.

Für die Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, der Frauenförderung und der Geschlechterforschung sind der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen und das Büro des Rektorats gendup verantwortlich.

Diversity Management

Die PLUS betrachtet die Unterschiedlichkeit ihrer Angehörigen als großes Potenzial. Zur Förderung, Anerkennung und Nutzung der Vielfalt wird die Universität in den nächsten Jahren verstärkt Bemühungen im Diversity Management setzen.

PLUS Green Campus

PLUS Green Campus ist die Nachhaltigkeitsinitiative der Universität Salzburg. Die Universität signalisiert damit, dass sie sich über die gesetzlichen Rahmenbedingungen hinaus in Bezug auf Nachhaltigkeit engagieren wird. Es ist eine Vision der PLUS, eine der führenden nachhaltigen Universitäten in Österreich zu werden. Dies trägt nicht nur zur Profilbildung der Universität bei, sondern bringt auch in etlichen Bereichen einen finanziellen Gewinn durch Einsparungs- und Sanierungsmaßnahmen – speziell im Bereich der Gebäude. Die Universität Salzburg ist sich als einer der größten Arbeitgeber in Salzburg ihrer Verantwortung und Vorbildwirkung in Bezug auf Nachhaltigkeit bewusst. Die Universität wird sich in der „Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich“ engagieren.

Internationalität und Mobilität

Internationale Kontakte und internationale Mobilität spielen im wissenschaftlichen Berufsleben wie auch für die Karrierechancen der Studierenden eine immer wichtigere Rolle. Der in den letzten Jahren eingeschlagene Kurs muss und soll daher konsequent fortgesetzt und ausgebaut werden. Internationalität verstanden als Querschnittsbereich soll sowohl bei den Wissenschaftler/innen und Studierenden wie auch in Lehre, Forschung, Lehrerinnen- und Lehrerbildung und im Qualitätsmanagement noch stärker als bisher verankert werden. Die Präsentationen der wissenschaftlichen Forschungen und Forschungsergebnisse der Angehörigen der Universität Salzburg auf der internationalen Ebene sollen erweitert werden. Vor allem junge Wissenschaftler/innen sollen verstärkt ermutigt werden, sich auf dem Parkett der internationalen Scientific Community einzubringen und mit ihren Forschungen präsent zu sein.

Auf europäischer Ebene soll die Intensivierung der Teaching Staff Mobility von Nachwuchswissenschaftler/innen angeregt und gezielt gefördert werden. Gemeinsam mit dem Vizerektorat Forschung und anderen universitären Einrichtungen, wie etwa dem

BdR gendup, könnten diesbezüglich Motivationsmaßnahmen für Nachwuchswissenschaftlerinnen gestartet werden. Ähnliches gilt für die wissenschaftlichen Incomings. Auch hier könnten/sollten gezielte Förderungen für die verstärkte Rekrutierung von Wissenschaftlerinnen, von Gastprofessorinnen etc. angedacht werden.

Der Ausbau eines mehrsprachigen und interessanten forschungsgeleiteten Lehrangebots soll weiter fortgesetzt werden. Dazu wird es erforderlich sein, dass der bisher eingeschlagene Kurs der Ausschreibung von neuen Stellen im Wissenschaftsbereich auf internationaler Ebene über den deutschen Sprachraum hinaus fortgesetzt wird. Ebenso wird angestrebt, das Angebot vor allem an fremdsprachigen Lehrveranstaltungen durch die Incoming-teaching staff mobility und eine stärker fakultätsübergreifende Koordination von Gastprofessuren auszubauen.

Es soll eine Steigerung der Studierendenmobilität im Erasmus-Outgoing-Bereich, die durch verstärkte Informationskampagnen an den Fachbereichen der einzelnen Fakultäten, insbesondere aber vor allem bei den Sprachstudien, erzielt werden. Aus diesem Grund muss die Kooperation und der Austausch zwischen dem Büro für Internationale Beziehungen, den Erasmus-Beauftragten auf Fachbereichsebene und den Curricular-Vorsitzenden intensiviert werden. Die stärkere Verankerung von Auslandsaufenthalten in den Studienplänen – vor allem im Bereich der Sprachausbildung – wird angestrebt. Hinsichtlich der Steigerung der Studierendenmobilität soll gemeinsam mit der Hochschüler/innenschaft an der PLUS eine verstärkte Informationskampagne und Motivationsmaßnahmen via Internet und vor allem auf der Fachbereichsebene gestartet werden. Ebenso sollen gemeinsam mit dem BdR disability&diversity Strategien und Maßnahmen zur Förderung der Mobilität von behinderten Studierenden erarbeitet und umgesetzt werden.

Bei Studienabschlüssen mit Auslandsaufenthalten gilt es, die Informationen über einen Studienabschluss bereits auf Bachelorebene auszubauen und auch die Möglichkeiten für Masterstudienabschlüsse durch Intensivierung von Kooperationen mit den Partneruniversitäten und auf der Ebene der individuellen wissenschaftlichen Kontakte den Studierenden nahe zu bringen. Durch (eventuell zusätzliche) ECTS-Punkte und deren Anrechnungsmöglichkeiten (ähnlich wie beim Doktoratsstudium) könnte dies für die Studierenden eine höhere Attraktivität erhalten. Dabei ist auf eine diskriminierungsfreie Ausgestaltung zu achten. Die Förderung von – zumindest mehrmonatigen – Auslandsaufenthalten während des Doktoratsstudiums muss fortgesetzt werden.

PädagogInnenbildung

Das Konzept der „PLUS – School of Education“

Eine zukunftsorientierte Lehrerinnen- und Lehrerbildung berücksichtigt die steigenden Anforderungen an Lehrpersonen in einer pluralen Gesellschaft. Sie stellt deshalb die Prozesse der Entwicklung und Professionalisierung angehender Lehrerinnen und Lehrer in den Mittelpunkt, welche die gesamte berufliche Lebensspanne charakterisieren. Ihr Ziel besteht in der Verbesserung des Bildungssystems durch eine kompetenzorientierte Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Eine qualitativ hochwertige Lehrerinnen- und Lehrerbildung dient nicht nur den Lernenden und damit der Gesellschaft, sondern auch den Lehrenden und damit den Schulen und der Universität: „Eine Universität, die auf Qualität bedacht ist, muss sich um eine ausgezeichnete Lehrerbildung bemühen. Sie sichert ihren Nachwuchs.“ (Prenzel, Reiss & Seidel, in Druck).

In den nächsten Jahren strebt die PLUS an, die Qualität ihrer Lehrerinnen- und Lehrerbildung weiter zu entwickeln, indem sie ihre Stärken als akademische, forschungsorientierte Bildungsstätte nutzt, um Themen und Forschungsanliegen im Kontext von Schule und Unterricht zu vertiefen und mit neuen Möglichkeiten einer auf die Praxis bezogenen

Ausbildung vereint. Forschung, Lehre und Praxis sind anhand neuer Strukturen sowie geeigneter Verfahren und Inhalte so miteinander zu verbinden, dass sie gemeinsam zu einer fundierten und hochstehenden Ausbildung angehender Lehrpersonen und zur Fort- und Weiterbildung von amtierenden (im Schuldienst befindlichen) Lehrpersonen beitragen.

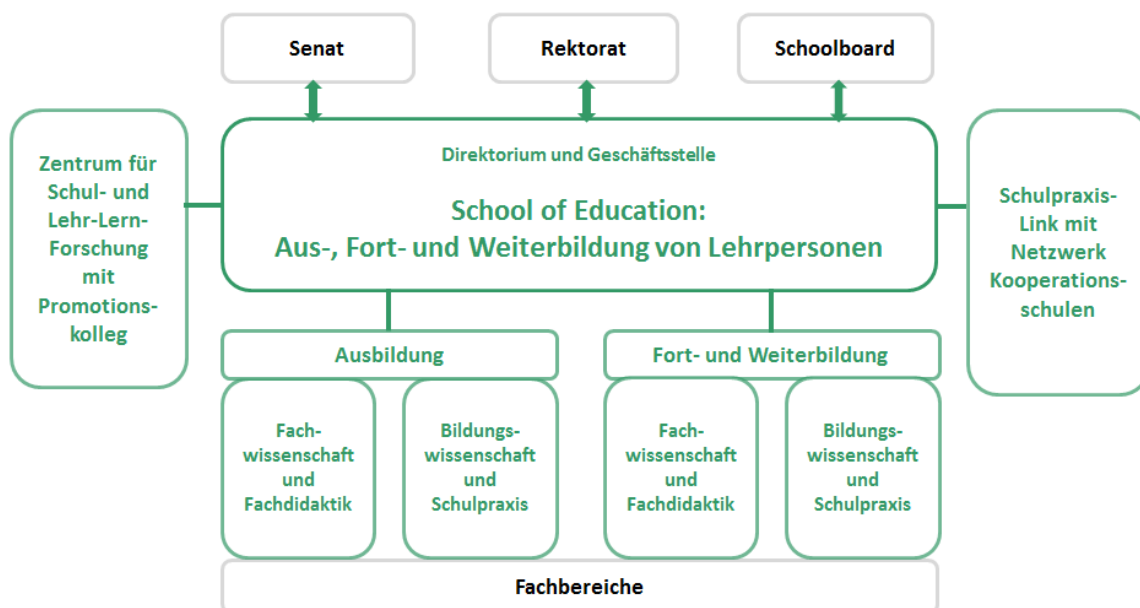
Aus dem Bericht der Vorbereitungsgruppe „PädagogInnenbildung NEU“ können dazu die folgenden Eckpunkte für die künftige Lehrerinnen- und Lehrerbildung an der PLUS abgeleitet werden:

- Die Ausbildung der Lehrpersonen erfolgt im Rahmen eines Bachelor- und anschließenden Masterstudiums und ist durch eine sinnvoll aufeinander abgestimmte Kombination von wissenschaftlichen, (fach-)didaktischen, pädagogischen und schulpraktischen Anteilen gekennzeichnet.
- Die Universität konzentriert und bündelt die Ressourcen und Kompetenzen für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in einer entsprechenden Organisationsform.
- Die Universität bietet nicht nur die Ausbildung für Lehrpersonen für das Höhere Lehramt an, sondern übernimmt auch die Verantwortung für deren Aus- und Weiterbildung.
- Der Bildungsauftrag der Universität schließt auch die Elementar- und Primarstufenpädagogik ein und berücksichtigt Spezialisierungen in den Ausbildungen.
- Die Universität institutionalisiert und professionalisiert die Praxisanteile (z.B. durch die Ausbildung von Mentorinnen und Mentoren an der Schule).
- Die Universität verstärkt ihre Kompetenzen und die Forschung im Bereich der Fachdidaktik und der Lehr-Lernforschung (z.B. durch Doktoratsprogramme).
- Die Universität bietet ein Masterstudium für im Schuldienst befindliche Lehrpersonen an.

Darauf aufbauend bilden die folgenden Prämissen die Grundlage für das Konzept der „PLUS – School of Education“:

- Die PLUS erachtet die Lehrerinnen- und Lehrerbildung als einen wichtigen Aufgabenbereich und verankert sie in einer neuen institutionellen Struktur.
- Die PLUS erweitert ihren Bildungsauftrag sowohl auf die Elementar- und Primarstufenpädagogik (wenn dies im Rahmen der künftigen gesetzlichen Grundlagen möglich bzw. vorgesehen ist), als auch auf die Fort- und Weiterbildung von Lehrpersonen (in Kooperation mit der PH Salzburg und der Universität Mozarteum).
- Die PLUS vollzieht eine Schwerpunktbildung im Bereich der forschungsgeleiteten Fachdidaktiken (d.h. Forschung und gezielte Nachwuchs-Qualifizierung) sowie der Schul- und Lehr-Lernforschung.
- Die PLUS arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung der Qualität ihrer Lehrerinnen- und Lehrerbildung.
- Kooperationen mit der PH Salzburg erfolgen gemäß des im Juli 2011 unterzeichneten Kooperationsvertrags zwischen PLUS und PH Salzburg.
- Die PLUS schließt mit der Universität Mozarteum einen Kooperationsvertrag ab.

Die Struktur der „PLUS – School of Education“ integriert bestehende und neue Elemente. Sie gestaltet sich wie folgt:

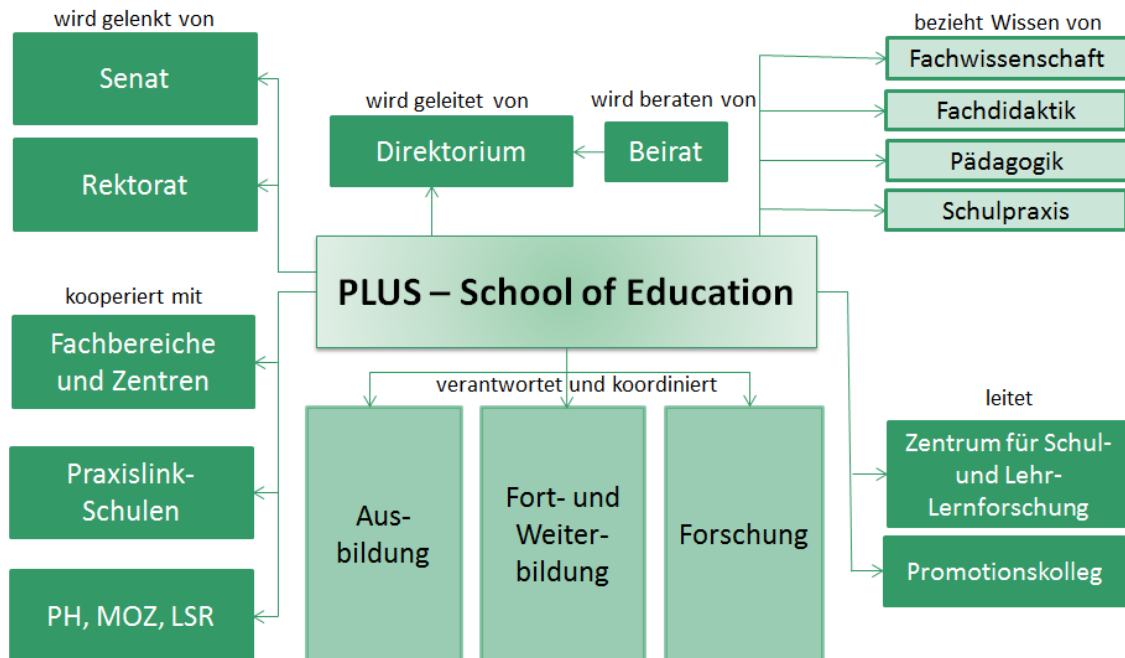


Struktur der „PLUS – School of Education“

Die „PLUS – School of Education“ setzt sich überwiegend aus wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vier disziplinären Schwerpunkten (Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Pädagogik/Bildungswissenschaft, Schulpraxis) zusammen, welche in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung tätig sind und der neuen Organisationseinheit durch Doppelzuordnung (Fachbereich/School of Education) angehören. Damit kann einerseits eine bessere Vernetzung der Teilbereiche der Lehrerinnen- und Lehrerbildung erreicht werden, gleichzeitig bleibt aber die Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die jeweiligen Fachbereiche und in die dortige Scientific Community erhalten. Die Einbindung in beide Organisationseinheiten hat jedenfalls den Vorteil, dass eine forschungsgeleitete und an den neuesten fachwissenschaftlichen Erkenntnissen orientierte Fachdidaktik möglich ist. Diese kann sich gleichzeitig aber auch über die Vernetzung mit Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern anderer Unterrichtsfächer und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Bereich der Bildungswissenschaft und Schulpraxis an den neuesten Entwicklungen dieser Bereiche orientieren und diese entsprechend integrieren. Die Vernetzung aller vier Säulen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung wird dadurch optimiert. Innerhalb der „PLUS – School of Education“ wird eine Struktur entwickelt, welche auf die Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche aufbaut und in Abteilungen organisiert ist, die eng miteinander kooperieren. Da zu kleine Einheiten nicht sinnvoll sind, wird zwischen der Aus- und der Fort- und Weiterbildung unterschieden, die jeweils aus zwei Bereichen besteht:

- Fachwissenschaft und Fachdidaktik: Naturwissenschaft, Sprach-, Kultur- und Literaturwissenschaft, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften
- Bildungswissenschaft und Schulpraxis

Je nach Entwicklung können weitere Disziplinen aufgenommen und Schwerpunktsetzungen innerhalb der „PLUS – School of Education“ vorgenommen werden. Die Kooperations- und Interaktionsprozesse zwischen den Trägern der „PLUS – School of Education“ sind in der nachfolgenden Abbildung exemplarisch dargestellt:



Semantisches Netzwerk

Die Leitung der „PLUS – School of Education“ wird von einem Direktorium (ein/e Direktor/in, maximal zwei Stellvertreter/innen) wahrgenommen, das wissenschaftliche und organisatorische Aufgaben übernimmt. Zu den wissenschaftlichen Aufgaben gehören die Profilierung der „PLUS – School of Education“ im Bereich der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, der Lehr-Lernforschung und der Zusammenarbeit mit der Praxis, insbesondere die Betreuung und Akquirierung von Forschungsprojekten und außeruniversitäre Kooperationen. Unter die organisatorischen Aufgaben fallen die Koordination des Lehrangebots und des Ablaufs des Studiums (inkl. Praxisanteilen) sowie die Fort- und Weiterbildung. Für die Erfüllung organisatorischen Aufgaben wird das Direktorium von einer administrativen Leitungsstelle (Geschäftsstelle) unterstützt. Das Direktorium besitzt ein Mitspracherecht im gesamten Prozess von Stellenbesetzungen (Ausschreibung, Kommissionsarbeit, Entwicklungsplan), die für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung relevant sind. Weiters fördert es die Aufwertung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in allen Bereichen. Das Direktorium ist für die Erstellung, Verhandlung und Umsetzung von Zielvereinbarungen mit dem Rektorat verantwortlich und sorgt für die Ressourcenplanung und -verteilung innerhalb der „PLUS – School of Education“.

Dem Direktorium wird ein Schoolboard beratend zur Seite gestellt. Dabei handelt es sich um ein gewähltes, zeitlich befristetes Gremium, welches das Direktorium hinsichtlich der Entwicklungslinien der „PLUS – School of Education“ berät und Fragen der Qualitätsentwicklung behandelt. Im Schoolboard sollen neben Vertreterinnen und Vertretern der Universität auch Personen aus dem Landesschulrat, dem Schulwesen und der Wirtschaft sowie in den Aufgabenbereichen der „PLUS – School of Education“ anerkannte externe Personen vertreten sein. Das Doktoratskolleg, ein strukturiertes Doktoratsstudium, wird als eine zentrale Einrichtung der „PLUS – School of Education“ geführt, um vor allem im Bereich der Fachdidaktiken eine entsprechende wissenschaftliche Profilierung zu ermöglichen und den wissenschaftlichen Nachwuchs in diesem Bereich zu fördern. Es ist in ein Zentrum für Lehr-Lernforschung eingebettet, das sich anhand von

Projekten in Forschung und Entwicklung insbesondere dem Lernen von Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen widmet. Ziel ist die Förderung von qualitativ hochwertigen Qualifikationsarbeiten über die Vergabe zeitlich befristeter und thematisch fokussierter Promotionsstipendien.

Zentral ist auch der Aufbau eines Netzwerks von Kooperationsschulen zur besseren Anbindung an den Schulalltag und für eine gegenseitige Befruchtung von Wissenschaft und Praxis in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Künftige Lehrerinnen und Lehrer sollten bereits während des Studiums mehr Möglichkeiten haben, Einblicke in ihr Berufsfeld zu gewinnen und professionelle Kompetenzen zu entwickeln. Zusätzlich werden wissenschaftliche Studien und Projekte vorzugsweise mit Kooperationsschulen durchgeführt.

A1. Qualitätssicherung

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

An der Universität Salzburg wurden in den vergangenen Jahren die vielfach bestehenden Maßnahmen der Qualitätsentwicklung zusammengeführt und zu einem gesamtuniversitären Qualitätsmanagementsystem (QMS) ausgebaut. Es wurden mehrere Arbeitsgruppen für Qualitätsentwicklung (Lehre; Forschung; Internationalisierung; Personal & Verwaltung) sowie ein gesamtuniversitärer Beirat gegründet; dadurch werden auch die Einbeziehung aller Interessensgruppen und die nachhaltige Verankerung von Qualitätskultur angestrebt. Um die Universität insgesamt mit Qualitätsmanagement zu durchdringen, wurden zuletzt für alle wesentlichen Leistungsbereiche und Prozesse PDCA-Zyklen definiert; weiters wurde mit der Ausarbeitung von Qualitätsstandards für Lehre und Forschung sowie mit der Herausgabe von Prozesshandbüchern begonnen. Die Auditierung des Qualitätsmanagementsystems der Universität Salzburg gemäß Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HS-QSG) ist derzeit in Vorbereitung und sollte im April 2015 abgeschlossen sein.

2. Vorhaben zur Qualitätssicherung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Fortführung QMS	Das QMS der Universität Salzburg ist in der LV-Periode 2013–2015 weiterzuführen und entsprechend den im Rahmen des Audits erhaltenen Empfehlungen weiterzuentwickeln. Mit dem Aufbau des QMS wurden für alle Leistungsbereiche bzw. für alle wesentlichen Prozesse PDCA-Zyklen definiert. An den (im Rahmen der Entwicklungsplanung 2013–2015 sowie der Erstellung dieser Leistungsvereinbarung) gesetzten Zielen ist festzuhalten, ihre Umsetzung ist zu sichern (insb. durch Zielvereinbarungen mit den Organisationseinheiten); die Zielerreichung ist darzulegen bzw. zu überprüfen und darauf aufbauend sind Anpassungsmaßnahmen zu ergreifen bzw. neue Ziele zu setzen.	kontinuierlich: Fortführung QMS April 2015: Abschluss Audit
2	Qualitätsstandards Lehre	In den in Vorbereitung befindlichen Qualitätsstandards Lehre sollen für alle Fakultäten, Fachbereiche und Lehrenden geltende Mindeststandards für den Bereich der Lehre definiert sein. Bis Ende 2013 sollen diese Standards soweit abgestimmt und kommuniziert sein, dass sie von allen davon Betroffenen mitgetragen werden können. Damit die Standards auch eingehalten werden können, müssen sowohl Maßnahmen zu deren Umsetzung als auch zu deren Kontrolle gesetzt werden (Monitoring). In diesem Kontext sind die bestehenden Maßnahmen der Qualitätsentwicklung Lehre kritisch zu evaluieren und ggf. anzupassen.	2013: Einführung durch Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen 2014: Monitoring der Umsetzung; weitere die Umsetzung unterstützende Maßnahmen 2015: Umsetzung
3	Qualitätsstandards Forschung	Die Definition von übergreifenden Qualitätsstandards ist im Bereich der Forschung aufgrund der Heterogenität der Fächer äußerst schwierig. Dennoch soll auch dies, zunächst für experimentelle und ggf. einzelne weitere Fächer, versucht werden. Ein Austausch mit anderen österreichischen Universitäten wird dabei angestrebt, auch um anderweitig bereits praktizierte Best Practice übernehmen zu können.	2013: Recherche & Austausch 2014: Identifizieren von Fächern, Beginn Ausarbeitung 2015: Umsetzung
4	Prozesshandbücher	Prozesshandbücher sollen komplexe Prozesse, vor allem solche mit vielen unterschiedlichen Beteiligten, für alle Betroffenen transparent und nachvollziehbar machen und dabei die Einhaltung von Qualitätsstandards gewährleisten. Sie sollen dazu beitragen, Unsicherheit zu vermeiden und Verwaltungsaufgaben möglichst effizient abwickeln zu können. Bis dato wurden, neben diversen hier ebenfalls zu erwähnenden Richtlinien des Rektorats, ein Handbuch für Lehrende und ein Handbuch zum Berufungsverfahren erstellt. In Vorbereitung sind ein Handbuch für Fachbereichsleitungen, ein Leitfaden zum Habilitationsverfahren, ein Handbuch für Curricularkommissionen (<i>siehe auch C1.</i>) und ein Handbuch internationale Mobilität (<i>siehe auch D2.</i>).	2013: Handbuch Fachbereichsleitungen, Leitfaden Habilitationsverfahren 2014: Handbuch für Curricularkommissionen 2015: Handbuch internationale Mobilität

5	Evaluationen	2012 wurde der Satzungsteil zur Durchführung von Evaluationen neu geregelt. Entsprechend der ergänzenden (in Vorbereitung befindlichen) Evaluierungsrichtlinie des Rektorats sind in der Leistungsvereinbarungsperiode Evaluationen durchzuführen: Evaluation von Zentren und Schwerpunkten (s.u.), Evaluation aller weiteren Organisationseinheiten im Rahmen der Zielvereinbarungen, personenbezogene Evaluationen gemäß § 14 Abs. 7 UG 2002.	kontinuierlich: Evaluierung von Zentren und Schwerpunkten 2013: Einführung der neu geregelten personenbezogene Evaluierung 2014: Personenbezogene Evaluierung im Regelbetrieb 2015: Eval. aller sonstigen Organisationseinheiten gemäß Zielvereinbarungen
6	Weiterentwicklung Forschungs-dokumentation	Zu den bereits bestehenden Instrumenten im Bereich der Qualitätssicherung in der Forschung gehört die Forschungsdokumentationsdatenbank (FODOK). Ihre Weiterentwicklung in Hinblick auf eine erweiterte Funktionalität und eine erhöhte Benutzerfreundlichkeit ist Ziel der Universität in den kommenden Jahren, um die FODOK als maßgebliche Informationsquelle für Forschungsleistungen weiter auszubauen und sie noch enger mit anderen Instrumenten des Qualitätsmanagements, des Drittmittelmanagements sowie mit Angeboten der Universitätsbibliothek zu verknüpfen.	2013: Start der Implementierung eines neuen Forschungsinformationssystems 2014: Einschulung der Benutzer/innen 2015: Analyse und Konzeption weiterer Maßnahmen zur Erhöhung von Synergieeffekten

3. Ziele zur Qualitätssicherung

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Evaluation Zentren	Evaluierte Zentren	Zentren sind spätestens nach 5 Jahren zu evaluieren, die Anzahl der Evaluationen hängt daher vom Errichtungszeitpunkt ab.	Zentrum für Gastrosophie	<i>Zentren</i> • Neurokognitive Forschung • Mittelalterstudien • Jüdische Kulturgeschichte • ICT&S • Sprachlehrforschung	Zentrum Ethik und Armutsforschung
2	Evaluation Schwerpunkte	Evaluierte Schwerpunkte	Schwerpunkte sind spätestens nach 5 Jahren zu evaluieren, die Anzahl der Evaluationen hängt daher vom Errichtungszeitpunkt ab.	<i>Schwerpunkte</i> • Biowissenschaft und Gesundheit • Recht, Wirtschaft und Arbeitswelt • Wissenschaft & Kunst	-	-

A2. Personalentwicklung/-struktur

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die Universität Salzburg fördert das Potenzial ihrer Mitarbeiter/innen durch umfangreiche Aus- und Weiterbildungsangebote. Im Rekrutierungsprozess versucht die Universität, eine hohe Qualität sicherzustellen (z.B. an AQA-Standards orientiertes Berufungsverfahren (smanagement)). Für den wissenschaftlichen Nachwuchs soll einerseits eine ausreichende Anzahl von Dissertationsstellen vorhanden sein, andererseits aber auch eine adäquate Anzahl von „Qualifizierungsstellen“ iSd Universitäten-Kollektivvertrags – dies wird über die Personalstrukturpläne der Fachbereiche umzusetzen sein. Mobilitätsförderung, Frauenförderung und die Unterstützung gesundheitlich beeinträchtigter Menschen sind bei allen Maßnahmen und Vorhaben inkludiert.

2. Vorhaben zur Personalentwicklung/-struktur

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Qualifizierungsstellen	Der „Mittelbau“ soll künftig primär aus Dissertant/inn/en und Assistenzprofessor/inn/en bzw. Assoziierten Professor/inn/en bestehen. Diese Struktur ist in den Fachbereichsentwicklungsplänen zu implementieren und im Lauf der nächsten Jahre umzusetzen. Dadurch sollen „wirklich gute Nachwuchskräfte“ bessere Laufbahnchancen erhalten. Der Entwicklungsplan 2013–2015 sieht vor, dass in den Fachbereichen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen befristeten und unbefristeten Stellen herzustellen ist. Anzustreben ist, dass die Anzahl der Dissertant/inn/enstellen größer ist als die Gesamtsumme der Stellen der Assistenzprofessuren und Habilitierten. Hingewiesen wird in diesem Zusammenhang darauf, dass bei Dissertant/inn/en die Promotion spätestens am Ende der Vertragslaufzeit erwartet wird und dass Senior Lecturer-Stellen nur für den längerfristigen Bedarf genehmigt werden. An sieben Fachbereichen liegt die Anzahl der unbefristeten Stellen unter 50 % (Stand Juli 2012).	2013: Abschluss von Personalstrukturplänen mit allen Fachbereichen
2	Berufungsverfahren	Das Handbuch Berufungsverfahren liegt seit dem Frühjahr 2012 vor und soll – durch Berücksichtigung der AQA-Empfehlungen – zu einem besseren Berufungsverfahren führen. Nach einer Evaluation sollen allfällige Anpassung des Handbuchs gemacht werden.	2015: Evaluation der 2012 bis 2014 durchgeführten Berufungsverfahren
3	Programm für wissenschaftliche Führungskräfte	einsemestrige Workshopreihe, geschlossene Lernarchitektur, interne und externe Referent/inn/en, begleitendes Coachingangebot, ergänzt durch Diskussionsabende, Einbindung der neuberufenen Professor/inn/en	2013: Evaluation/Wiederaufnahme 2014: ergänzendes Programm für neuberufene Professor/inn/en 2015: Evaluation/Regelprogramm
4	Programm für Führungskräfte in der Verwaltung	offene Workshopreihe (event. in Kooperation mit Universität Mozarteum), interne und externe Referent/inn/en, Diskussionsforen zu aktuellen Themenstellungen, begleitendes Coachingangebot <i>siehe auch D3. Kooperationen</i>	2013: erstmalige Durchführung 2014: Evaluation/Weiterentwicklung 2015: Evaluation/Regelprogramm
5	Programm für Stelleninhaber/innen von Qualifizierungsstellen	Laut der Richtlinie zu Qualifizierungsstellen sind Stelleninhaber/innen verpflichtet einen „Führungskräftelehrgang“ zu absolvieren. Ein solcher Lehrgang wird ab Herbst 2013 angeboten werden.	2013: erstmalige Durchführung 2014: Evaluation/Weiterentwicklung 2015: Evaluation/Regelprogramm
6	Lehrgang für Hochschuldidaktik	zweisemestriger Lehrgang zur hochschuldidaktischen Fortbildung für neu aufgenommene wissenschaftliche Mitarbeiter/innen	2013: Evaluation des bestehenden Lehrgangs/ Weiterentwicklung 2014: Teilnahme auf freiwilliger Basis 2015: Absolvierung verpflichtend für Zielgruppen
7	Kinderbetreuung	In Kooperation mit Stadt und Land soll eine Möglichkeit für eine flexible Kinderbetreuungsmöglichkeit gefunden werden. Es soll auf den Erfahrungen anderer Universitäten in Österreich (z.B. Universität Linz) aufgebaut werden.	2013: Konzeptionsphase 2014: Umsetzung 2015: Betrieb
8	Arbeitspsychologische Beratung	An der Universität soll ein kontinuierliches arbeitspsychologische Beratungsangebot für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgebaut werden.	kontinuierlich

3. Ziele zur Personalentwicklung/-struktur

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Weiterführung/ Verbesserung der qualitätsvollen Doktoratsausbildung in Form von Doktoratskollegs	Anzahl neu errichteter Doktoratskollegs	5	• Öffentliches Wirtschaftsrecht • Wissenschaft & Kunst <i>siehe D3. Kooperationen</i> • School of Education <i>siehe D4.1. PädagogInnenbildung</i>	ACL	Immunity in Cancer and Allergy (FWF)
2	Zumindest Beibehaltung der Anzahl der aus Drittmitteln finanzierten Stellen	BiDokVUni 2010 Verwendungsgruppen 24, 25 und 64 in Vollzeit-äquivalenten	264,6	+/- 0 %	+ 2 %	+ 2 %

4. Sonstiges zur Personalentwicklung/-struktur

Verwaltung ist ein erfolgsrelevanter Faktor für die Kernleistungen Forschung und Lehre - in welcher Art und in welchem Ausmaß kann auch universitäts(typen)spezifisch variieren. Der Anteil Universitätsmanagement und Verwaltungspersonal am Gesamtpersonal (Vollzeitäquivalente) beträgt an dieser Universität 35 %. Die Universität Salzburg wird bis zum ersten Begleitgespräch dieser LV-Periode ihre diesbezüglichen Entwicklungsziele sowie eine/n universitätsspezifische/n Begründung/Kommentar transparent darstellen. Die Kennzahlenwerte werden in Folge auch in die Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 Eingang finden.

B. Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Siehe Entwicklungsplan der Universität Salzburg 2013–2015, Kapitel 4 Forschung.

2. Beschreibung des Ist-Standes/Ausgangslage anhand der im Wirkungsbereich eingerichteten Forschungseinrichtungen/Kunsteinrichtungen im Sinne des § 7 UG 2002 unter Bezugnahme auf **das Forschungs-/künstlerische Profil** der Universität und der **europäischen sowie internationalen Orientierung als Mainstream.**

Das Profil der Universität weist strukturell eine im Vergleich zu ihrer Größe sehr große Fächervielfalt auf. Daraus resultiert im Bereich der Forschung vor allem in der Naturwissenschaftlichen Fakultät, aber auch an der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät, eine Schwierigkeit, kritische Massen zu erreichen, die die Forschung der Universität bündeln und international sichtbar machen. Hier muss die Universität ihre Profilbildung in der Forschung vorantreiben und Kooperationen mit Dritten stärken, um wettbewerbsfähig zu werden bzw. zu bleiben (zur bisherigen und in den kommenden Jahren geplanten Profilbildung siehe unten Abschnitt 3.2.).

Trotz dieser schwierigen Ausgangslage hat die Forschung an der Universität in den vergangenen Jahren eine überdurchschnittlich positive Entwicklung genommen, was sich in einer Reihe von Parametern zeigt:

- Publikationen: Die Zahl der Publikationen steigt langsam, aber kontinuierlich. Für die nächsten Jahre ist ein weiteres Wachstum zu erwarten.
- Drittmittel: Die Universität konnte in den vergangenen Jahren eine zunächst kontinuierliche Steigerung ihrer Drittmittelleinnahmen verzeichnen, was zu einer Verdoppelung der eingeworbenen Drittmittel im Zeitraum von 2005 bis 2010 führte. 2011 war demgegenüber ein Rückgang der erhaltenen Drittmittel zu verzeichnen, der aber weniger auf einen tatsächlichen Rückgang neu eingeworbener Projekte bzw. tatsächlich eingenommener Drittmittel zurückzuführen ist, sondern vielmehr auf geänderte Berechnungs- und Bewertungsmethoden bei der Erstellung des Jahresabschlusses der Universität.
- Einwerbung strategisch bedeutsamer Großprojekte: Es ist der Universität in den vergangenen Jahren gelungen, mehr als zuvor strategisch bedeutsame Großprojekte einzuwerben. Dazu gehören die Einwerbung drei vom FWF geförderter Doktoratskollegs und die Koordination mehrerer EU-Projekte im 7. Forschungsrahmenprogramm.

Die Universität setzt Schwerpunkte in der Forschung derzeit primär durch die Einrichtung besonderer Organisationseinheiten, nämlich Schwerpunkten und Zentren. Es ist unbestritten, dass die dort erreichte Qualität und Exzellenz in der Forschung differiert. Nicht zuletzt aus diesem Grund werden alle Schwerpunkte und Zentren regelmäßig evaluiert und bei Nicht-Erfüllung wesentlicher Zielparameter, die auch Exzellenz in der Forschung beinhalten, aufgelassen, wie dies etwa auch in den letzten Jahren mehrmals geschehen ist.

Die Vielzahl der Fachbereiche, die in den vergangenen Jahren EU-Projekte und FWF-Projekte einwerben konnte, zeigt, dass fakultätsübergreifend Potential für eine Fokussierung und Schwerpunktbildung in der Forschung vorhanden ist. Da die Ressourcen der Universität nicht für eine Unterstützung aller dieser Bereiche ausreichen, muss naturgemäß eine Auswahl getroffen werden. Hierbei verfolgt die Universität die Politik, dass eine gewisse Grundausstattung für alle Fächer vorhanden sein muss, in erster Linie im Bereich der Forschungsinfrastruktur, während darüber hinausgehende Ressourcen nur dann zur Verfügung gestellt werden, wenn Forschungsgruppen

sich darauf einlassen, Exzellenz und Schaffung größerer Einheiten aktiv anzustreben und sich in universitätsinternen Auswahlverfahren durchsetzen.

Die Universität Salzburg weist, auch dies ein Indiz für die Notwendigkeit einer Überprüfung derzeitiger Instrumente zur Unterstützung der Profilbildung, gebündelte Exzellenz in der Forschung auch außerhalb von Schwerpunkten und Zentren auf. Dies manifestiert sich nicht zuletzt in der Einwerbung drittmittelfinanzierter Großprojekte, an deren Finanzierung sich die Universität durch jeweils beträchtliche Eigenleistungen beteiligt. Hier sind zu nennen:

- FWF-Doktoratskolleg „Geographic Information Science“ (Interfakultärer Fachbereich Geoinformatik – Z_GIS)
- FWF-Doktoratskolleg „Imaging the Mind“ (Fachbereich Psychologie)
- FWF-Doktoratskolleg „Immunity in Cancer and Allergy“ (Schwerpunkt Biowissenschaften und Gesundheit)
- FWF-Spezialforschungsbereich „Molecular Mechanisms of Allergenicity“ (in Begutachtung, Schwerpunkt Biowissenschaften und Gesundheit)

3. Darstellung der (Basis-)Leistungen im Bereich Forschung/EEK

3.1. (Deskriptive) Darstellung der mit der Lehre in Zusammenhang stehenden Forschungs-/künstlerischen Leistungen

Die Universität versteht die Einheit von Forschung und Lehre als selbstverständliches Ziel und setzt dieses laufend um. Dies zeigt sich nicht zuletzt in der großen Zahl von Forschungsprojekten, in denen Studierende aktiv eingebunden sind. Exemplarisch sei auf die derzeit sechs Doktoratskollegs der Universität hingewiesen, in denen Studierende besonders intensiv an die Forschung herangeführt werden:

- FWF-Doktoratskolleg „Geographic Information Science“ (Interfakultärer Fachbereich Geoinformatik – Z_GIS)
- FWF-Doktoratskolleg „Imaging the Mind“ (Fachbereich Psychologie)
- FWF-Doktoratskolleg „Immunity in Cancer and Allergy“ (Schwerpunkt Biowissenschaften und Gesundheit)
- Doktoratskolleg „European Union Studies“ (Schwerpunkt European Union Studies)
- Doktoratskolleg „Wissenschaft & Kunst“ (Schwerpunkt Wissenschaft und Kunst)
- Doktoratskolleg der School of Education

Die Universität unternimmt es außerdem, in Umsetzung der European Charter for Researchers Maßnahmen zu setzen, um die Karrierechancen des wissenschaftlichen Nachwuchses weiter zu erhöhen, und hat sich dazu auch konkrete Ziele gesetzt (siehe etwa zur Einführung von Qualifizierungsstellen im System der Personalstrukturentwicklung Abschnitt A2.1., zur Erhöhung der Internationalität von Nachwuchsforscherinnen und -forschern Abschnitt D2.2.).

In strategisch bedeutsamen Bereichen will die Universität in den kommenden Jahren zudem, teilweise in Kooperation mit anderen Universitäten, weitere Doktoratskollegs etablieren (siehe Abschnitte A2.3. „Weiterführung/Verbesserung der qualitätsvollen Doktoratsausbildung in Form von Doktoratskollegs“), die aus Sicht der Universität ein ideales Modell zur Verbindung der Nachwuchsausbildung und -förderung mit dem Grundsatz der Einheit von Forschung und Lehre darstellen.

3.2. (Deskriptive) Darstellung der Forschungs-/künstlerischen Schwerpunkte und der damit in Zusammenhang stehenden Forschungs-/künstlerischen Leistungen

Die Universität hat zur Zeit vier Schwerpunkte und neun Zentren. Schwerpunkte sind wissenschaftliche Organisationseinheiten, durch welche die Universität, basierend auf bereits vorhandenen Stärken in Forschung, Lehre und weiteren wissenschaftlich-kulturellen Aktivitäten, nach außen hin Profil gewinnen und besondere Kompetenzen sichtbar machen will. Als derart herausgehobene Bereiche haben sie innerhalb der Universität strukturellen Einfluss (siehe auch Kapitel 10 des Entwicklungsplans). Zentren sind, was ihre formale Stellung innerhalb des Organisationsplanes anbelangt, weniger prominent positioniert als Schwerpunkte. Es kommt hinzu, dass Zentren ihrer Definition gemäß als besonders flexible Einrichtungen konzipiert sind. Gleichwohl haben auch Zentren den Auftrag, das Profil der Universität im Bereich der Forschung zu stärken.

In Anbetracht des Umstandes, dass das Zentrum/Schwerpunkt-Konzept vor dem Hintergrund einer Universität entwickelt wurde, deren Profilbildung noch ganz am Anfang stand, wird zu fragen sein, ob nicht mittlerweile andere Instrumente eine Profilbildung besser unterstützen könnten. Die beabsichtigte Etablierung von Forschungsnetzwerken ist ein erster Schritt in diese Richtung, darüber hinaus muss aber auch geprüft werden, ob Zentren und Schwerpunkte neu konzipiert werden müssen oder ob und ggf. in welcher Form neue Instrumente an die Stelle von Zentren und Schwerpunkten treten können, nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass die universitätsinterne Vernetzung und die Bildung von Netzwerken mit externen Akteuren mehr als bislang zur Profilbildung beitragen soll und außerdem kritische Massen in der Forschung nach größeren funktionellen Einheiten verlangen. Begrenzte Ressourcen sprechen dafür, Verfahren zur Einrichtung und Beibehaltung von Zentren und Schwerpunkten künftig kompetitiv zu gestalten, so dass innerhalb der Universität ein Wettbewerb um begrenzte Ressourcen eintreten würde. Gleiches gilt für die neu zu etablierenden Forschungsnetzwerke, beides unter dem Vorbehalt, dass in Entwicklungsplan oder Leistungsvereinbarung ausdrücklich genannte Fächer per se als priorisiert zu gelten haben.

Zur Vernetzung der Forschung an der Universität Salzburg ist Folgendes auszuführen:

- Die internationale strategische Vernetzung ist derzeit fachspezifisch sehr unterschiedlich ausgeprägt und bedarf einer strukturellen Stärkung. Entsprechende Maßnahmen dazu werden im Rahmen der Implementierung der Internationalisierungsstrategie der Universität einzuleiten sein (siehe im Detail Leistungsbereich D2.).
- Im nationalen Rahmen dient die Vernetzung der Forschung vornehmlich der Positionierung Gesamtösterreichs im internationalen Forschungsraum und die Partizipation der Universität an größeren Forschungsverbünden mit kritischen Massen (etwa in Hinblick auf die beabsichtigte Schaffung einer österreichweiten Plattform zur Allergieforschung in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie).
- Die regionale Vernetzung der Forschung der Universität wird im Zuge der Regionalisierungsstrategie voranzutreiben sein und bietet eine gute Gelegenheit, durch Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen kritische Massen zu erreichen und so das Forschungsprofil zu schärfen, auch um im internationalen Forschungsraum sichtbarer zu werden. Dabei wird aber auf klare Vereinbarungen zu Aufgabenteilungen und Finanzierungsanteilen zu achten sein, um das Kosten-Nutzen-Verhältnis für die Universität ausgewogen zu gestalten (siehe für Einheiten Leistungsbereich D3. und die dort vorgesehenen Vorhaben).

- Kooperationen mit Unternehmen haben in den vergangenen Jahren zwar stark zugenommen. Aus Sicht der Universität besteht jedoch nach wie vor Potential für eine Stärkung solcher Kooperationen, unter anderem im regionalen Raum. Die Universität wird in den kommenden Jahren ein besonderes Augenmerk auf eine Intensivierung solcher Kooperationen richten, der Leistungsbereich D1. enthält entsprechende Vorhaben.
- Die Vernetzung mit gesellschaftlichen Akteuren wird als weiterer Schwerpunkt der Profilbildung verstanden und in den kommenden Jahren prioritär behandelt. Entsprechende Vorhaben sind in den Leistungsbereichen D1. und D3. Vorgehen.

4. Vorhaben zu Forschungs-/künstlerischen Leistungen (insbesondere Innovationen & Veränderungen)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Entwicklung neuer Instrumente zur Unterstützung der Profilbildung in der Forschung	Die Profilbildung in der Forschung soll durch die Etablierung von Forschungsnetzwerken und durch eine kritische Überprüfung der weiteren Eignung der bestehenden Instrumente (Zentrum/Schwerpunkt-Konzept) für die weitere Profilbildung sowie ggf. Ersatz durch Nachfolgeinstrumente verstärkt werden.	2014
2	Nanoforschung	Etablierung einer konkurrenzfähigen Forschungsstruktur im Bereich Nanosicherheit und Nanoforschung <i>siehe auch B1.3. Nationale Großforschungsinfrastruktur</i>	2015
3	Open Innovation	Nutzung von Open Innovation als Methode zur besseren Vernetzung der universitären Forschung mit externen Akteuren	laufend
4	(Weiter)Entwicklung der Internationalisierungsstrategie im Bereich Forschung und Implementierungsmaßnahmen (vgl. unter A. Strategische Ziele)	• Bestandsaufnahme, Rohkonzept für (weiter)entwickelte Internationalisierungsstrategie in der Forschung • Erstellung eines Standortkonzepts und aktive Beteiligung an der Entwicklung der Smart Specialisation Strategie des Bundeslandes • Definition von strategischen Zielen und Maßnahmen sowie Entwicklung geeigneter Indikatoren (Ausgangs-Zielwerte) • Identifikation von strategischen Partnern, Programmen, Projekten, Netzwerken und Initiativen; Vorlage der finalen Internationalisierungsstrategie in der Forschung • Umsetzung von Maßnahmen der (weiter)entwickelten Internationalisierungsstrategie in der Forschung sowie begleitende Evaluierung/Monitoring mittels der entwickelten Indikatoren Unterstützung des Reflexionsprozesses über die forschungsbezogene Internationalisierung durch BMWF und FFG	Mitte 2013 Mitte 2013 Mitte 2014 Mitte 2014 Mitte 2015 laufend

4.1. Eingliederungen von außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Geoinformatik; Eingliederung ÖAW-Institut	Neustrukturierung der Forschung im Bereich Geoinformatik, Eingliederung des ÖAW-Instituts für Geographic Information Science	2012
2	Eingliederung der Kommission zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter	Eingliederung der Kommission zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter der ÖAW	2012
3	Eingliederung des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit	Eingliederung des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit (IMAREAL)	2012

5. Ziele zu Forschungs-/künstlerischen Leistungen (insbesondere Innovationen & Veränderungen)

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Erhöhung der Summe der eingeworbenen EU-Drittmittel, dadurch Erhöhung der qualitativ hochwertigen Publikationen	Dreijahresdurchschnitt der Summe der auf die Universität entfallenden vertraglich fixierten Budgets in Projekten des 7. Forschungsrahmenprogramms bzw. des Programms Horizon 2020	1.981.296,- € (Durchschnitt 2009–2011) siehe separate Berechnung im Anhang	+ 2 %	+ 0 %	+ 2 %
2	Anzahl neuer Christian-Doppler-Labors	Anzahl der pro Jahr neu gestarteten CD-Labors	5 (existierende Labors)	+ 1	+ 1	+ 1
3	Evaluierung und Abschluss von Zielvereinbarungen mit wissenschaftlichen Organisations-einheiten.	Anzahl der abgeschlossenen Zielvereinbarungen		• 3 Schwerpunkte • 1 Zentrum • 32 Fachbereiche	5 Zentren	1 Zentrum

B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan und der unter B. angeführten Forschungsschwerpunkte

Der Universität Salzburg ist bewusst, dass Spitzenleistungen in der Forschung nur möglich sind, wenn eine adäquate Forschungsinfrastruktur vorhanden ist. In vielen naturwissenschaftlichen Fächern ist Forschung überhaupt nur möglich, wenn wenigstens ein Grundstock an (Groß-)Forschungsinfrastruktur vorhanden ist. Die Universität verfolgt daher das Ziel, ihre (Forschungs-)Infrastruktur expansiv zu stärken, unter anderem durch anhaltend hohe Investitionen im Ausstattungsbereich (siehe Entwicklungsplan, Kapitel 1.1, 3.2, 4.4). Dazu gehört auch, Großforschungsinfrastruktur auf einem aktuellen oder jedenfalls arbeitsfähigen Stand zu halten und bei Neuanschaffungen, soweit möglich, gemeinsam mit anderen Forschungseinrichtungen vorzugehen. Aufgrund der Fächerstruktur und der geographischen Lage der Universität ist dies aber nur in Einzelfällen möglich. Im Folgenden wird daher neben der gemeinsam mit anderen Einrichtungen genutzten nationalen Großforschungsinfrastruktur auch die autonom an der Universität Salzburg vorhandene bzw. geplante Großforschungsinfrastruktur beschrieben.

2. Deskriptive Darstellung der bestehenden nationalen Großforschungsinfrastruktur und der nationalen Forschungsk Kooperationen an den Forschungseinrichtungen der Universität gem. § 7 UG 2002 in den einzelnen Wissenschaftsgebieten

2.1. (Deskriptive) Darstellung der Nutzung der nationalen Großforschungsinfrastruktur für das beschriebene Forschungsprofil bzw. die Forschungsschwerpunkte

Derzeit nutzt die Universität Salzburg verteilte bzw. in Kooperation mit anderen Institutionen angeschaffte nationale Großforschungsinfrastruktur nur in eingeschränktem Ausmaß:

- Die Universität ist am High-Performance-Computing-Netzwerk beteiligt, das von den Universitäten Innsbruck und Linz mitgetragen wird, und plant eine Intensivierung der Kooperationen in diesem Bereich.
- Es besteht außerdem eine Kooperation mit der Christian-Doppler-Klinik der Salzburger Landeskliniken über die gemeinsame Nutzung eines Magnet-Resonanz-Tomografen (MRT).

Die an der Universität Salzburg autonom vorhandene Großforschungsinfrastruktur, die sich fast ausschließlich in der Naturwissenschaftlichen Fakultät konzentriert, ist in unterschiedlich gutem Erhaltungszustand. Grundsätzlich hängt ihre Qualität vor allem mit ihrem Alter zusammen: Ältere Großforschungsinfrastruktur ist nicht nur reparaturanfällig, sondern befindet sich sehr häufig technisch und wissenschaftlich nicht mehr auf dem aktuellen Stand. Sie muss daher auch in den Jahren 2013–2015 kontinuierlich erneuert und erweitert werden. Im Einzelnen ist zur gegenwärtig vorhandenen Forschungsinfrastruktur an der Universität und zu geplanten Investitionen Folgendes festzuhalten, wobei im Folgenden nur Forschungsinfrastruktur in solchen Forschungsbereichen genannt wird, für die im Zeitraum bis 2015 Neuinvestitionen beabsichtigt sind. Für Fächer, in denen auslaufende Professuren nicht nachbesetzt werden sollen (etwa die Professur Neubauer im Fachbereich Geographie und Geologie oder die Professur Foissner im Fachbereich Organismische Biologie), ist folgerichtig keine Neuanschaffung von Forschungsinfrastruktur geplant.

Bei der Nutzung der an der Universität vorhandenen Großforschungsinfrastruktur verfolgt die Universität die Strategie, Nachfrage und Kapazitäten deutlich stärker als bislang über kosten- und abrechnungsbasierte Nutzungsmodelle zu steuern. Nach diesem Modell müssen Nutzer/innen für eine Nutzungseinheit ein festgelegtes, im Rahmen der Vollkostenrechnung ermitteltes Nutzungsentgelt zahlen, der zur Deckung laufender Kosten und zur späteren Refinanzierung der Infrastruktur verwendet wird. Für externe Nutzer/innen und im Rahmen von Kooperationen, etwa mit anderen Salzburger Forschungseinrichtungen, werden in der Regel höhere Nutzungsentgelte verlangt, die bei Unternehmenskooperationen außerdem einen Gewinnaufschlag enthalten. Dieses neue Modell wird bereits in Teilen der Fachbereiche Molekulare Biologie, Zellbiologie und in der Zentralen Tierhaltung erprobt und soll so rasch wie möglich auf weitere Bereiche der Universität ausgedehnt werden.

Die Pläne der Universität Salzburg für eine Erneuerung der Großforschungsinfrastruktur sind in den unten wiedergegebenen Vorhaben zusammengefasst. Dabei sind, grob gesagt, zwei Arten von Vorhaben zu unterscheiden:

- Zum einen hat die Universität es sich zum Ziel gesetzt, bestehende Großforschungsinfrastruktur, die aktuellen Anforderungen bei weitem nicht mehr genügt, zu erneuern. Dies ist naturgemäß nur schrittweise möglich. Die in diesem Bereich aufgenommenen Vorhaben und die von ihnen abgedeckten Forschungsbereiche der Universität wurden unter strategischen Gesichtspunkten ausgewählt und priorisiert. Dabei wurde ein besonderes Augenmerk auf Schwerpunktsetzungen im Entwicklungsplan der Universität sowie auf solche Forschungsbereiche gerichtet, die international besonders konkurrenzfähig sind, was sich nicht zuletzt an der Drittmittelquote und an Beteiligungen an strategisch bedeutsamen Forschungsprojekten ablesen lässt: Hier ist die Erneuerung von Großforschungsinfrastruktur besonders wichtig, um international konkurrenzfähig zu bleiben.
- Zum anderen plant die Universität, wiederum in Übereinstimmung mit ihrem Entwicklungsplan, in den kommenden Jahren eine behutsame Erweiterung ihrer Forschungsbereiche, die auf bestehenden Stärken aufbaut und wesentlich zur Profilbildung beitragen wird. Auch hierfür wird Großforschungsinfrastruktur benötigt.

In Hinblick auf eine Priorisierung ist von der Reihenfolge der Nennung der unten aufgeführten Vorhaben auszugehen. Dabei wurde der Grundsatz verfolgt, im Zweifel der Erneuerung und Neuanschaffung von Großforschungsinfrastruktur in denjenigen Fächern Vorrang zu geben, die derzeit zu den Forschungsschwerpunkten (d.h. Schwerpunkten und Zentren) der Universität gehören, diese Fokussierungen ergänzen und ausbauen würden, oder die im Entwicklungsplan oder in der Leistungsvereinbarung explizit aus auszubauende Fächer genannt werden.

2.2. (Deskriptive) Darstellung der mit der nationalen Großforschungsinfrastrukturnutzung in Zusammenhang stehenden Forschungsleistungen

Bezüglich verteilter bzw. gemeinsam mit anderen Institutionen bereits angeschaffter Großforschungsinfrastruktur ist Folgendes auszuführen:

- High-Performance-Computing (HPC) ist Grundlage für eine ganze Reihe von Forschungsbereichen, die auf mathematische Modelle und ihre Berechnung angewiesen sind.
- Die gemeinsame Nutzung des MRT dient der Forschung im Fachbereich Psychologie und im Zentrum für Neurokognitive Forschung.

3. Vorhaben zur nationalen Großforschungsinfrastruktur (insbesondere Ausbau bestehender Reinvestitionen, Neuanschaffungen sowie Beteiligungen)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens unter Darstellung der Verbindung zu Forschungs-/EEK- und Lehrvorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Aufbau eines kooperativen Forschungsbereichs Krebsforschung und Immunologie	Etablierung einer vertieften Kooperation mit den SALK im Bereich Krebsforschung und Immunologie. Dazu wird sich die neue Professur „Molekulare Genetik“ (Nachfolge Frischau) mit der Erforschung von molekularen und zellulären Interaktionen zwischen Tumorzellen und ihrer Umgebung beschäftigen. Dazu zählen Tumor-Stroma-Interaktionen im Tumorwachstum und der Metastasierung, Wechselwirkung von Tumorzellen mit dem Immunsystem, oder molekulare Nischen-Interaktionen von Krebsstammzellen. Die Professur wird im bestehenden FWF-Doktoratskolleg „Immunity in Cancer and Allergy“ und im universitären Schwerpunkt „Biowissenschaften und Gesundheit“ integriert. Bei der Vertiefung der arbeitsteiligen Kooperation wird die Universität weiterhin im Bereich der Grundlagenforschung Schwerpunkte setzen, während die SALK sich der klinischen Forschung in diesem Gebiet widmen wird. <i>siehe auch D3. Kooperationen</i>	2015
2	Etablierung einer konkurrenzfähigen Forschungsstruktur im Bereich der Nanosicherheit	Die Erforschung von Nanoteilchen und ihrer Interaktion mit der Umwelt soll an der Universität Salzburg in den kommenden Jahren mit einem starken Fokus auf Nanosicherheit verankert werden. Dort schafft die Beteiligung der Universität an zentralen FP7-Projekten gute Voraussetzungen für eine internationale Vernetzung und Alleinstellung. <i>siehe auch B.4., Vorhaben 2</i>	2015
3	Erneuerung und Erweiterung der Forschungsinfrastruktur im Fachbereich Psychologie	Die Professur für „Physiologische Psychologie“ (Nachfolge Klimesch) soll sich mit der experimentellen Beforschung der neuronalen Grundlagen menschlichen Verhaltens beschäftigen und wird in das FWF-Doktoratskolleg „Imaging the Mind“ integriert. Zusätzlich zu den bereits vorhandenen neurokognitiven Methoden Elektroenzephalographie (EEG) und funktionelle Kernspintomographie (fMRT) wird eine Magnetresonanztomographie (MEG) angestrebt. Diese bietet die höchst mögliche zeitliche und räumliche Auflösung zur nicht-invasiven Untersuchung kortikaler Ausbreitungswellen und wird die Trias der neurokognitiven Methoden an der PLUS komplettieren.	2015
4	Aufrüstung der Core Facilities im Bereich Embedded Software	Erhaltung konkurrenzfähiger Forschungsinfrastruktur im Bereich der Forschung zu Embedded Software (Methoden und Werkzeugen zur Entwicklung von garantiert korrekten Embedded Systems).	2014
5	Aufrüstung der Core Facilities im Bereich Human-Computer-Interaction	Erhaltung konkurrenzfähiger Forschungsinfrastruktur im Bereich der Forschung zu Human-Computer Interaction und User Experience (Interaktion Mensch-Computer, neuartige Interaktionsansätze).	2014
6	Erneuerung von Forschungsinfrastruktur im Fachbereich Molekulare Biologie	Geräteersatz zur Erhaltung konkurrenzfähiger Forschungsinfrastruktur der Core Facility Massenspektrometrie. Diese Core Facility wird mit ihrer Proteomic- und Metabolomic-forschung vom FWF-Doktoratskolleg „Immunity in Cancer and Allergy“, vom universitären Schwerpunkt „Biowissenschaften und Gesundheit“ und im Rahmen mehrerer EU-Projekte verwendet.	2015
7	Aufbau eines Forschungsbereichs für Biophysik und Biomaterialien (inkl. Bezügen zu Bionik, Sportwissenschaften, Regenerative Medizin)	Ausstattung einer nachzubesetzenden Professur für Biophysik mit Schwerpunkt im Bereich der Biophysik bzw. Biomaterialien.	2015
8	Erneuerung und Erweiterung der Forschungsinfrastruktur im Fach Sport- und Bewegungswissenschaften	Ersatz und Erweiterung von Komponenten der Core Facilities Sport- und Bewegungswissenschaften (Leistungsphysiologisches Labor, Bewegungsdiagnostisches Labor, Sportpsychologisches Labor).	2015
9	Erneuerung der Core Facilities im Bereich der Geoinformatik	Abbau von Investitionsrückstau in den Bereichen Spatial Data Infrastructure (technische Plattform für verteilte GIS-Dienste); Sensorik im Bereich Positionierung (GPS, WiFi); Aktualisierung der Fernerkundungs-Auswertestationen; Einrichtung fehlender Labor-Infrastruktur für HCI-Entwicklung.	2015

10	Aufbau eines kooperativen Forschungsbereichs Regenerative Biologie	In Kooperation mit der PMU soll an der Universität ein kooperativer Forschungsbereich Regenerative Biologie aufgebaut werden, an dem sich auf Seiten der Universität vor allem die Bereiche Biologie und Sport-/Bewegungswissenschaften beteiligen werden und der schwerpunktmäßig in der Grundlagenforschung verankert sein wird. Auf Seiten der PMU wird der dortige Forschungsbereich Regenerative Medizin an der Kooperation teilnehmen und sich vorwiegend der klinischen Forschung in diesem Bereich widmen. Außerdem ist eine Zusammenarbeit im Bereich der Forschungsinfrastruktur geplant. Inhaltlich werden Schwerpunkte der Kooperation auf dem Gebiet der zellulären und molekularen Biologie und Medizin liegen. Die Professur „Zellbiologie und Genetik“ (Nachfolge Breitenbach) wird sich dementsprechend mit dem Themenschwerpunkt oxidativer Stress und Zelltod im Altern und Regeneration befassen. <i>siehe auch D3. Kooperationen</i>	2015
11	Erneuerung der Forschungsinfrastruktur in der Forensischen Molekularbiologie	Laufende Erneuerung von Forschungsinfrastruktur zur Ermöglichung von Forschungsvorhaben in den Bereichen Forensische Molekularbiologie, Molekulare Archäologie, DNA-Fingerprinting, DNA-Isolierung, Multiplex-PCR.	2013
12	Aufrüstung und Erneuerung der Core Facilities im Bereich Mikroskopie	Ersatz des Rasterelektronenmikroskops und Aufrüstung des Transmissionselektronenmikroskops und des Konfokalmikroskops in den Fachbereichen Organismische Biologie und Zellbiologie.	2015
13	Ausbau und Reinvestitionen im Supercomputing-Verbund	Die interuniversitären Kooperationen im Rahmen des Austrian Centers for Scientific Computing werden durch konkrete Maßnahmen zur Zusammenarbeit in Lehre, Forschung und Infrastruktur vor allem im naturwissenschaftlich-technischen Bereich weiter ausgebaut. Bei den Infrastrukturinvestitionen (Auswahl der Rechnerarchitektur, Speicher und Netzwerkanbindung) im Bereich Supercomputing wird im Hinblick auf ein gesamtösterreichisches Konzept eine Abstimmung zwischen dem VSC und MACH erfolgen. MACH deckt den Supercomputing-Bedarf im Architekturtyp „Shared Memory“ ab und dient als überregionaler Cluster für die Universitäten des West-Verbundes (JKU Linz, PLU Salzburg, LFU Innsbruck, Medizinische Universität Innsbruck). Reinvestition für lokalen und überregionalen Cluster. Für den Supercomputing Bedarf im Architekturtyp „Infinity Netzwerk“ werden sich die Universitäten des West-Verbundes am VSC beteiligen. Die Universität Innsbruck vertritt die Interessen der Universitäten des West-Verbundes und koordiniert die (finanzielle) Beteiligung der Universitäten der „West-Region“. Bis zum letzten Begleitgespräch wird überprüft, inwieweit an der Universität bereits Publikationen in namhaften Publikationsorganen vorliegen, die maßgeblich durch die Nutzung der HPC Infrastruktur ermöglicht wurden. Weiteres soll Gegenstand der Untersuchung sein, wie sich das Vorhandensein von HPC-Infrastruktur auf die erfolgreiche Einwerbung von kompetitiven Drittmittelprojekten ausgewirkt hat.	bis 2015
14	Erneuerung und Erweiterung der Forschungsinfrastruktur im Fachbereich Zellbiologie	Ersatz der 22 Jahre alten Pflanzenzuchtträume für Forschung im Bereich Pflanzenzellwandpolymere und programmierten Zelltod in Pflanzen sowie der ebenso alten Brut- und Sterilbänke. Die Professur in der Abteilung zelluläre und molekulare Neurobiologie (Nachfolge Hermann) wird eng mit dem gemeinsam mit der PMU gebildeten kooperativen Forschungsbereich Regenerative Medizin zusammenarbeiten. <i>siehe auch D3. Kooperationen</i>	2015
15	Erneuerung und Erweiterung der Forschungsinfrastruktur im Fachbereich Organismische Biologie	Erneuerung und Erweiterung der Forschungsinfrastruktur im Bereich Experimentelle Ökologie und Biodiversität sowie Molekulare Biosystematik und Pflanzenevolution. Die Professur „Zoologie und vergleichende Anatomie und Physiologie“ (Nachfolge Lametschwandner) wird eng mit dem gemeinsam mit der PMU gebildeten kooperativen Forschungsbereich Regenerative Medizin zusammenarbeiten. <i>siehe auch D3. Kooperationen</i>	2015

B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan und der unter B. angeführten Forschungsschwerpunkte

Die Universität Salzburg hat aufgrund ihrer Schwerpunktsetzungen in der Forschung derzeit wie auf absehbare Zeit nur sporadisch Bedarf an der Nutzung internationaler Großforschungsinfrastruktur, und zwar im Schwerpunkt Biowissenschaften und Gesundheit bzw. im Fachbereich Molekulare Biologie sowie im Fachbereich Materialforschung und Physik.

2. Deskriptive Darstellung der Nutzung von Beteiligungen an internationalen Großforschungsinfrastrukturen

Die Universität Salzburg nutzt Teilchenbeschleuniger in Grenoble, Hamburg, Berlin und Triest, außerdem Neutronenquellen in München (Forschungsreaktor Heinz-Maier-Leibnitz (TU München und Jülich Center for Neutron Science), am Institute Laue Langevin (ILL) in Grenoble, am Laboratoire Léon Brillouin (Sarclay bei Paris), am GKSS Research Center in Geesthacht sowie am Paul Scherrer Institut (PSI) in Villigen (Schweiz).

2.1. (Deskriptive) Darstellung des Mehrwerts der Nutzung von/Beteiligungen an internationalen Großforschungsinfrastrukturen für das beschriebene Forschungsprofil bzw. die Forschungsschwerpunkte

Der Mehrwert der Nutzung internationaler Großforschungsinfrastruktur ergibt sich aus dem Zugang zu Messmethoden und Messverfahren, die im Inland nicht verfügbar sind.

2.2. (Deskriptive) Darstellung der mit der internationalen Großforschungsinfrastrukturnutzung in Zusammenhang stehenden Forschungsleistungen

Die Nutzung von Teilchenbeschleunigern erfolgt im Bereich laufender Forschungsvorhaben im Bereich der Strukturbioogie (Fachbereich Molekulare Biologie sowie Schwerpunkt Biowissenschaften und Gesundheit) und ist zur Analyse der Struktur von Proteinen unerlässlich. Die Nutzung von Neutronenquellen erfolgt im Rahmen der Grundlagenforschung im Fachbereich Materialforschung und Physik zu Zwecken der Materialcharakterisierung und Entwicklung von neuen Materialien.

3. Vorhaben zur Nutzung von/Beteiligungen an internationaler Großforschungsinfrastruktur

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens unter Darstellung der Verbindung zu Forschungs-/EEK- und Lehrvorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Nutzung von Teilchenbeschleunigern und Neutronenquellen in Deutschland, Frankreich, Italien, UK, Beteiligung an der INSTRUCT-Initiative	internationalen Vernetzung auf dem Gebiet der molekularen Strukturbioogie im Rahmen der INSTRUCT-Initiative, Nutzung von Geräten zur Hochdurchsatzproteinherstellung am Labor for Structural Genomics, Nutzung der Neutronenquellen für materialwissenschaftliche Messungen, Nutzung des Teilchenbeschleunigers für strukturbioologische Messungen	laufend

C1. Studien/Lehre

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

An der Universität Salzburg werden derzeit 33 Studienrichtungen angeboten. Diese gliedern sich in drei Diplomstudien (inkl. Lehramtsstudium mit 17 Unterrichtsfächern), 29 Bachelor- und 38 Masterstudien sowie sieben Doktoratsstudien. Die Entwicklung des Studiums an der Universität Salzburg ist durch eine ständige Zunahme von Studierenden in den letzten Jahren gekennzeichnet. Aktuell sind ca. 18.500 Studien (Sommersemester 2012) gemeldet. Insgesamt ist von einer weiteren Steigerung der Studierendenzahlen in den nächsten Jahren auszugehen.

Die wichtigsten Ziele bzw. Vorhaben für die kommenden Jahre können wie folgt zusammengefasst werden:

- Verbesserung der Betreuungsrelationen in den besonders frequentierten Studien
- Maßnahmen zur Verbesserung der Studienorientierung
- Optimierung der Lehrer/innenbildung (School of Education)
- Ausweitung der Doktoratskollegs
- Maßnahmen zur Förderung der Berufsfähigkeit der Absolvent/inn/en: Ausweitung der Studienergänzungsprogramme; Kooperationen mit dem Arbeitsmarkt über das Career Center
- Qualitätssicherung und -verbesserung in der Lehre: Entwicklung flexibler und mediengestützter Lehr- und Lernangebote; Ausbau des Lehrganges Hochschuldidaktik

2. Darstellung des Studienangebots auf Ebenen des Studienfeldes nach ISCED-3

2.1. Verzeichnis der eingerichteten ordentlichen Studien im Sinne des § 7 UG 2002 (Stand WS 2012/2013)

Studienangebot Studienjahr 2012/13	ISCED
BA Pädagogik	142
MA Erziehungswissenschaft	142
BA Katholische Religionspädagogik	145
MA Katholische Religionspädagogik	145
UF Bewegung und Sport	145
UF Biologie und Umweltkunde	145
UF Deutsch	145
UF Englisch	145
UF Französisch	145
UF Geographie und Wirtschaftskunde	145
UF Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung	145
UF Griechisch	145
UF Informatik und Informatikmanagement	145
UF Italienisch	145
UF Katholische Religion	145
UF Latein	145
UF Mathematik	145
UF Physik	145
UF Psychologie und Philosophie	145

Studienangebot Studienjahr 2012/13	ISCED
UF Russisch	145
UF Spanisch	145
BA Kunstgeschichte	211
MA Kunstgeschichte	211
BA Musik- und Tanzwissenschaft	212
MA Musik- und Tanzwissenschaft	212
Katholische Fachtheologie	221
BA Anglistik und Amerikanistik	222
MA English Studies and the Creative Industries	222
MA Antike Literatur-, Geistes- und Rezeptionsgeschichte	222
BA Romanistik/Französisch	222
BA Romanistik/Italienisch	222
BA Romanistik/Portugiesisch	222
BA Romanistik/Spanisch	222
MA Romanistik/Französisch	222
MA Romanistik/Italienisch	222
MA Romanistik/Portugiesisch	222
MA Romanistik/Spanisch	222
BA Slawistik	222
MA Slawistik	222
BA Germanistik	223
MA Germanistik	223
BA Linguistik	223
MA Linguistik	223
MA Alte Geschichte und Altertumskunde	225
BA Altertumswissenschaften	225
BA Geschichte	225
MA Geschichte	225
MA Jüdische Kulturgeschichte	225
MA Klassische Archäologie	225
MA Vergleichende Literaturwissenschaft	225
BA Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät	226
MA Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät	226
BA Philosophie	226
MA Philosophie	226
MA European Union Studies	310
BA Psychologie	311
MA Psychologie	311
BA Soziologie	312
MA Soziologie	312
BA Politikwissenschaft	313
MA Politikwissenschaft	313
BA Kommunikationswissenschaft	321
MA Kommunikationswissenschaft	321

Studienangebot Studienjahr 2012/13	ISCED
BA Recht und Wirtschaft	380
MA Recht und Wirtschaft	380
Rechtswissenschaften	380
BA Biologie	421
MA Biologie ab WS 2012/13	421
BA Molekulare Biowissenschaften in Kooperation mit der Universität Linz	421
MA Molekulare Biologie in Kooperation mit der Universität Linz	421
BA Geologie	443
MA Geologie	443
BA Geographie	443
MA Angewandte Geoinformatik	443
MA Geographie	443
BA Mathematik	461
MA Mathematik	461
BA Angewandte Informatik	481
MA Angewandte Informatik	481
MA Applied Image and Signal Processing	481
BA DDP Ingenieurwissenschaften	520
MA Doppel-Diplom-Studium Materialwissenschaften	520
BA Sport- und Bewegungswissenschaft	813
MA Sport- und Bewegungswissenschaft	813
MA Sport-Management-Medien	813
Doktoratsstudien	
Doktoratsstudium der Katholischen Theologie	999
Doktoratsstudium der Philosophie (Kath.-Theol.-Fak.)	999
Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften	999
Doktoratsstudium der Wirtschaftswissenschaften	999
Doktoratsstudium der Philosophie (KGW-Fak.)	999
Doktoratsstudium der Philosophie (NAWI-Fak.)	999
Doktoratsstudium der Naturwissenschaften (NAWI-Fak.)	999
Doktoratsstudium der Naturwissenschaften (KGW-Fak.)	999
Doktoratsstudium der technischen Wissenschaften	999

2.2. Darstellung der Basisleistung in den Studien nach Quantitäten im Bereich der Studierenden und im Bereich der Lehre sowie nach Qualitätsaspekten

2.2.1. Anzahl der Studierenden nach WBK 2.A.5 (WS 2011)

Semester	Staatsangehörigkeit	Studierendenkategorie								
		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2011		9.208	5.694	14.902	905	1.137	2.042	10.113	6.831	16.944
Studierende im ersten Semester ¹		1.632	952	2.584	303	303	606	1.935	1.255	3.190
	Österreich	923	522	1.445	90	88	178	1.013	610	1.623
	EU	590	379	969	82	69	151	672	448	1.120
	Drittstaaten	119	51	170	131	146	277	250	197	447
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²		7.576	4.742	12.318	602	834	1.436	8.178	5.576	13.754
	Österreich	5.602	3.495	9.097	285	327	612	5.887	3.822	9.709
	EU	1.675	1.068	2.743	196	342	538	1.871	1.410	3.281
	Drittstaaten	299	179	478	121	165	286	420	344	764

Studienrichtungen (ohne Doktoratsstudien)		Bachelor	Master	Diplom	UF	Gesamt
Gemeldete Studierende – WS 2011/12						
Quelle: Plusonline						
1	Rechtswissenschaften			1.741		1.741
2	Recht und Wirtschaft	1.537	196			1.733
3	Biologie	706	261		363	1.330
4	Kommunikationswissenschaft	778	514			1.292
5	Psychologie	775	160	243		1.178
6	Pädagogik	842	247			1.089
7	Anglistik und Amerikanistik	264	9	85	689	1.047
8	Geschichte	260	34	95	609	998
9	Germanistik	358	68		495	921
10	Romanistik	335	2	31	532	900
11	Geographie	203	139		478	820
12	Sportwissenschaften	186	32	234	252	704
13	Mathematik	156	36		364	556
14	Politikwissenschaft	446	65	2		513
15	Informatik	298	115		98	511
16	Soziologie	379	45	33		457
17	Molekulare Biologie	351	45			396
18	Kunstgeschichte	282	49			331
19	Psychologie und Philosophie				334	334
20	Ingenieurwissenschaften	244				244
21	Slawistik	125	3	11	71	210
22	Altertumswissenschaften	73	28		105	206
23	Philosophie	141	1	45		187
24	Katholische Fachtheologie			186		186
25	European Union Studies		143			143
26	Physik (UF)				141	141
27	Geologie	105	27			132
28	Katholische Religion				121	121
29	Sprachwissenschaft	91	26			117
30	Philosophie KT	77		20		97
31	Katholische Religionspädagogik	44	2	50		96
32	Musik- und Tanzwissenschaft	78	17			95
33	Vergl. Literatur- und Kulturwissensch.		21			21
34	Jüdische Kulturgeschichte		20			20
Summe		9.134	2.305	2.776	4.652	18.867

Basisleistungen - Darstellung der Kennzahlen auf Ebene des Studienfeldes nach ISCED-3 bzw. nach der Gliederungssystematik der „Kapazitätsorientierten Universitätsfinanzierung“

Kennzahl	Ist	Ziel	Kommentar/Begründung
Quantitäten im Bereich Studierende			
<i>(1) Belegte Bachelor-, Diplom- und Masterstudien (WBK 2.A.7 ohne Doktoratsstudien) - nach ISCED-3</i>	<i>(WS 2011)</i>	steigern- stabilisieren- verringern	
Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium (145)	2.510		Auf Grund von fehlenden gesetzlichen Rahmenbedingungen gering beeinflussbar.
Bildende Kunst (211)	329		
Biologie und Biochemie (421)	1.367		
Erziehungswissenschaft (142)	1.091		
Fremdsprachen (222)	863		
Geowissenschaften (443)	476		
Geschichte und Archäologie (225)	648		
Informatik (481)	414		
Ingenieurwesen und technische Berufe, allgemein (520)	244		
Journalismus und Berichterstattung (321)	1.289		
Mathematik (461)	192		
Musik und darstellende Kunst (212)	95		
Muttersprache (223)	426		
Nicht bekannt/keine näheren Angaben (999)	13		
Philosophie und Ethik (226)	284		
Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde (313)	515		
Psychologie (311)	1.180		
Recht, allgemein (380)	3.478		
Religion (221)	188		
Sozial- und Verhaltenswissenschaften, allgemein (310)	143		
Soziologie und Kulturwissenschaften (312)	454		
Sport (813)	452		
Gesamt	16.651		
<i>(2.1) Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien - nach ISCED-3</i>	<i>Studienjahr 2010/11</i>		
Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium (145)	1.462		Es wird versucht die STEOP so zu gestalten, dass die Studierenden eine bestmögliche Orientierung in das Studium erhalten, welche in eine höhere Anzahl von prüfungsaktiven Studierenden münden soll.
Bildende Kunst (211)	126		
Biologie und Biochemie (421)	812		
Erziehungswissenschaft (142)	646		
Fremdsprachen (222)	354		
Geowissenschaften (443)	261		
Geschichte und Archäologie (225)	286		
Informatik (481)	157		
Ingenieurwesen und technische Berufe, allgemein (520)	97		
Journalismus und Berichterstattung (321)	808		
Mathematik (461)	88		
Musik und darstellende Kunst (212)	38		
Muttersprache (223)	228		
Nicht bekannt/keine näheren Angaben (999)	3		
Philosophie und Ethik (226)	78		
Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde (313)	210		
Psychologie (311)	853		
Recht, allgemein (380)	1.808		
Religion (221)	90		
Sozial- und Verhaltenswissenschaften, allgemein (310)	42		
Soziologie und Kulturwissenschaften (312)	223		
Sport (813)	207		
Gesamt	8.877		

Kennzahl	Ist	Ziel	Kommentar/Begründung
<i>(2.2) Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien - nach der Gliederungssystematik der „Kapazitätsorientierten Universitätsfinanzierung“</i>			
Bildende Kunst (211)	126		
Biologie und Biochemie (421)	910		
Erziehungswissenschaft (142)	646		
Fremdsprachen (222)	793		
Geowissenschaften (443)	413		
Geschichte und Archäologie (225)	481		
Informatik (481)	179		
Ingenieurwesen und technische Berufe, allgemein (520)	97		
Journalismus und Berichterstattung (321)	808		
Mathematik (461)	195		
Musik und darstellende Kunst (212)	38		
Muttersprache (223)	393		
Nicht bekannt/keine näheren Angaben (999)	3		
Philosophie und Ethik (226)	78		
Physik	36		
Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde (313)	210		
Psychologie (311)	948		
Recht, allgemein (380)	1.808		
Religion (221)	154		
Sozial- und Verhaltenswissenschaften, allgemein (310)	42		
Soziologie und Kulturwissenschaften (312)	223		
Sport (813)	298		
Gesamt	8.877		
<i>(3) Abschlüsse von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien (WBK 3.A.1 ohne Dokoratsabschlüsse) - nach ISCED-3</i>	<i>Studienjahr 2010/11</i>		
Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium (145)	110		
Bildende Kunst (211)	25		
Biologie und Biochemie (421)	165		
Erziehungswissenschaft (142)	188		
Fremdsprachen (222)	71		
Geowissenschaften (443)	84		
Geschichte und Archäologie (225)	88		
Informatik (481)	34		
Ingenieurwesen und technische Berufe, allgemein (520)	13		
Journalismus und Berichterstattung (321)	254		
Mathematik (461)	33		
Musik und darstellende Kunst (212)	3		
Muttersprache (223)	32		
Nicht bekannt/keine näheren Angaben (999)	1		
Philosophie und Ethik (226)	13		
Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde (313)	74		
Psychologie (311)	314		
Recht, allgemein (380)	253		
Religion (221)	18		
Sozial- und Verhaltenswissenschaften, allgemein (310)	14		
Soziologie und Kulturwissenschaften (312)	79		
Sport (813)	57		
Gesamt	1.923		

Kennzahl	Ist	Ziel	Kommentar/Begründung
Quantitäten im Bereich Lehre			
<i>(4) VZÄ der ProfessorInnen und DozentInnen inkl. der assoz. ProfessorInnen - nach der Gliederungssystematik der „Kapazitätsorientierten Universitätsfinanzierung“</i>	<i>Stichtag 31.12.2011</i>		
Bildende Kunst (211)	2,50		
Biologie und Biochemie (421)	38,80		
Erziehungswissenschaft (142)	7,00		
Fremdsprachen (222)	20,53		
Geowissenschaften (443)	9,97		
Geschichte und Archäologie (225)	25,12		
Informatik (481)	10,62		
Ingenieurwesen und technische Berufe, allgemein (520)	5,61		
Journalismus und Berichterstattung (321)	8,00		
Mathematik (461)	10,62		
Musik und darstellende Kunst (212)	2,50		
Muttersprache (223)	9,21		
Nicht bekannt/keine näheren Angaben (999)	-		
Philosophie und Ethik (226)	10,44		
Physik	3,43		
Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde (313)	4,00		
Psychologie (311)	11,10		
Recht, allgemein (380)	41,71		
Religion (221)	12,87		
Sozial- und Verhaltenswissenschaften, allgemein (310)	7,29		
Soziologie und Kulturwissenschaften (312)	4,00		
Sport (813)	8,62		
Gesamt	253,95		
<i>(5) Zeitvolumen des wissensch./künstler. Personals im Bereich Lehre in VZÄ (WBK 2.A.1)</i>	<i>Studienjahr 2010/11</i>		
Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium (145)	38,16		
Bildende Kunst (211)	1,47		
Biologie und Biochemie (421)	15,5		
Erziehungswissenschaft (142)	4,28		
Fremdsprachen (222)	14,98		
Geowissenschaften (443)	6,4		
Geschichte und Archäologie (225)	8,91		
Informatik (481)	4,05		
Ingenieurwesen und technische Berufe, allgemein (520)	2,17		
Journalismus und Berichterstattung (321)	9,08		
Mathematik (461)	2,91		
Musik und darstellende Kunst (212)	1,81		
Muttersprache (223)	3,14		
Nicht bekannt/keine näheren Angaben (999)	22,64		
Philosophie und Ethik (226)	2,85		
Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde (313)	2,46		
Psychologie (311)	8,35		
Recht, allgemein (380)	23,94		
Religion (221)	3,27		
Sozial- und Verhaltenswissenschaften, allgemein (310)	1,88		
Soziologie und Kulturwissenschaften (312)	2,4		
Sport (813)	5,27		
Gesamt	185,92		

Kennzahl	Ist	Ziel	Kommentar/Begründung
Qualität im Bereich Lehre			
<i>(6) Betreuungsrelation 1: (2.2) prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien/ (4) VZÄ der ProfessorInnen und DozentInnen inkl. der assoz. ProfessorInnen jeweils nach der Gliederungssystematik der „Kapazitätsorientierten Universitätsfinanzierung“</i>			
Bildende Kunst (211)	50,40		
Biologie und Biochemie (421)	23,45		
Erziehungswissenschaft (142)	92,29		
Fremdsprachen (222)	38,63		
Geowissenschaften (443)	41,42		
Geschichte und Archäologie (225)	19,15		
Informatik (481)	16,85		
Ingenieurwesen und technische Berufe, allgemein (520)	17,29		
Journalismus und Berichterstattung (321)	101,00		
Mathematik (461)	18,36		
Musik und darstellende Kunst (212)	15,20		
Muttersprache (223)	42,67		
Nicht bekannt/keine näheren Angaben (999)	0,00		
Philosophie und Ethik (226)	7,47		
Physik	10,50		
Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde (313)	52,50		
Psychologie (311)	85,41		
Recht, allgemein (380)	43,35		
Religion (221)	11,97		
Sozial- und Verhaltenswissenschaften, allgemein (310)	5,76		
Soziologie und Kulturwissenschaften (312)	55,75		
Sport (813)	34,57		
Gesamt	34,96		
<i>(7) Betreuungsrelation 2: (2.1) prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien - nach ISCED-3 / (5) Zeitvolumen des wissensch./künstler. Personals im Bereich Lehre in VZÄ - nach ISCED-3</i>			
Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium (145)	38,31		
Bildende Kunst (211)	85,71		
Biologie und Biochemie (421)	52,39		
Erziehungswissenschaft (142)	150,93		
Fremdsprachen (222)	23,63		
Geowissenschaften (443)	40,78		
Geschichte und Archäologie (225)	32,10		
Informatik (481)	38,77		
Ingenieurwesen und technische Berufe, allgemein (520)	44,70		
Journalismus und Berichterstattung (321)	88,99		
Mathematik (461)	30,24		
Musik und darstellende Kunst (212)	20,99		
Muttersprache (223)	72,61		
Nicht bekannt/keine näheren Angaben (999)	0,13		
Philosophie und Ethik (226)	27,37		
Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde (313)	85,37		
Psychologie (311)	102,16		
Recht, allgemein (380)	75,52		
Religion (221)	27,52		
Sozial- und Verhaltenswissenschaften, allgemein (310)	22,34		
Soziologie und Kulturwissenschaften (312)	92,92		
Sport (813)	39,28		
Gesamt	47,75		

Kennzahl	Ist	Ziel	Kommentar/Begründung
<i>(8) Anzahl der Bachelor-, Diplom- und Masterabschlüsse in Toleranzstudiendauer (WBK 3.A.2 ohne Doktorsabschlüsse) - nach ISCED-3</i>	<i>Studienjahr 2010/11</i>		
Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium (145)	41		
Bildende Kunst (211)	6		
Biologie und Biochemie (421)	89		
Erziehungswissenschaft (142)	83		
Fremdsprachen (222)	20		
Geowissenschaften (443)	44		
Geschichte und Archäologie (225)	34		
Informatik (481)	5		
Ingenieurwesen und technische Berufe, allgemein (520)	6		
Journalismus und Berichterstattung (321)	116		
Mathematik (461)	8		
Musik und darstellende Kunst (212)	14		
Muttersprache (223)	1		
Nicht bekannt/keine näheren Angaben (999)	4		
Philosophie und Ethik (226)	22		
Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde (313)	188		
Psychologie (311)	90		
Recht, allgemein (380)	10		
Religion (221)	3		
Sozial- und Verhaltenswissenschaften, allgemein (310)	32		
Soziologie und Kulturwissenschaften (312)	19		
Sport (813)	41		
Gesamt	835		

2.3. Kapazität/Auslastung im Bereich Lehre

Keine Kommentierung bei +/- 10 %iger Abweichung.

Studienfeld nach ISCED 3	Prüfungs- aktive Studien	VZÄ Prof. und Doz. inkl. der assoz. Prof.	Richtwert	Kapazität	Über-/ Unter- kapazität	Kommentar/ Begründung
Ausbildung von Lehrkräf- ten mit Fachstudium (145)	1.462	44,58	40	32,79	-	
Bildende Kunst (211)	126	2,50	20	50,40		BA/MA Kunstgeschichte wird vom Fachbereich Kunst-, Musik-und Tanzwis- senschaft unter anderem mit den Studien BA/MA Musik-und Tanzwissen- schaft (212) angeboten. Summiert man die beiden Kapazitäten auf, ergibt sich ein angemessener Wert von 32,8.
Biologie und Biochemie (421)	812	33,55	25	24,20	-	
Erziehungswissenschaft (142)	646	7,00	40	92,29		Durch eine neue Professur in Sozialpädagogik und eine angestrebte Profes- sur in Elementar-/Primar- pädagogik siehe EP, wird das Betreuungsverhältnis verbessert werden.
Fremdsprachen (222)	354	13,58	40	26,08		Werden die UF miteinbe- zogen (siehe nachfolgende Tabelle) gleicht sich die Kapazität mit 38,63 dem Richtwert an.
Geowissenschaften (443)	261	7,79	25	33,50		Durch die Neueinrichtung eines interfakultären Fach- bereich Geoinformatik (siehe EP) wird die Situation verbessert.
Geschichte und Archäologie (225)	286	18,67	40	15,32		Durch die Ressourcen des Fachbereichs Altertumswis- senschaften, welcher Stu- dien mit geringer Studieren- denzahl bedient, fallen unter 225 die Kapazitäten höher aus.
Informatik (481)	157	6,67	35	23,55	-	
Ingenieurwesen und technische Berufe, allgemein (520)	97	5,61	35	17,28		Das Studium der Ingenieur- wissenschaft befindet sich noch im Aufbau.
Journalismus und Berichterstattung (321)	808	8,00	40	101,00		Durch die Einführung der Zulassungsbegrenzung wird sich das Verhältnis in den nächsten Jahren verbessern.
Mathematik (461)	88	6,67	25	13,20	-	
Musik und darstellende Kunst (212)	38	2,50	20	15,20		BA/MA Musik-und Tanz- wissenschaft siehe 211
Muttersprache (223)	228	6,00	40	38,00	-	
Philosophie und Ethik (226)	78	9,53	40	8,18	-	
Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde (313)	210	4,36	40	48,13	-	

Studienfeld nach ISCED 3	Prüfungs- aktive Studien	VZÄ Prof. und Doz. inkl. der assoz. Prof.	Richtwert	Kapazität	Über-/ Unter- kapazität	Kommentar/ Begründung
Psychologie (311)	853	8,80	35	96,93		Es wird eine geringe Verbesserung nach dem Auslaufen des Diplomstudiums erwartet.
Recht, allgemein (380)	1.808	46,24	40	39,10	-	
Religion (221)	90	9,50	40	9,47	-	
Sozial- und Verhaltenswissenschaften, allgemein (310)	42	2,03	40	20,66	-	
Soziologie und Kulturwissenschaften (312)	223	4,36	40	51,10	-	
Sport (813)	207	6,00	35	34,50	-	
Gesamt	8.877	253,95		34,96		

Kommentierung siehe vorige Tabelle.

Gliederungssystematik der „Kapazitätsorientierten Universitätsfinanzierung“	Prüfungs- aktive Studien	VZÄ Prof. und Doz. inkl. der assoz. Prof.	Richtwert	Kapazität	Über-/ Unter- kapazität	Kommentar/ Begründung
Bildende Kunst (211)	126	2,50	20	50,40		
Biologie und Biochemie (421)	910	38,80	25	23,45		
Erziehungswissenschaft (142)	646	7,00	40	92,29		
Fremdsprachen (222)	793	20,53	40	38,63		
Geowissenschaften (443)	413	9,97	25	41,42		
Geschichte und Archäologie (225)	481	25,12	40	19,15		
Informatik (481)	179	10,62	35	16,85		
Ingenieurwesen und technische Berufe, allgemein (520)	97	5,61	35	17,28		
Journalismus und Berichterstattung (321)	808	8,00	40	101,00		
Mathematik (461)	195	10,62	25	18,36		
Musik und darstellende Kunst (212)	38	2,50	20	15,20		
Physik	393	9,21	40	42,69		
Philosophie und Ethik (226)	78	10	40	7,47		
Physik (→ Unterrichtsfach)	36	3,43	35	10,50		
Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde (313)	210	4,36	40	48,13		
Psychologie (311)	948	11,10	35	85,38		
Recht, allgemein (380)	1.808	46,24	40	39,10		
Religion (221)	154	12,87	40	11,96		
Sozial- und Verhaltenswissenschaften, allgemein (310)	42	2,03	40	20,66		
Soziologie und Kulturwissenschaften (312)	223	4,36	40	51,10		
Sport (813)	298	8,62	35	34,56		
Gesamt	8.877	253,95		34,96		

2.4. Vorhaben zur Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Hochschulübergreifende Studien-ergänzung	Implementierung einer hochschulübergreifenden Studienergänzung zur Vermittlung und Zertifizierung außerfachlicher Schlüsselkompetenzen im Einklang mit dem bestehenden Studienergänzungsangebot der Universität; in Kooperation mit der Universität Mozarteum und der FH Salzburg <i>siehe auch D3. Kooperationen</i>	Studienjahr 2012/13: Start der Pilotphase (beginnend mit WS 2012/13) Studienjahr 2013/14: Überführung in den Regelbetrieb 2014/15: Einbindung von Unternehmen zur Evaluierung von Bildungszielen
2	Abstimmung mit dem Beschäftigungssystem	Definition von organisatorischen und inhaltlichen Rahmenbedingungen für Kooperationen, die den Berufseinstieg für Studierende/Absolvent/inn/en erleichtern sollen	2013: Leistungskatalog: Services der Universität für Unternehmen; Konzeption eines Talent Management Programms (TMP); EU-Projektantrag zur Entwicklung des TMP 2013/14: Ausbau von Veranstaltungsformaten für Unternehmen 2014/2015: Umsetzung des TMP
3	Praktika	Festlegung von Praktikumsvereinbarungen, die neben organisatorischen Richtlinien auch inhaltliche Zielvorgaben und Bildungsziele definieren	2013: Aufbau einer Praktikamesse (Kultur- und Non-Profit-Bereich) 2014: Konzeption von Praxisphasen im Rahmen des TMP 2015: Umsetzung von Praxisphasen und Qualifikationsprofilen für ausgewählte Studienrichtungen
4	Curricula	Definition und Durchsetzung eindeutiger Qualifikationsprofile und Kompetenzen in den Studienplänen. Einarbeitung in das in der Umsetzung befindliche Rahmencurriculum der Bologna Koordinationsstelle	2014: Modellentwicklung für Qualifikationsprofile auf Basis des Rahmencurriculums 2015: Umsetzung von Praxisphasen und Qualifikationsprofilen für ausgewählte Studienrichtungen
5	Absolvent/inn/en-befragung	Durchführung einer gesamtuniversitären Absolvent/inn/enbefragung	2013: Vorbereitung 2014: Durchführung
6	Wissensportal AYUDARUM	Nutzung des Wissensportals "AYUDARUM" der Universität Innsbruck zur Förderung der Berufsfähigkeit von Studierenden und Absolvent/inn/en. Die Plattform stärkt die Vernetzung zwischen der Universität Salzburg und dem Arbeitsmarkt durch die Möglichkeit zur strukturierten Kontaktaufnahme mit Arbeitgebern und die Ausschreibung von Projekten. Künftige Absolvent/inn/en erwerben berufliche Praxis sowie Zusatzqualifikationen und profitieren durch den engen fachlichen Bezug der vermittelten Projekte.	2013: Einführung des Wissensportals AYUDARUM als Baustein im Leistungskatalog 2014/2015: laufender Betrieb von AYUDARUM

3. Vorhaben im Studienbereich (insbesondere Innovationen und Veränderungen im Studienangebot)

3.1. (Neu-)Einrichtung von Studien

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung/EEK sowie EP
Lehramtsstudium im Unterrichtsfach Chemie	2014	Zusätzlich zu den bereits angebotenen 17 Lehramtsstudien wird die Einrichtung des Lehramts Chemie geprüft. Dabei wird insbesondere eine Kooperation mit anderen Universitäten in Erwägung gezogen.
Joint Masterstudium Migration Studies mit der Universität Leiden und/oder mit einer anderen europäischen Universität	2014	Die langjährige Kooperation mit den Migrationsexpert/inn/en der Universität Leiden soll durch die Einrichtung eines Joint Study Master-Studiums Migration Studies verfestigt und institutionalisiert werden. Dieses Masterstudium soll zur Erhöhung der Studierenden und Lehrendenmobilität sowie dem Ausbau englischsprachiger Lehrveranstaltungen beitragen.

3.2. Auflassung von Studien

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung/EEK sowie EP	Freiwerdende Ressourcen
Es gibt an der Universität Salzburg derzeit keine Festlegungen hinsichtlich aufzulassender Studien. In den nächsten Jahren sollen einzelne Studienangebote mit geringer Anzahl an Studierenden bzw. mit geringer Anzahl an Absolvent/inn/en hinsichtlich der studentischen Nachfrage analysiert und danach – in Abstimmung mit dem Universitätsprofil, dem österreichischen Hochschulplan und regionalen Anforderungen – Festlegungen getroffen werden.	laufend	-/-	offen

Auf Basis der Umsetzung des Hochschulplanes sowie des definierten Universitätsprofils strebt die Universität eine Harmonisierung des Studienportfolios an. In diesem Zusammenhang erfolgt eine Evaluierung des bestehenden Studienangebotes hinsichtlich der studentischen Nachfrage.

Interuniversitär wird schließlich - so weit möglich und sinnvoll - ein Abgleich in regionaler sowie universitätsspezifischer Dimension erfolgen. Das BMWF wird die Universität auf Basis des vorhandenen statistischen Datenmaterials unterstützen, wobei die Umsetzung im Rahmen der LV-Periode 2013-2015 erfolgt.

4. Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation (insbesondere auf Basis der Lehrveranstaltungsbeurteilungen sowie in Einklang mit den Festlegungen im Bereich A.)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Entwicklung von Qualitätsstandards „Lehre und Studium“	siehe A1. Qualitätssicherung Vorhaben 2	2015
2	Erhöhung der Prüfungsaktivität von Studierenden	Durch die Ausweitung der Informationsveranstaltungen für Studienanfängerinnen und Studienanfänger (Orientierungstage; welcome days; Tag der offenen Tür) und durch die Verbesserung der STEOP soll den Studierenden die Wahl des „richtigen“ Studiums erleichtert und somit die Motivation für das zielgerichtete Studieren verbessert werden. Zudem soll analysiert werden, inwieweit sich die Quote der prüfungsaktiven Studierenden bzw. die Drop-out-Quote verändern, wenn nur jene Studierenden berücksichtigt werden, die nach der STEOP im Studium verbleiben und ob ggf. spezifische Maßnahmen ergriffen werden müssen.	2014
3	STEOP	Die Umsetzung der Studieneingangsphase in den einzelnen Fächern ist laufend zu evaluieren und ggf. entsprechend anzupassen.	laufend
4	Entwicklung eines Handbuchs für Curricularkommissionen bzw. deren Vorsitzenden	siehe A1. Qualitätssicherung, Vorhaben 4	2014
5	Evaluierung von Lehre und Lehrveranstaltungen	Die Lehrveranstaltungsevaluierung soll prinzipiell nach dem etablierten Konzept weitergeführt werden; geplant sind hierzu Verbesserungen in der Administration der LV-Evaluierung, die vor allem kürzere Rückmeldezeiten und damit schnellere Anpassungen durch die Lehrenden ermöglichen sollen. Darüber hinaus geplant ist der Ausbau der Nutzung bestehender online-Systeme für Befragungen auf Eigeninitiative der Lehrenden über die regelmäßige (die einzelne LV ca. alle vier Semester treffende) LV-Evaluierung hinaus sowie evtl. für weitergehende Studierendenbefragungen (etwa Curriculum-Evaluationen) und/oder Studienabschlussbefragungen.	kontinuierlich: Fortführung LV-Evaluierung 2013: Admin. Verbesserung 2013: Prüfung/Konzept für die Nutzung der online-Systeme 2014: Umsetzung
6	Weiterentwicklung der Bologna-Umsetzung	An der Universität Salzburg werden seit 2010 Workload-Erhebungen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Erhebungen sollen insb. von den Curricularkommissionen für Curriculum-Reformen sowie für die Anpassung der Zuordnung von ECTS zu einzelnen Lehrveranstaltungen herangezogen werden. Ferner sind für die weitere Bologna-Umsetzung die Entwicklung von Muster-Curricula, das genannte Handbuch für Curricularkommissionen (inkl. des Leitfadens der GD Bildung und Kultur der Europäischen Kommission) sowie die genannten Qualitätsstandards Lehre von Bedeutung. Zudem ist geplant, das Lehramtsstudium bis Wintersemester 2013 auf Bologna-Konformität umzustellen.	kontinuierlich: Workload-Erhebung 2013: Mustercurricula 2013: Bologna-konformes Lehramt 2014: Handbuch CK 2013-15: Qualitätsstandards Lehre (siehe A1.)

Sowohl die Europäische Kommission wie auch der Europäische Rat erachten die hohen Drop-Out Raten an den österreichischen Universitäten als eine der größten Herausforderungen im Bereich der Hochschulbildung. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund stellt eine Kennzahl zur Erfolgsquote eine maßgebliche Steuerungsindikation dar, sodass im Rahmen eines gemeinsamen Prozesses von BMWF und Uniko eine geeignete Kennzahlendefinition zur Erfolgsquote entwickelt wird. Die Universität Salzburg wird die daraus resultierenden Kennzahlenwerte im Rahmen der Begleitgespräche der LV-Periode 2013-2015 für eine weiterführende Behandlung dieses Themenbereichs heranziehen und in geeigneter Weise transparent machen (indem diese z.B. mit Entwicklungszielen sowie Kommentar/Begründung versehen werden). Die Kennzahlenwerte werden schließlich in die Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 Eingang finden.

C2. Weiterbildung

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Siehe Entwicklungsplan der Universität Salzburg 2013–2015 Kapitel 6 Weiterbildung:

Der Bereich der Weiterbildung wird zunehmend durch das Postulat des Lifelong Learning (LLL) geprägt. Das entspricht einer gesellschaftlichen Entwicklung, die sich in politischen Bekenntnissen wie auch in Investitionen in der Wirtschaft niederschlägt. Die PLUS bekennt sich dazu, über das reguläre Studienangebot hinaus einen gewichtigen Beitrag zum Lifelong Learning zu leisten. Das betrifft einerseits Angebote, die eine Öffnung der Universität zu neuen Zielgruppen hin bewirken, wie etwa die „Salzburger Vorlesungen“ sowie den Plan, eine „SeniorInnenuniversität“ einzurichten. Andererseits ist die PLUS auch sehr aktiv im Postgraduate-Bereich. Bei den Universitätslehrgängen erfolgte eine kontinuierliche Ausweitung des Angebots. Dabei steht die Universität in Konkurrenz zu öffentlichen wie privaten Bildungsanbietern. Die Positionierung kann dabei nur im obersten Segment erfolgen. Es hat daher die Orientierung an erstklassiger Qualität im Vordergrund zu stehen. Der begonnene Prozess der Konsolidierung und Qualitätssicherung der Universitätslehrgänge ist weiterzuführen. Die Umsetzung der Empfehlungen des Rechnungshofs ist zu finalisieren. Auf die Entwicklung in Hinsicht auf den Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) und den Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) wird in den nächsten Jahren verstärkt Bedacht zu nehmen sein.

Kurzüberblick über die Strategie für Lifelong Learning an der Universität Salzburg

Die Universität Salzburg bekennt sich zur European Universities' Charter on LLL und verpflichtet sich...

- ...einen breiteren Hochschulzugang und LLL in ihre Hochschulstrategie aufzunehmen
- ...Bildung und Lehre einer heterogenen Studierendenschaft anzubieten
- ...Studienrichtungen an einen breiteren Hochschulzugang anzupassen
- ...Beratungsangebote zur Verfügung zu stellen
- ...LLL in der institutionellen Qualitätskultur einzuschließen
- ...den Zusammenhang von Forschung und Lehre aus einer LLL-Perspektive zu stärken
- ...durch Konsolidierung der Bologna Reformen flexible Lernwege zu ermöglichen
- ...eine Partnerschaft auf allen Ebenen zu entwickeln, um ein relevantes Bildungsangebot zu gewährleisten
- ...und Vorbild einer LLL-Institution zu sein.

Die Universität Salzburg initiiert zahlreiche Maßnahmen zur Förderung von LLL. So unterschiedlich wie die Zielgruppen sind auch die Bildungsziele der Menschen selbst. Die Universität Salzburg stellt sich mit Freude dieser Herausforderung und bietet sich als Bildungspartnerin für einen lebensbegleitenden Lernprozess an!

2. Verzeichnis der Universitätslehrgänge (Stand WS 2012/2013)

Universitätslehrgang	Bezug zur LLL-Strategie/EP	Ressourcen- quellen
<i>Bildung, Pädagogik und Psychologie</i> • Mentalcoaching (Abschluss: akademischer Mentalcoach) • Mentalcoaching (Abschluss: Master of Science in Mentalcoaching) • Psychotherapeutisches Propädeutikum • Supervision/Coaching	Die Universitätslehrgänge nehmen Bezug auf mehrere Punkte der LLL-Strategie der Universität Salzburg, nämlich auf die Verpflichtungen: • Bildung und Lehre einer heterogenen Studierendenschaft anzubieten • Studienrichtungen an einen breiteren Hochschulzugang anzupassen • flexible Lernwege zu ermöglichen • LLL in der institutionellen Qualitätskultur einzuschließen • und die angestrebte Vorbildfunktion der Universität Salzburg in LLL.	Finanzierung aus TeilnehmerInnenbeiträgen bzw. -gebühren
<i>Europäische Integration, Internationales & Recht</i> • Collaborative LL.M. Program in International Business Law - European Part • Interkulturelle Kompetenz • Master of Arts in Intercultural Studies • Migrationsmanagement		
<i>Gesundheit & Soziales</i> • Führungskräfte/Heimleitungen in der Altenarbeit • Gastrosophische Wissenschaften • Klinische Linguistik MSc • Lehrerinnen und Lehrer in Gesundheits- und Pflegeberufen (Grundlagen) • Lehrerinnen und Lehrer in Gesundheits- und Pflegeberufen (Abschluss: Master of Health Professional Education) • Master of Science Health and Fitness • Master of Science Sports Physiotherapy • Sozialmanagement • Sprach- und Kommunikationsförderung • Gesundheitsbildung • LRS-Therapie • Pflegedienstleistung im gerontologischen Gesundheitswesen		
<i>Kommunikation & Medien</i> • Interpersonelle Kommunikation • Speech and Language Facilitation • Sportjournalismus • MA Cultural Production		
<i>Naturwissenschaft</i> • Geographical Information Science & Systems • Geographische Informationssysteme • Cluster-, Stadt- und Regionalmanagement		
<i>Politik</i> • Political Studies and Democratic Citizenship • Politische Bildung		
<i>Theologie</i> • Spirituelle Theologie im interreligiösen Prozess		
<i>Wirtschaft & Management</i> • Moderne/r Managementassistentin/Managementassistent		
Universitätslehrgänge in Kooperation mit der Salzburg Management Business School • Ausbildung zur Wirtschaftsjuristin/zum Wirtschaftsjuristen – Master of Business Law • Postgradualer Universitätslehrgang für Führungskräfte im Gesundheitswesen • Executive Master in Management • Executive Master in Training and Development • Executive Master of International Business • Executive MBA in International Management • Executive MBA E-Management • Universitäre/r General Manager/in • Universitäre/r Projektmanager/in		
„auslaufend“ MBA-Lehrgänge (Diese Lehrgänge sind bereits neu- und weiterentwickelt worden und stellen nun das Angebot des Executive Master of International Business mit sechs verschiedenen Schwerpunkten dar. Der Ressourceneinsatz ist gleich geblieben.) • Executive MBA in General Management • Executive MBA in Projekt- und Prozessmanagement • Executive MBA in Public Management • Executive MBA in Tourism- and Leisure Management • Executive MBA in Health Care Management • Executive MBA in Intern. Arts Management		

3. Vorhaben zur Weiterbildung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Umsetzung RH-Empfehlungen	Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Empfehlungen aus dem Rechnungshofbericht vom November 2011 wurden geschaffen, nun müssen diese Empfehlungen umgesetzt und laufend supervisiert werden.	siehe Ziel 1
2	Umsetzung und Weiterentwicklung der LLL-Strategie	Die Strategie für lebensbegleitendes Lernen sollte stets die Bedürfnisse heterogener Zielgruppen in den Mittelpunkt stellen. Programme und Maßnahmen zum Lifelong Learning sollten permanent angeboten und weiter entwickelt werden.	laufend
3	Umsetzung eines Konzepts für eine SeniorInnenuniversität (Universität 55-PLUS)	Für Studierende der zweiten Lebenshälfte (ca. ab 50/55 Jahren), die kein reguläres Studium absolvieren möchten, wird ein strukturiertes Angebot in Form des Studiums 55-PLUS erstellt. Für dieses Konzept liegen detaillierte Vorschläge vor, die in diesem Zeitraum (2103–2014) zusammen mit teilnehmenden Seniorinnen und Senioren präzisiert und realisiert werden sollen. Auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe soll dabei speziell Rücksicht genommen werden.	2013: Beginn der Implementierungsphase 2014: erste Evaluierung des Programms und Anpassung des Konzeptes an die Evaluierungsergebnisse

4. Ziel zur Weiterbildung

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	ULG-Abschlussberichte – Als Teilbereich des Qualitätsmanagements für ULGs soll durch das verpflichtende Berichtswesen ein umfassender Einblick in Erfolge und Verbesserungspotentiale aller ULGs geboten werden.	ULG-Abschlussberichte gesamt	5	+ 2 (7)	+ 2 (9)	+ 2 (11)

D. Sonstige Leistungsbereiche

D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die Universität Salzburg bekennt sich zu ihren Aufgaben „zur Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen in einer sich wandelnden humanen und geschlechtergerechten Gesellschaft“ (§ 1 UG 2002). Sie wird den relevanten Themen nicht nur auch weiterhin in Lehre und Forschung Augenmerk schenken, sondern auch in ihrem unmittelbaren Einflussbereich auf Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf achten.

Die Universität Salzburg hat sich eine Intensivierung des Wissens- und Technologietransfers zum Ziel gemacht (siehe Entwicklungsplan, Kapitel 4.5 Forschung und Öffentlichkeit und 4.6 Wissens- und Technologietransfer). Dies schließt sowohl die Vermittlung von universitär erworbenem Wissen, etwa im Rahmen von Forschungsprojekten, in die breite Öffentlichkeit, als auch den stärkeren Schutz und die Verwertung von Forschungsergebnissen in Richtung der Wirtschaft ein. Beides soll in Form von Vorhaben strukturell umgesetzt werden.

2. Vorhaben in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Förderung von Wissenschaftlerinnen	Durchführung und Weiterentwicklung bestehender Frauenförderungsmaßnahmen (insb. Stipendien, Mobilitätsförderung); Organisation und Durchführung des Lehrgangs <i>karriere_links</i> gemeinsam mit Universität Linz; Organisation und Durchführung von Mentoring III gemeinsam mit den Universitäten Linz und Krems; Organisation und Durchführung Ditact (women's IT studies) und FIT	jährlich: Vergabe Maria Andeßner-Stipendien (zwei für Disserationen, zwei für Diplom-/Masterarbeiten, alle zwei Jahre für eine Habilitation) 2013: Ende erster Durchgang Mentoring III Start zweiter Durchgang Mentoring III Ende Zyklus <i>karriere_links</i> Beginn nächster Zyklus <i>karriere_links</i> Durchführung Habilcampus 2015: Ende zweiter Durchgang
2	Barrierefreiheit	Umsetzung der gesetzlichen Bestimmungen (insb. im Bau- und Studienrecht). Schaffung von behindertengerechter Infrastruktur in diversen Universitätsgebäuden	2013: Museumsleitplan/Wallistrakt, Laborgebäude Itzling, Adaptierung Juridische Fakultät 2014: Museumsleitplan/Wallistrakt, Laborgebäude Itzling, Evaluierung Theologische Fakultät 2015: Evaluierung und Adaptierung Jakob-Haringer-Straße, Adaptierung Theologische Fakultät
3	Diversity Management	Evaluation und Ausbau der Maßnahmen im Bereich Diversity Management; geschlechtergerechter Sprachgebrauch; Sensibilisierungsworkshops	2013: Veröffentlichung Broschüre zum geschlechtergerechten Sprachgebrauch und Angebot von Sensibilisierungsworkshops; 2014: Umsetzung der Maßnahme in allen Einrichtungen der Univ. 2015: Evaluierung der Umsetzung über die Berichte der Zielvereinbarungen
4	Ausbau gesellschaftlich relevanter Forschungs- und Lehrbereiche in allen Fakultäten	Dem Thema gesunder Lebensstil soll in mehreren interdisziplinären Forschungsprojekten (Biologie; Sport- und Bewegungswissenschaft; Psychologie...) große Bedeutung beigemessen werden; Organisation und Finanzierung der Gender Studies; Einbindung von Gender Studies in die Curricula; Disability Studies ausgehend von der Ringvorlesung WS 2012/13.	laufend: Der AG Gender Studies werden alle Curricula zur Stellungnahme zugesandt. WS 2012/13: Ringvorlesung

5	Bessere soziale Durchlässigkeit an Schulen und Universitäten	Im Rahmen des Forschungsprojekts „Mentoring für Kinder aus sozial schwachen und bildungsfernen Elternhäusern“ sollen Kinder aus bildungsfernen Familien ermutigt werden, ihr Bildungspotenzial besser auszuschöpfen und Lehramtsstudierende (School of Education) als Mentor/inn/en ihre sozialen und psychologischen Kompetenzen stärken.	jährlich: • Rekrutierung von LA-Studierenden • Rekrutierung von Schüler/innen inkl. Interessenstest • Vorstellung an Schulen - Elternabend • Supervision • Abschluss mit Projekthandbuch und Infoabend kontinuierlich: Evaluation und Forschung
6	Studien- und Weiterbildungsangebote für Studierende mit besonderen Bedürfnissen	Anreize schaffen zur Internationalisierung/Förderung von Auslandsaufenthalten insb. durch Stipendien	jährliche Ausschreibung von Stipendien
7	Gleichstellung von Studierenden mit Behinderung/chronischen Erkrankungen	Maßnahmen zum Nachteilsausgleich weiter ausbauen: Finanzierung von Mitschreibhilfen/Tutorien/-Studienassistenzen/Gebärdensprachdolmetsch Lehre: Rücksichtnahme in Bezug auf physische Präsenzzeiten/Abgabefristen/Möglichkeit zur Ersatzleistung/neue Medien (Streaming von LVs)	laufend
8	PLUS Green Campus	Vorarbeiten für eine EMAS-Zertifizierung; Erstellung eines universitätsspezifischen Nachhaltigkeitskonzepts	laufend
9	Gender Budgeting	Im Rahmen der Leistungsvereinbarung 2010–2012 wurde eine Arbeitsgruppe Gender Budgeting unter der Leitung des BdR Qualitätsmanagement gegründet, welche sich mit ausgewählten Themen befasste. In den nächsten drei Jahren soll diese Gruppe weiter arbeiten und weitere Schwerpunkte gesetzt.	2013: Resümee und neue Schwerpunktsetzung 2014: weitere Analysen zu Schwerpunkten 2015: Diskussion und Maßnahmensetzung
10	Professur für PädagogInnenbildung	Auf das Vorhaben 8 des Bereiches D4.1. PädagogInnenbildung Professur „Diversität und Lehrer/innenbildung“ wird verwiesen.	ab 2013

2.1. Vorhaben zum Wissens- und Technologietransfer

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Intensivierung der forschungsbezogenen Kooperationen mit Schulen	Die in Ansätzen bereits existierenden Kooperationen mit Schulen (z.B. Flying Lab, Sparkling Science-Projekte, uni:hautnah, KinderUni) sollen deutlich ausgebaut werden, um Schüler/inne/n früher als bislang und in größerer Zahl mit der universitären Forschung vertraut zu machen. Die Durchführung von Sparkling Science Projekten soll ausgeweitet werden.	Ende 2013: Etablierung einer universitätsweiten ständigen Arbeitsgruppe zur Koordinierung der forschungsbezogenen Kooperation mit Kindern, Jugendlichen und Schulen. 2015: Entwicklung und Implementierung einer Strategie zur strategischen Einbeziehung von Schüler/inne/n in Forschungsprojekte.
2	Erhöhung der Forschungsk Kooperationen mit Unternehmen	Die Zahl der Forschungsk Kooperationen mit Unternehmen ist ein Indikator für den Erfolg von Technologietransfer und soll daher erhöht werden, insbesondere in der Region Salzburg.	Ende 2014: Etablierung strategischer Partnerschaften mit Unternehmensverbänden und regionalen Mittlern des Technologietransfers, in Einklang mit Regionalisierungsstrategie und Standortkonzept

3	Umsetzung und laufende Anpassung der Schutzrechts- und Verwertungsstrategie	Die bis Ende 2012 zu entwickelnde IP-Strategie wird Aussagen und Ziele zum Technologietransfer enthalten und bedarf der Umsetzung. Die Strategie enthält insbesondere eine Bestandsaufnahme über den aktuellen Umgang der Universität mit ihren Geistigen Eigentums-rechten und deren Verwertung sowie einschlägige überprüfbare Zielsetzungen (z.B. Erhöhung der Forschungs-k Kooperationen mit Unternehmen) und Maßnahmen (z.B. Entwicklung eines strukturierten Berichtswesens zur Messung der Implementierung der IP- Strategie) samt Zeitplan bis 2015. Allfällige zukünftige interuniversitäre Verwertungsmodelle (Teilnahme an österreichweiter Koordinierung von Patent- und IP-Verwertungsaktivitäten) werden in die Strategie integriert. Die Schutzrechts- und Verwertungsstrategie wird sowohl intern als auch extern (soweit keine berechtigten Geheimhaltungsinteressen betroffen sind) veröffentlicht.	Erstmalige Vorlage der überarbeiteten Strategie an das BMWF bis 1.2.2013 Mitte 2013: Entwicklung eines strukturierten Berichtswesens zur Messung der Implementierung der IP-Strategie. ab Ende 2013: jährliche Berichterstattung an das BMWF über Implementierung der Schutzrechts- und Verwertungsstrategie und ggf. Anpassung bis jeweils 31.12.
4	Weiterführung Salzburger Vorlesungen	„Prominente aus nächster Nähe“: Einladung von Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft zu Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen.	jährlich finden drei bis vier Salzburger Vorlesungen statt
5	Teilnahme an österreichweiter Koordinierung von Patent- und IP-Verwertungsaktivitäten	Die Universitäten streben eine gemeinsame Organisation zur Unterstützung der Patentierungsaktivitäten und Patentverwertungen an, um Expertise bestmöglich gemeinsam zu nutzen. Die Planungen zu dieser gemeinsamen Organisation sind derzeit im fortgeschrittenen Stadium, deren Etablierung ist abhängig von der Einigung der Universitäten und der zuständigen Ministerien und der Bereitstellung entsprechender zusätzlicher Budgetmittel. Die Universitäten werden ihrerseits in Abhängigkeit von der Realisierung, Aufgabenstellung und Ausstattung der gemeinsamen Organisation an den Universitäten die entsprechenden Supportstrukturen und Schnittstellen bereitstellen.	2015
6	Bessere Kommunikation der Exzellenz von Forschung an der Universität nach außen	Die Universität wird sich ein bis zwei Exzellenz-Forschungsgruppen jährlich im Besonderen widmen und diese in den Bereichen Außendarstellung sowie Selbstvermarktung explizit unterstützen. Die Forschungsgruppen erhalten spezifische Marketingstrategien (3/5-Jahrespläne) sowie Coachings in Vermarktung, Pressearbeit und Sponsorakquirierung. Die Forschungsgruppen werden ein Jahr durch Professionisten begleitet und anschließend folgt die Umsetzung der erarbeiteten Strategien, welche die öffentliche Sichtbarkeit maßgeblich unterstützen wird.	Die Auswahl der Forschungsgruppen ab 2013 sowie eine anschließende Implementierung der Strategien: erfolgt kontinuierlich.

3. Ziel in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Höherer Prozentanteil an Frauen im Bereich der Professuren	Wissensbilanzkennzahl 1.A.1 Personal - Köpfe	21,09 % 27 von 128	+ 2	+ 2	+ 2

D2. Internationalität und Mobilität

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Die Beteiligung der Universität an internationalen, vor allem europäischen, Forschungsprojekten und Forschungsprogrammen hat vielfältige positive Auswirkungen auf Forschung, Nachwuchsförderung und Profilierung der Universität. Die Universität muss ihre Anstrengungen zur Einwerbung weiterer EU-Projekte daher trotz der sehr positiven Entwicklungen in diesem Bereich in den vergangenen Jahren weiter deutlich intensivieren (siehe Entwicklungsplan, Kapitel 4.4 Drittmittel). Voraussetzung dafür ist nicht nur die bessere Positionierung der Gesamtuniversität internationalen und europäischen Forschungsprogrammen, die mit einer stärkeren Profilbildung an der Universität einhergehen muss, sondern auch der Ausbau der entsprechenden Beratungs- und Serviceleistungen für Forscher/innen.

Zum Thema Internationalisierung – Forschung wird ausdrücklich auf das Kapitel A. und B. verwiesen.

2. Vorhaben zu Internationalität und Mobilität

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Erarbeitung einer Strategie zur Positionierung der Universität in internationalen Forschungsprojekten	Um die erfolgreiche Beteiligung an internationalen Forschungsprojekten, vor allem im Programm Horizon 2020, auch in den kommenden Jahren fortsetzen zu können, ist die Entwicklung einer gesamtuniversitären Strategie erforderlich. <i>siehe auch B.4. (Profilbildung in der Forschung)</i>	2013: Erarbeitung einer Strategie zur Positionierung in Horizon 2020
2	Weitere Professionalisierung der Forschungsservices	Als Begleitvorhaben zur besseren Positionierung der Universität und ihrer Angehörigen in internationalen und europäischen Forschungsprogrammen ist der Ausbau entsprechender Beratungs- und Serviceleistungen innerhalb der Universität vorgesehen. <i>siehe auch B.4. (Profilbildung in der Forschung)</i>	2013: Aufbau weiterer Ressourcen zur Beratung und Betreuung von Forscher/innen
3	Stärkere Verschränkung mit Personalentwicklungsmaßnahmen für Forscher/innen	Im Bereich der Personalentwicklung sollen vor allem im Ausbildungsprogramm für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen sowohl Informationsveranstaltungen als auch Motivationsstrategien als Förderungsmaßnahmen zur Erhöhung der internationalen Mobilität dieser Zielgruppe integriert werden.	2013
4	Reorganisation der universitären Partnerschaften	Die personellen und forschungsmäßigen Veränderungen an der PLUS machen eine Reorganisation der bisher über Jahrzehnte gewachsenen universitären Partnerschaften notwendig. Diese sollen stärker an den an der PLUS vertretenen Forschungsbereichen und Lehrzielen fokussiert sein um produktive Kooperationen und einen fruchtbaren Austausch zwischen den Partnerschaften zu garantieren.	2015
5	Ausbau des englischsprachigen Lehrangebots	Zur Erhöhung der internationalen Attraktivität der Universität wird der weitere Ausbau eines englisch- bzw. mehrsprachigen und forschungsgeleiteten Lehrangebots – u.a. auch durch eine stärkere Internationalisierung des Lehrpersonals – angestrebt.	2015
6	Informationskampagne zu Mobilitätsprogrammen	Als wichtige Motivationsmaßnahme zur Erhöhung der internationalen Mobilität vor allem von Studierenden und Nachwuchswissenschaftler/innen werden gezielte Informationskampagnen auf der universitären und Fachbereichsebene mittels der neuen Kommunikationsstrukturen erfolgen.	2013
7	Einbau von „Mobilitätsfenstern“ in Curricula	Im Zuge von Umarbeitung bzw. Neueinrichtungen von Curricula soll verstärkt auf die Ermöglichung von Mobilitätsfenstern für die Studierenden geachtet und Auslandsaufenthalte besonders gefördert werden.	laufend

8	Leitfaden für die Betreuung von Gastprofessuren	Um eine zügige und reibungslose Abwicklung der notwendigen administrativen Schritte für Gastwissenschaftler/innen zu gewährleisten, soll als Handreichung eine Informationsbroschüre für die Betreuer/innen erstellt werden.	2015
9	Handbuch Mobilität	Zur Steigerung der internationalen Mobilität soll als ein weiterer wichtiger Informationsbaustein auch ein Handbuch Mobilität erstellt werden.	2015
10	Zuschuss für englischsprachige Veröffentlichungen	Um die Anzahl der englischsprachigen Publikationen und so die Sichtbarkeit der Universität International zu erhöhen, werden jährlich Zuschüsse für die Veröffentlichung solcher Arbeiten vergeben.	jährlich

3. Ziele zu Internationalität und Mobilität

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Erhöhung der Incoming Studierenden und Lehrenden	Gesamtsumme WBK 1.B.2 und 2.A.9	459 + 401	+ 10 %	+ 10 %	+ 10 %
2	Erhöhung der Outgoing Studierenden und Lehrenden	Gesamtsumme WBK 1.B.1 und 2.A.8	269 + 242 (lt. WB 32)	+ 10 %	+ 10 %	+ 10 %
3	Ausweitung des englisch- bzw. fremdsprachigen Lehrangebots	Anzahl abgehaltener LVs Studienjahr	Gesamt 558	+ 10 %	+ 10 %	+ 10 %
4	Erhöhung der Studienabschlüsse mit Auslandssemester	WBK 3.A.3	223	+ 5 %	+ 5%	+ 5%
5	Erhöhung der Joint Studies	Studien	2	-	+ 1	+ 1

D3. Kooperationen

(mit Hochschulen, Institutionen aus dem Wissenschafts-/Kunstbereich, postsekundären Bildungseinrichtungen, Stadt/Land, Wirtschaft)

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Kooperationen stellen in der Wissenschaft zwar eine Selbstverständlichkeit dar und sind in vielerlei Hinsicht vorteilhaft für alle Beteiligten, jedenfalls im Kontext der strategischen Planung der Universität weisen sie aber in aller Regel keinen besonderen Selbstwert auf, sondern haben instrumentellen Charakter, sollen also dazu beitragen, strategischen Ziele der Universität zu verwirklichen. Dementsprechend lassen sich die im Folgenden genannten Kooperationsvorhaben zumindest einem der folgenden Grundsätze zuordnen.

- Gemeinsame Leistungsangebote mit anderen Institutionen, die es ermöglichen, Leistungen anzubieten, die die Universität Salzburg allein nicht realisieren könnte, weil ihr dafür Ressourcen oder Know-how fehlen.
- Gemeinsame Nutzung von Ressourcen, die unterstützenden Charakter haben und bei gemeinsamer Nutzung Synergieeffekte auslösen.
- Gemeinsame Verwirklichung von Vorhaben im Bereich der Forschung, die nur bei arbeitsteiligem Vorgehen kritische Massen erreichen.

In strategischer Hinsicht dienen die Kooperationsvorhaben der Verwirklichung zumindest eines der folgenden, anderweitig näher definierten, strategischen Ziele:

- Implementierung der Internationalisierungsstrategie der Universität, wenn durch die Vernetzung mit ausländischen Partnerinstitutionen die Positionierung der Universität im europäischen und internationalen Umfeld gestärkt werden soll (siehe dazu die Ausführungen zum Leistungsbereich D2.).
- Stärkung der Profilbildung in der Forschung durch umfassende Vernetzung mit externen Akteuren (siehe dazu die Ausführungen zum Leistungsbereich A.).
- Implementierung der Regionalisierungsstrategie und des Standortkonzepts der Universität (siehe im Leistungsbereich B., Vorhaben 4.4).
- Mitwirkung an der Implementierung nationaler Schwerpunktsetzungen in Österreich, die die österreichische Forschungslandschaft im internationalen Umfeld wettbewerbsfähig positionieren (etwa bei der Übernahme von ÖAW-Instituten, siehe Leistungsbereich B.).

Wenngleich der geographische Schwerpunkt der hier angeführten Kooperationsvorhaben der Universität Salzburg derzeit im regionalen und nationalen Bereich zu finden ist, strebt die Universität im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategie einen qualitativen Ausbau der europäischen und internationalen Kooperationen aktiv an und geht davon aus, hierbei bis zum Ende der LV-Periode ein neues, höheres Niveau erreicht zu haben (siehe dazu vor allem Vorhaben 1, 4 und 5 im Leistungsbereich D2.).

2. Vorhaben zu Kooperationen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Kooperation mit der PH Salzburg im Bereich der Fort- und Weiterbildung von Lehrer/innen	Auf der Basis des bereits 2011 abgeschlossenen Kooperationsvertrags zwischen PH und Universität Salzburg soll ab 2013 vor allem die Kooperation im Bereich der Fort- und Weiterbildung von Lehrer/innen forciert werden. <i>siehe auch D4.1. PädagogInnenbildung</i>	2013
2	Kooperation mit der Universität Mozarteum im Bereich der School of Education	Zusätzlich zum bereits bestehenden Kooperationsvertrag mit der PH Salzburg soll auch ein Kooperationsvertrag mit dem Mozarteum abgeschlossen werden. Dieser Vertrag soll vorwiegend die Kooperation im Zusammenhang mit dem Lehramtsstudium und dessen Organisation innerhalb der School of Education regeln. <i>siehe auch D4.1. PädagogInnenbildung</i>	2013
3	Aufbau Forschungsbereich Regenerative Biologie mit der PMU	In Kooperation mit der PMU Aufbau eines gemeinsamen Forschungsbereich Regenerative Biologie/Medizin, an dem sich auf Seiten der Universität vor allem die Bereiche Biologie und Sport-/Bewegungswissenschaften beteiligen. Außerdem ist eine Zusammenarbeit im Bereich der Forschungsinfrastruktur geplant. Inhaltlich werden Schwerpunkte der Kooperation auf dem Gebiet der zellulären und molekularen Biologie und Medizin liegen. Es existieren noch keine Kooperationsverträge. <i>siehe auch B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur</i>	2015
4	Kooperation mit der Universität Mozarteum	Fortsetzung und weiterer Ausbau des gemeinsamen Schwerpunktes „Wissenschaft & Kunst“, vor allem Fortsetzung des ebenda angesiedelten Doktoratskollegs; Durchführung der regelmäßigen Schwerpunkt-Evaluation; danach Neuausschreibung der Programmbereiche; Weiterverfolgung des Ziels einer interuniversitären Professur für „Ästhetik und Kunsttheorie“; gemeinsame Maßnahmen in der Personalentwicklung	2013–2014
5	Studienergänzung mit Universität Mozarteum und FH Salzburg	<i>siehe C1. Studien, Vorhaben unter 2.4.</i>	
6	Universitätsübergreifende Plattform/ Netzwerk Nachhaltige Universitäten	Die Universität Salzburg erstellt ein Nachhaltigkeitskonzept, das die Themen Forschung, Lehre, Betriebsökologie sowie Wissenstransfer/Öffentlichkeitsarbeit umfasst und Etappenziele vorsieht. Die Universität beteiligt sich am Aufbau der "Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich" mit dem Ziel der Vernetzung und Stärkung von Nachhaltigkeitsthemen im universitären Bereich. Der Ausbau der Kompetenzen im Bereich nachhaltiger Entwicklung wird in den Bereichen Forschung, Lehre, Betriebsökologie und Wissenstransfer fortgesetzt. Angesichts vielfältiger Nachhaltigkeitsaktivitäten auch an anderen österreichischen Universitäten (Boku, Univ. Graz, TU Graz, Univ. Innsbruck, Univ. Klagenfurt) und angesichts großer (potentieller) universitätsübergreifender Synergien in diesem Bereich soll eine universitätsübergreifende Plattform/ein Netzwerk Nachhaltige Universitäten in Kooperation mit dem BMWF aufgebaut werden. Die Universität Salzburg möchte dabei durchaus eine tragende und vorantreibende Rolle spielen. Die Arbeiten dieser Plattform bilden die Basis für eine Nachhaltigkeitsstrategie für die österreichischen Universitäten. Die Aufgaben dieser Plattform sind u.a. universitätsübergreifende Aktivitäten in den Bereichen Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit, Betriebsökologie/Umweltmanagement, Nachhaltigkeitsforschung sowie Nachhaltigkeitsrelevanz in Forschung und Lehre.	2013: Erstellung eines Nachhaltigkeitskonzeptes, das die Themen Forschung, Lehre, Betriebsökologie sowie Wissenstransfer/Öffentlichkeitsarbeit umfasst und Etappenziele vorsieht 2013 –2015: Realisierung der Etappenziele
7	Kooperationen zur Förderung von Wissenschaftlerinnen	Durchführung und Weiterentwicklung bestehender Frauenförderungsmaßnahmen; Organisation und Durchführung des Lehrgangs karriere_links gemeinsam mit Universität Linz und; Organisation und Durchführung von Mentoring III gemeinsam mit den Universitäten Linz und Krems. <i>siehe auch D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen</i>	laufend

8	Beteiligung an der brasilianischen Initiative „Science Without Borders“	Die Universität wird sich an der Initiative „Science Without Borders“ beteiligen, die von der brasilianischen Regierung getragen wird. Mit einer Beteiligung wird die Universität ihre internationalen Kooperationen im südamerikanischen Raum, insbesondere beim gegenseitigen Austausch von Forscher/innen sowie von fortgeschrittenen Studierenden, maßgeblich ausbauen können.	bis 2013: Klärung politischer Rahmenbedingungen, Etablierung der Kooperation bis 2014: Beginn von Personalaustausch bis 2015: laufende Implementierung
9	Gemeinsame Nutzung IT-Infrastruktur	Prüfung der Nutzung von gemeinsamen IT-Infrastrukturen in Hinblick auf zukünftige Kooperation mit der Universität Mozarteum	2014

2.1. Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Kompetenznetzwerk universitäre und außeruniversitäre Sozialforschung (SOZNET)	SOZNET umfasst fünf Universitäten (Graz, Innsbruck, Linz, Salzburg, Wien), zwei außeruniversitäre Forschungsinstitute (FORBA und SORA) und insgesamt mehr als 30 involvierte Wissenschaftler/innen. SOZNET trägt zur Internationalisierung, wissenschaftlichen Nachwuchsförderung, internationalen Drittmittelakquise, Steigerung der Publikationsperformance, Vernetzung und Sichtbarmachung der Universität Salzburg. Außerdem ist ein Doktoratsprogramm geplant.	2013–2015
2	Literaturarchiv	Das neue „Literaturarchiv Salzburg. Forschungszentrum von Universität, Land und Stadt Salzburg“ (Beginn Oktober 2011) soll in den nächsten Jahren als Kooperationsprojekt aufgebaut werden. Es dient zum einen der Archivierung bedeutender Literaturbestände, zum anderen aber auch deren wissenschaftlicher Erforschung und Aufarbeitung im Rahmen von Drittmittelprojekten.	laufend
3	Aufbau eines kooperativen Forschungsbereichs Krebsforschung und Immunologie in Kooperation mit den Salzburger Landeskliniken (SALK)	Ausbau und Formalisierung einer Kooperation mit den SALK im Bereich Krebsforschung und Immunologie. Die derzeit schon im Rahmen des FWF-Doktoratskollegs „Immunity in Cancer and Allergy“ bestehende Kooperation soll durch vertiefte, arbeitsteilige Kooperation ergänzt werden, bei der die Universität weiterhin im Bereich der Grundlagenforschung Schwerpunkte setzt, während die SALK sich der klinischen Forschung widmet. Es existieren noch keine weiteren Kooperationsverträge. <i>siehe B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur</i>	bis Ende 2013: Festlegung von Eckpunkten der Kooperation (Bedarfsanalyse, Synergieeffekte, Kosten-Nutzen-Verhältnis) und formale Absicherung der Kooperation bis Ende 2014: Konstituierung der Kooperation und Festlegung konkreter Kooperationsziele
4	Österreichisches Institut für Menschenrechte	Das Österreichische Institut für Menschenrechte steht ab Herbst 2013 unter neuer Führung. Die Universität wird die engere Kooperation mit dem Trägerverein anstreben. Die konkrete Form (Mitgliedschaft im Trägerverein oder „Übernahme als Universitätseinrichtung“) ist 2013/14 zu verhandeln.	2014

3. Ziel zu Kooperationen

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Fortsetzung des Doktoratskolleg mit der Universität Mozarteum (vgl. D3.2. Vorhaben)	akquirierte Drittmittel		75.000 €	200.000 €	200.000 €

D4. Spezifische Bereiche

D4.1. PädagogInnenbildung

1. Organisationsform mit Bezug zum Entwicklungsplan

Als eine der ersten österreichischen Universitäten hat die Universität Salzburg eine School of Education als eigenständige Einheit implementiert, an der alle Aspekte der Lehrer/innenbildung betreut werden. Ziel der School of Education ist es, die Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern als einen zentralen Bestandteil der Universität zu positionieren und eine qualitativ hochwertige Pädagog/inn/enbildung zu gewährleisten.

Entwicklungsplan der Universität Salzburg 2013–2015 Kapitel 5.5 Lehrerinnen- und Lehrerbildung NEU: „PLUS – School of Education“ und Kapitel A. Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung.

2. Lehramtsstudien

2.1 Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Siehe Entwicklungsplan der Universität Salzburg 2013–2015 Kapitel 5.5 Lehrerinnen- und Lehrerbildung NEU: „PLUS – School of Education“:

Derzeit werden an der Universität Salzburg etwa 2.000 Studierende für das Höhere Lehramt ausgebildet. Bereits seit einigen Jahren werden an der PLUS Vorschläge zur Neupositionierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung diskutiert, die sowohl auf curriculärer als auch auf organisatorischer Ebene dringend notwendig sind. Dies betrifft die Stärkung der Qualität der fachdidaktischen Ausbildung, die Verknüpfung der Ausbildung mit der Fort- und Weiterbildung sowie die Qualifizierung der Studierenden in der Schulpraxis.

Derzeit dauert das Lehramtsstudium an der PLUS neun Semester und gliedert sich in zwei Studienabschnitte: In den ersten vier Semestern erfolgt die Einführung in das Studium. In den weiteren fünf Semestern steht die Vertiefung der wissenschaftlichen Berufsvorbildung im Mittelpunkt. Inclusive der Freien Wahlfächer umfasst das Studium je nach Unterrichtsfach zwischen 74 und 113 Semesterstunden sowie die schulpraktische Ausbildung. Das Studium wird nach erfolgreichem Absolvieren der Lehrveranstaltungen mit einer Diplomarbeit (20 ECTS) und zwei Diplomprüfungen abgeschlossen. Aus einem Angebot von 17 Studienfächern (Lehramtsstudien: Bewegung und Sport, Biologie und Umweltkunde, Deutsch, Englisch, Französisch, Geographie und Wirtschaftskunde, Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung, Griechisch, Informatik und Informatikmanagement, Italienisch, Katholische Religion, Latein, Mathematik, Physik, Psychologie und Philosophie, Russisch und Spanisch) sind jeweils zwei Unterrichtsfächer für das Lehramt an höheren Schulen in beliebiger Kombination auszuwählen. Zudem sind eine allgemeine pädagogische und eine fachdidaktische Ausbildung sowie die Einführung in die schulpraktische Ausbildung (Umfang: 12 Wochen) zu absolvieren. Die Fachausbildung und die Fachdidaktik erfolgen in den meisten Fächern an den jeweiligen Fachbereichen. Die Inhalte des Studiums werden einheitlich im Rahmen der Curricular-kommission Lehramt koordiniert.

In den nächsten Jahren soll zudem das Unterrichtsfach Chemie eingeführt werden. Vorbereitungen für die eventuelle Einführung der Unterrichtsfächer Ethik und Wirtschaftspädagogik sollen in den kommenden Jahren ebenfalls aufgenommen werden.

2.2 Verzeichnis der im Lehramt eingerichteten Unterrichtsfächer (Stand WS 2012/2013)

Siehe Entwicklungsplan der Universität Salzburg 2013–2015 Kapitel 5.5 Lehrerinnen- und Lehrerbildung NEU: „PLUS – School of Education“:

<i>Lehramtsstudien</i>	gemeldete Studien WS 2011/12	neuzugelassene Studien WS 2011/12	abgeschlossene Studien 2010/11
1 UF Englisch	689	183	23
2 UF Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung	609	131	26
3 UF Deutsch	495	105	18
4 UF Geographie und Wirtschaftskunde	478	123	16
5 UF Mathematik	364	91	8
6 UF Biologie und Umweltkunde	363	116	15
7 UF Psychologie und Philosophie	334	97	17
8 UF Bewegung und Sport	252	17	8
9 UF Spanisch	235	54	23
10 UF Italienisch	149	35	12
11 UF Französisch	148	31	13
12 UF Physik	141	40	-
13 UF Katholische Religion	121	22	7
14 UF Informatik und Informatikmanagement	98	34	4
15 UF Latein	94	15	2
16 UF Russisch	71	9	1
17 UF Griechisch	11	1	0
Summe	4.652	1.104	193

2.3 Darstellung der Basisleistung in den Lehramtsstudien

Basisleistungen - Darstellung der Kennzahlen nach Unterrichtsfächern

Kennzahl	Ist		Ziel	Kommentar/ Begründung
Quantitäten im Bereich Studierende				
1) Belegte Diplomstudien (WBK 2.A.7) - nach Unterrichtsfächern	(WS 2011) Erstfach	Zweifach		
Bewegung und Sport UF	169	84		
Biologie und Umweltkunde UF	205	163		
Deutsch UF	345	171		
Englisch UF	476	237		
Französisch UF	72	81		
Geographie und Wirtschaftskunde UF	112	373		
Geschichte, Sozialkunde, Polit.Bildg. UF	235	390		
Griechisch UF	5	6		
Informatik und Informatikmanagement UF	38	61		
Italienisch UF	67	87		
Katholische Religion UF	59	68		
Latein UF	60	35		
Mathematik UF	261	115		
Physik UF	40	103		
Psychologie und Philosophie UF	125	234		
Russisch UF	22	52		
Spanisch UF	119	125		
Gesamt	2.413	2.385		
(2) Prüfungsaktive Diplomstudien - nach Unterrichtsfächern	Studien- jahr 2010/11			
Bewegung und Sport UF	114	67		
Biologie und Umweltkunde UF	102	93		
Deutsch UF	217	109		
Englisch UF	296	133		
Französisch UF	37	47		
Geographie und Wirtschaftskunde UF	63	241		
Geschichte, Sozialkunde, Polit.Bildg. UF	130	259		
Griechisch UF	2	4		
Informatik und Informatikmanagement UF	21	23		
Italienisch UF	42	44		
Katholische Religion UF	21	50		
Latein UF	50	23		
Mathematik UF	160	53		
Physik UF	17	55		
Psychologie und Philosophie UF	35	155		
Russisch UF	14	31		
Spanisch UF	68	85		
Gesamt	1.389	1.472		

Kennzahl	Ist		Ziel	Kommentar/ Begründung
(3) Abschlüsse Diplomstudien (WBK 3.A.1) - nach Unterrichtsfächern	Studien- jahr 2010/11 Erstfach	Zweifach		
Bewegung und Sport UF	5	3		Auf Grund der großen Nachfrage in den letzten Jahren werden sich die Abschlusszahlen erhöhen.
Biologie und Umweltkunde UF	10	4		
Deutsch UF	12	6		
Englisch UF	20	5		
Französisch UF	10	2		
Geographie und Wirtschaftskunde UF	3	14		
Geschichte, Sozialkunde, Polit.Bildg. UF	8	19		
Griechisch UF				
Informatik und Informatikmanagement UF	3	1		
Italienisch UF	4	7		
Katholische Religion UF	3	4		
Latein UF	1	1		
Mathematik UF	4	5		
Physik UF	0	0		
Psychologie und Philosophie UF	5	11		
Russisch UF	-	1		
Spanisch UF	10	10		
Gesamt	98	93		
Quantitäten im Bereich Lehre				
(4) VZÄ der ProfessorInnen und DozentInnen inkl. der assoz. Profes- sorInnen - nach Unterrichtsfächern	Stichtag 31.12.2011			
Bewegung und Sport UF	2,62			
Biologie und Umweltkunde UF	5,25			
Deutsch UF	3,21			
Englisch UF	2,54			
Französisch UF	1,07			
Geographie und Wirtschaftskunde UF	2,18			
Geschichte, Sozialkunde, Polit.Bildg. UF	3,71			
Griechisch UF	1,37			
Informatik und Informatikmanagement UF	3,96			
Italienisch UF	1,07			
Katholische Religion UF	3,37			
Latein UF	1,37			
Mathematik UF	3,43			
Physik UF	3,43			
Psychologie und Philosophie UF	3,21			
Russisch UF	1,21			
Spanisch UF	1,07			
Gesamt	2,62			

Kennzahl	Ist		Ziel	Kommentar/ Begründung
Qualität im Bereich Lehre				
(5) Anzahl der Diplomabschlüsse in Toleranzstudiendauer (WBK 3.A.2) - nach Unterrichtsfächern	Studien- jahr 2010/11			
Bewegung und Sport UF	2	-		Siehe (3) Abschlüsse
Biologie und Umweltkunde UF	6	-		
Deutsch UF	4	-		
Englisch UF	8	-		
Französisch UF	2	-		
Geographie und Wirtschaftskunde UF	0	-		
Geschichte, Sozialkunde, Polit.Bildg. UF	2	-		
Griechisch UF	0	-		
Informatik und Informatikmanagement UF	0	-		
Italienisch UF	0	-		
Katholische Religion UF	1	-		
Latein UF	1	-		
Mathematik UF	1	-		
Physik UF	0	-		
Psychologie und Philosophie UF	2	-		
Russisch UF	0	-		
Spanisch UF	3	-		
Gesamt	32	-		

Folgende Vorhaben im Bereich PädagogInnenbildung werden in der Leistungsperiode 2013–2015 umgesetzt:

zu Vorhaben 2: Doktoratskolleg

Ein Schwerpunkt der School of Education besteht in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Bereichen der empirischen Lehr-Lern-Forschung und Fachdidaktik. Dank der großzügigen finanziellen Unterstützung des Ehrensensors Dr. Porsche war es möglich, fünf Dissertant/inn/enstellen auszuschreiben und diese mit 1. Oktober 2012 zu besetzen. Zur Gewährleistung einer notwendigen kritischen Masse an Nachwuchswissenschaftler/innen sollten mit Beginn des Kalenderjahres 2013 weitere fünf Dissertant/inn/enstellen besetzt werden.

zu Vorhaben 3: Drei Assistenzprofessuren mit Qualifizierungsvereinbarungen (Habilitation) im Bereich Fachdidaktik der Unterrichtsfächer Französisch, Geographie und Bewegung und Sport.

In der neu gegründeten School of Education der Universität Salzburg wird der forschungsgeleiteten Lehre in der Fachdidaktik der einzelnen Unterrichtsfächer besonders große Bedeutung beigemessen. Eine umfassende Situationsanalyse ergab, dass der Bedarf an fachdidaktischer Forschung in einzelnen Unterrichtsfächern besonders groß ist. Die Einrichtung einer größeren Zahl fachdidaktischer Professuren schien aus finanziellen Gründen nicht realistisch. Daher hat sich das Rektorat dazu entschlossen, die vorhandenen Lücken mit Assistenzprofessuren mit Qualifizierungsvereinbarungen (Habilitation) schrittweise zu schließen. Im laufenden Kalenderjahr 2012 wurden Assistenzprofessuren mit Schwerpunkt Fachdidaktik in den Unterrichtsfächern Anglistik (je eine in Literatur- und Sprachwissenschaft), Germanistik, Physik, Mathematik und Italienisch besetzt bzw. ausgeschrieben. Ebenfalls wurde eine Assistenzprofessur im Bereich der Bildungswissenschaften besetzt bzw. ausgeschrieben. Im Jahre 2013 sollten drei weitere Assistenzprofessuren in Französisch, Geographie und Bewegung und Sport folgen.

zu Vorhaben 7: Professur für PädagogInnenbildung NEU: Elementar- und Primarstufenpädagogik in Abstimmung mit den Universitäten Innsbruck und Graz

Der Elementarpädagogik wird international – und leicht verzögert national – allmählich mehr Beachtung geschenkt. „Auf den Anfang kommt es an“ – so betitelte der Regisseur Reinhold Kahl einen seiner Filme, in denen er das Finnische Schulsystem und seine Erfolgsparameter vorstellte. Mit diesem Titel bringt er gut zum Ausdruck, was sich in der Bildungsforschung zunehmend abzeichnet:

- Frühe Bildungs- und Entwicklungsprozesse üben einen nachhaltigen Einfluss auf die schulische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen aus.
- Fundierte Kenntnisse über das Lernen von Kindern und Jugendlichen sind ein zentraler Prädiktor für Unterrichtsqualität.
- Es bedarf nicht nur einer strukturell sinnvollen, sondern vor allem einer pädagogisch professionellen Begleitung von Transitionsphasen im Bildungssystem.

Lehrer/innenbildung erhält Professionalität und Qualität auch dadurch, dass sie nicht auf Schulstufen fixiert ist, sondern Kompetenzen hinsichtlich des gesamten institutionellen Bildungsverlaufs vermittelt. Dabei wäre es auch eine Aufgabe, pädagogische und didaktische Ansätze, die sich im Elementar- und Primarstufenbereich der Förderung des selbstregulierten Lernens der Kinder bewährt haben (z.B. Jahrgangsmischung, offener Unterricht, Projektunterricht) für die Sekundarstufe I und II nutzbar zu machen. Umgekehrt wäre es sinnvoll, die Bedeutung des Fachwissens für die Ausbildung von Lehrer/inn/en in den frühen Bildungsphasen zu stärken. Eine entsprechende Professur könnte die Zusammenarbeit zwischen Universität und Pädagogischer Hochschule deutlich stützen. Folglich würden mit der Integration einer Professur für die „Pädagogik der

Kindheit“ bzw. für „formales Lernen und Entwicklung in der Kindheit“ in der School of Education wichtige Weichen für eine gemeinsame Pädagog/inn/enbildung gestellt (siehe dazu auch die Plattform EduCare). Eine Integration in die School of Education würde auch ein Zeichen dahingehend setzen, dass die Bedeutung der kindlichen Lernprozesse in Bildungsinstitutionen explizit Berücksichtigung findet und Weichen stellen für eine sowohl praxisbezogene als auch akademische Ausbildung von Pädagog/inn/en.

Die Bedeutung der Elementar- und Primarstufenpädagogik kann auch im Kontext des lebenslangen Lernens und vor dem Hintergrund des Konzepts der ganzheitlichen Bildung verortet werden. Zwar wäre es lernpsychologisch falsch, davon auszugehen, dass das Lernen in der Kindheit (im Sinne von Lern- und Entwicklungsfenstern) besser und wichtiger ist als das Lernen im Jugend- und Erwachsenenalter. Frühe Lernprozesse bilden jedoch eine wichtige Grundlage, auf die sich späteres Lernen bezieht bzw. die die Lernbiographie jedes Individuums prägt. Ebenso wichtig ist es, die eigenständige Rolle der Lernenden bereits im Kindesalter zu berücksichtigen (Zimmer, 1998). Kinder, Jugendliche, Erwachsene sind eigenständige, soziale Akteure, die ihre Bildung und Entwicklung mitgestalten und mitgestalten wollen.

Aus der Perspektive der Lehrpersonen steht dabei die Gestaltung kognitiv, motivational und emotional aktivierender Lernumgebungen im Mittelpunkt, die je nach Lernerfahrungen unterschiedlich ausfallen kann.

Die Integration einer Elementar- und Primarstufenpädagogik in die School of Education lässt sich mit zwei weiteren Argumenten unterstützen: Zum einen könnte sie eine Brücke zwischen Schnitt- und damit auch Bruchstellen im Bildungswesen bauen. Die starke Trennung zwischen Schulstufen und Jahrgängen, die Verortung von Übergängen zu bestimmten Zeitpunkten ist weniger pädagogisch begründbar als schulorganisatorisch bestimmt. Den damit verbundenen Schwierigkeiten aufgrund der Individualität von Entwicklungs- und Bildungsverläufen könnte mit einer stärkeren Vernetzung von Ausbildungsphasen begegnet werden, indem z.B. die Idee der Homogenität von Lernenden und die damit verbundene „Didaktik der Mittelköpfe“ (also die Ausrichtung des Unterrichts an fiktiven, durchschnittlichen Schüler/inne/n) als Fehlvorstellung bzw. trügerische Erwartung entlarvt und der Weg für qualitativ hochwertige Individualisierung im Unterricht geebnet werden könnte.

Zum anderen können Bedingungen geschaffen werden, um einen wichtigen Bereich der Unterrichtsqualität zu fördern: die Lern- und Leistungsdiagnostik. Diagnostische Prozesse, in denen es um die Analyse des Lernprozesses und die Beurteilung des Lernstands geht, sind nicht auf eine bestimmte Stufe bezogen, sondern bedingen fundiertes Wissen über vorausgegangene Lernprozesse. Auch deshalb ist eine Ausweitung der Perspektiven auf schulisches Lernen von hoher Bedeutung für eine qualitativ hochwertige Lehrer/innenbildung.

zu Vorhaben 8: Professur für PädagogInnenbildung NEU nach Möglichkeit unter Berücksichtigung von Diversität und Lehrer/innenbildung

Schule ist ein zentraler Ort der Interessen- und Begabungsförderung. Neben dem Elternhaus werden hier die Weichen gestellt, für welche Themenbereiche und Fächer sich Kinder und Jugendliche interessieren, welches Selbstkonzept sie entwickeln, welche (beruflichen) Ziele sie anstreben. Im Konzept der Vorbereitungsgruppe „PädagogInnenbildung NEU“ wird hinsichtlich der Kompetenzen von Lehrpersonen besonders auf die Bedeutung des *Umgangs mit Heterogenität* hingewiesen und Gender als Beispiel für eine Heterogenitätsdimension erwähnt.

Lehrpersonen kommt nicht nur in Hinblick auf die Frage der Unterrichtsgestaltung hohe Relevanz für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu. Von Bedeutung ist ebenso, wie Lehrerinnen und Lehrer über ihre Schülerinnen und Schüler als Lernende denken, da sie sowohl sozial als auch fachlich die Hauptbezugspersonen der Kinder und

Jugendlichen sind. Dabei spielen Fragen der Unterschiedlichkeit der Geschlechter eine wesentliche Rolle. „Traditionally ‚the sciences‘ (including subjects such as mathematics, science, and information technology) have been perceived as a masculine domain, while conversly ‚the arts‘ (including art, languages, and humanities subjects such as history), have been constructed as feminine at school level” (Francis, 2000, S. 35; siehe auch Eckes, 1997). Diese Verknüpfung von Domänen und Geschlecht, die zu einer geschlechtlichen Kodierung von Wissensdomänen führt, beeinflusst damit die schulische Entwicklung (Stamm, 2007). Werden mathematische und naturwissenschaftliche Begabungen und entsprechende Interessen eher dem männlichen Geschlecht attribuiert, dann führt dies zu einer Ungleichbehandlung von Mädchen und Jungen in der Klasse (Kiper, 2004; Stadler, 2004; Tanzberger, 2005). Insbesondere sozialisationstheoretische Aspekte wie genderspezifische Rollenkonzepte seitens der Eltern und Lehrer bzw. Dramatisierung von Rollenkonzepten erweisen sich als relevant (Faulstich-Wieland, 2008; Paseka, 2009). Kiper (2004) z.B. belegt, dass Mädchen in der Sekundarstufe I das Fach Physik nicht aufgrund mangelnder Fähigkeiten oder mangelnden Interesses, sondern aus Sozialisationsgründen abwählen. Entsprechend weisen aktuelle Studien zunehmend darauf hin, dass die spezifischen Lernbedürfnisse von Jungen und Mädchen in der Schule zu wenig berücksichtigt werden (z.B. Hadjar & Lupatsch, 2011), was dazu führt, dass erfolgreiche Bildungsbiographien gefährdet werden.

Eine qualitativ hochwertige Lehrer/innenbildung, welche die angehenden Lehrpersonen auf den Umgang mit Heterogenität vorbereitet, ist daher unerlässlich. Dies ist nicht nur für solche Fächer notwendig, die junge Menschen nicht per se ansprechen, weil sie z.B. als zu schwierig oder als geschlechtsuntypisch erachtet werden. Die Berücksichtigung der Heterogenitätsdimension Gender findet in den österreichischen Curricula der Lehrer/innenbildung bisher allerdings nur wenig Widerhall (siehe exemplarisch den Zwischenbericht von Tina Hascher und Nicole Furlan an das bmukk im Juni 2012 für die MINT-Fächer). Dies mag auch damit zusammenhängen, dass es bisher an österreichischen Universitäten keine Professur gibt, die sich in Forschung und Lehre mit der Frage beschäftigt, ob und in welcher Weise gesellschaftliche Geschlechterverhältnisse in der Schule und Unterricht wirksam werden.

3. Vorhaben zur Organisationsform/zu den Studien/zur Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste/zur Fort- und Weiterbildung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Gründung der „PLUS – School of Education“	Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung soll in der neu zu gründenden Organisationsform „School of Education“ optimiert werden. Die dafür notwendigen Personal- und Raumressourcen sollen bereitgestellt werden.	2013
2	Gründung eines Doktoratskolleg	Innerhalb der School of Education soll ein Doktoratskolleg gegründet werden, in dem bis zu zehn Dissertant/inn/enstellen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zur Verfügung stehen. Damit soll vor allem in den Fachdidaktiken und in der Lehr-Lern-Forschung wissenschaftlicher Nachwuchs gefördert werden.	2013
3	Schaffung neuer Postdoc-Stellen mit Qualifizierungsvereinbarungen (Habilitation) in den Fachdidaktiken der Lehramtsfächer	Zentrales Ziel der Lehrer/innenbildung NEU ist die Sicherstellung der forschungsgeleiteten Lehre in den Fachdidaktiken der Lehramtsstudien. An der Universität Salzburg soll daher in jedem Fachbereich, der Lehramtsstudien anbietet, mittelfristig mindestens eine Stelle eines/einer Assoziierten Professors/Professorin mit dem Forschungsschwerpunkt in der Fachdidaktik besetzt sein. In jenen Fachbereichen, in denen dieses Ziel noch nicht erreicht ist, sollen daher drei neue Post-Doc-Stellen mit Qualifizierungsvereinbarungen eingerichtet werden, die einerseits dem jeweiligen Fachbereich und andererseits der School of Education zugeordnet sein werden.	2014

4	Gründung des Netzwerks „Kooperationsschulen“	In enger Kooperation mit dem Landesschulrat soll ein Netzwerk mit Kooperationsschulen aufgebaut werden. Innerhalb dieses Netzwerks soll einerseits die Schulforschung intensiviert und andererseits die Induktionsphase der neu ausgebildeten Lehrer/innen optimiert werden.	2013
5	Abschluss eines Kooperationsvertrags mit der Universität Mozarteum	Zusätzlich zum bereits bestehenden Kooperationsvertrag mit der PH Salzburg soll auch ein Kooperationsvertrag mit dem Mozarteum abgeschlossen werden. Dieser Vertrag soll vorwiegend die Kooperation im Zusammenhang mit dem Lehramtsstudium und dessen Organisation innerhalb der School of Education regeln. <i>siehe auch D3. Kooperationen</i>	2013
6	Gründung eines Zentrums für Fort- und Weiterbildung innerhalb der School of Education	Im Rahmen der School of Education wird die PLUS in Zukunft einen weiteren Schwerpunkt in der Fort- und Weiterbildung von Lehrer/innen setzen. Dabei soll einerseits eng mit der PH Salzburg kooperiert werden, andererseits sollen neue Modelle der Fort- und Weiterbildung entwickelt und umgesetzt werden.	2014
7	Professur Elementar- und Primärpädagogik	Im Rahmen der neuen Schwerpunktsetzung PädagogInnenbildung NEU (School of Education) soll eine neue Professur „Elementar- und Primärpädagogik“ eingerichtet werden. Diese Professur soll sowohl dem Fachbereich Erziehungswissenschaft als auch der School of Education zugeordnet sein. Sie wird als Ersatz für die in der LV-Periode 2010–2012 nicht realisierte Professur "Begabungsforschung und Hochbegabtenförderung" gesehen.	2013
8	Professur „Diversität und Lehrer/innenbildung“	Siehe Kapitelanfang	2013

D4.5. Universitätssport/Sportwissenschaften

Universitätssport

Im Rahmen des freiwilligen Hochschulsports soll auch in den kommenden Jahren den Studierenden, den Mitarbeiter/innen sowie den Absolvent/innen aller Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen von Salzburg und Umgebung durch das Universitäts-Sportinstitut (USI) ein breit gefächertes Sport- und Bewegungsangebot zur Verfügung gestellt werden.

Bei der Gestaltung des Programmangebotes werden in Zukunft verstärkt gesundheitsfördernde Bewegungskonzepte berücksichtigt, um der durch Bewegungsmangel entstehenden Gesundheitsgefährdung entgegenwirken zu können. Damit leistet das USI einen wesentlichen Beitrag zu gesundheitsfördernden universitären Lehr- und Forschungseinrichtungen in Salzburg. Regelmäßig durchgeführte Evaluierungen des Sport- und Bewegungsangebotes sowie der Servicemaßnahmen garantieren verstärkt die Qualitätsentwicklung in diesem Bereich.

Sportwissenschaft

Der Interfakultäre Fachbereich Sport- und Bewegungswissenschaft der Universität Salzburg zählt zu den führenden sportwissenschaftlichen Einrichtungen Europas. Er zeichnet sich durch ein überdurchschnittlich hohes Drittmittelaufkommen, durch zahlreiche internationale Publikationen, durch aktive Mitgestaltung in nationalen und internationalen Netzwerken und durch Forschungs Kooperationen mit der Industrie und mit nationalen und internationalen Sportverbänden aus.

In den kommenden Jahren soll die Forschungs Kooperation mit ausgewählten Sportverbänden in Österreich intensiviert werden, um einerseits die trainingsmethodischen Maßnahmen zu optimieren und andererseits das Gesundheits- bzw. Verletzungsrisiko der Spitzensportler/innen zu minimieren.

Projekt „Karriere danach“

An der Universität Salzburg soll den Spitzensportler/innen die Möglichkeit eingeräumt werden, Spitzensport und Studium bestmöglich abzustimmen, um einerseits schon während des Spitzensportkarriere aktiv studieren zu können und andererseits nach Abschluss der Karriere das Studium abschließen bzw. unmittelbar in den Beruf einsteigen zu können.

Vorhaben zu Universitätssport/Sportwissenschaften

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Betriebliche Gesundheitsförderung mit Schwerpunkt Bewegung und Ernährung	Im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung sollen am USI Konzepte für Mitarbeiter/innen, Studierende und Absolvent/innen entwickelt werden, die zu einem gesunden Lebensstil mit besonderer Berücksichtigung der Bewegungsaktivität und der Ernährung anleiten sollen.	2013: Entwicklung und Erprobung der Konzepte 2014–2015: breite Anwendung
2	Fortführung des Forschungsschwerpunktes „Injury prevention in Alpine Ski racing“	Seit drei Jahren führt der Interfakultäre Fachbereich Sport- und Bewegungswissenschaft im Auftrag des Internationalen Skiverbandes und in enger Kooperation mit dem Österreichischen Skiverbandes bzw. der Ski-industrie das Projekt „Injury prevention in Alpine Ski racing“ durch. Im Rahmen dieses Projektes sind auch internationale Forschungsgruppen aus Oslo, Davos, Lausanne und Calgary eingebunden. In den kommenden Jahren soll dieses Projekt vor allem auf den Nachwuchs konzentriert sein.	laufend
3	Fortführung des Forschungsprojektes „Talentförderung und Talentauswahl im Spitzenfußball“	Der Interfakultäre Fachbereich Sport- und Bewegungswissenschaft führt in enger Kooperation mit dem Österreichischen Fußballverband seit 2004 das interdisziplinäre Projekt „Talentförderung und Talentauswahl“ im Spitzenfußball durch. Im Rahmen dieses Projektes sollen auch in den nächsten Jahren alle Nachwuchszentren Österreichs betreut werden.	laufend

4	Wissenschaftliche Begleitung des Olympiazentrums Salzburg-Rif	Der Interfakultäre Fachbereich Sport- und Bewegungswissenschaft kooperiert sehr eng mit dem ebenfalls in Salzburg-Rif angesiedelten Olympiazentrum. In diesem Trainingszentrum soll vor allem den jungen Spitzensportler/innen die Möglichkeit gegeben werden, zusätzlich zum Vereins- und Verbandstraining die aktuellen Erkenntnisse der Trainingswissenschaft in ihren Trainingsprozess integrieren zu können. Ein besonders wichtiger Aspekt stellt die Nutzung der in den leistungsphysiologischen und biomechanischen Labors vorhandenen sportartspezifischen Diagnosesysteme dar. Für die Durchführung dieser Leistungsdiagnosen benötigt der Fachbereich eine halbe Senior Scientist Stelle.	2013
---	---	--	------

Ziele zu Universitätssport/Sportwissenschaften

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Durchführung des Forschungsprojektes Injury Prevention in Alpine Ski Racing in den Teilzielen 1: Reduktion der Rückenbeschwerden in Riesenslalom und Slalom; 2: Analyse der Verletzungsrisikofaktoren im alpinen Jugendrennsport	Vorlage von Forschungsberichten zu den Projekten 1 und 2	Vorlage eines Zwischenberichtes zur ersten Phase des mehrjährigen Forschungsprojektes Injury Prevention in Alpine Ski Racing	Vorlage des Zwischenberichts zu Projekt 1	Vorlage des Endberichts zu Projekt 1 und Vorlage des Zwischenberichts zu Projekt 2	Vorlage des Endberichts zu Projekt 2
2	Fortführung des Forschungsprojektes Talentauswahl und Talentförderung im Fußball	Vorlage von Ergebnisberichten der jährlich durchgeführten Talentetest an allen österreichischen Nachwuchsakademien und Nachwuchszentren und bei den österreichischen Nachwuchsnationalmannschaften	Erstellung der Testbatterien für die Bereiche Sportmotorik und Sportpsychologie	Vorlage der Testergebnisse des Testjahres 2013	Vorlage der Testergebnisse des Testjahres 2014	Vorlage der Testergebnisse des Testjahres 2015 und statistische Auswertung der Talentprädiktoren.
3	Leistungsphysiologische und biomechanische Leistungsdiagnostik im Olympiazentrum Salzburg	Vorlage von Ergebnissen der Leistungsdiagnoseverfahren mit Darstellung der Konsequenzen für den Trainingsprozess.	Entwickelte Testverfahren in den Bereichen Leistungsphysiologie und Sportbiomechanik sind vorhanden.	Vorlage des Ergebnisberichts der durchgeführten Verfahren.	Vorlage des Ergebnisberichts der durchgeführten Verfahren.	Vorlage des Ergebnisberichts der durchgeführten Verfahren.

D4.7. Bibliotheken

Siehe Entwicklungsplan der Universität Salzburg 2013–2015 Kapitel 11.1 Universitätsbibliothek.

Vorhaben zu Bibliotheken

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Weiterentwicklung zur hybriden Bibliothek	Ausbau der Infrastruktur für digitale Ressourcen: • Implementierung von Primo (Bibliothekssuchmaschine) • Digitalisierung urheberrechtsfreier Materialien • digitale Hochschulschriften • Dokumentenserver als Maßnahme der open access Initiative	2013: Primo, Dokumentenserver, digitale Hochschulschriften
2	Maßnahmen zur Steigerung des bibliothekarischen Qualitätsmanagements	• Auswahl einer Klassifikation für alle Bibliotheksstandorte für Recherche und Aufstellung (Beginn eines Pilotprojektes) • Weiterführung von RFID Ausleihe an den dezentralen Standorten • Umsetzung des Weiterentwicklungsprozesses (Bibliotheksorganisation und Geschäftsabläufe)	2013: Auswahl Klassifikation, ein weiterer Standort mit RFID Ausleihe Umsetzung Weiterentwicklungsprozess 2014: Pilotklassifikation, ein weiterer Standort mit RFID Ausleihe 2015: ein weiterer Standort mit RFID Ausleihe
3	Raummanagement und -entwicklung	• Mehrfachexemplarbereinigung von Zeitschriften und Monographien • Sukzessiver Umstieg von Print auf digital, Ausbau von digitalen Archiven, um den steigenden Platzbedarf kostengünstig aufzufangen	2013–2015 Ausscheiden von ca. 40.000 Dubletten; Ankauf von elektronischen Archiven und vermehrter Ankauf von E-Books
4	Aus- und Fortbildung der Mitarbeitenden	• Einrichtung des Grundlehrganges „Library and Informations Studies“ als Universitätslehrgang • Lehrlingsausbildung • Förderung der berufsspezifischen Weiterbildung	ab 2013
5	Österreichweite Kooperationen	mit dem Bibliotheksverbund: • Implementierung von Primo • Vorbereitung der Ablöse des bestehenden Verbundbibliothekssystems Aleph • mit der Kooperation E-Medien: gemeinsamer Einkauf von E-Journals, E-Books und Datenbanken	2013: Primovollbetrieb
6	Bibliothek und Forschung	• Aufbau bibliometrischer Kompetenzen • Zusammenarbeit mit der Forschungsdokumentation bei der Dokumentation der universitären Publikationen als eine Kernkompetenz der Bibliothek • Mitarbeit bei der Umsetzung der open access Strategie der Universität Salzburg	ab 2013
7	Medienserver	An der Universität Salzburg soll ein Medienserver zur Steuerung von Digitalisierungsworkflows sowie zur effizienten Ablage, Verfügbarmachung und Präsentation digitaler Objekte eingerichtet werden.	ab 2013
8	Kooperation mit anderen österreichischen Universitätsbibliotheken	vergaberechtliche Abklärung der Medienbeschaffung	2013
9	Open Access	Die Universität Salzburg wird sich an Kooperations- und Koordinationsaktivitäten der Universitäten im Bereich von Open Access - in Zusammenarbeit mit dem FWF und der österreichischen Bibliothekenverbund- und Service GmbH - beteiligen.	2015

D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben

1. Bezug zum Österreichischen Hochschulplan/Bauleitplan

Für die weitere räumliche Entwicklung der Universität Salzburg bzw. des Standortes Salzburg bildet der Bauleitplan West (Version 0.1) vom 20.11.2011 die Grundlage.

Im Sinne der rollierenden Hochschulplanung wird die Universität während der Leistungsvereinbarungsperiode (LV-Periode) 2013–2015 an den diesbezüglichen Aktivitäten, die von der Planungsgruppe West in Angriff genommen werden, teilnehmen.

2. Umsetzung bereits freigegebener bzw. ausfinanzierter Bauvorhaben

In der LV-Periode 2013–2015 wird die Universität Salzburg folgendes Bauvorhaben, das mit der angegebenen BMWF-Geschäftszahl freigegeben sowie die gesonderte Finanzierung zugesichert wurde, umgesetzt:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	GZ BMWF	Geplante Meilensteine
1	Itzling	BMWF-30.223/0001-I/8/2011	Bezug 2014

Durch die Realisierung dieses Bauvorhabens werden Flächen und Infrastrukturen zur Entlastung des Standortes Freisaal geschaffen.

Für den Fall, dass die Hochschulkonferenz die Entwicklung des Bereiches Biomaterialwissenschaften an der Universität Salzburg positiv beurteilt, werden auch die diesbezüglichen infrastrukturellen Bedürfnisse im Laborgebäude Itzling abgedeckt. Die bereits zugesagten Finanzmittel bleiben davon unberührt.

3. Zukünftiges Bauvorhaben (Projektstart)

Laut Bauleitplan sind in der LV-Periode 2013–2015 keine weiteren Bauvorhaben vorgesehen.

4. Sonstiges

Betreffend der Umsetzung der Forderungen der relevanten Gesetze, wie Arbeitnehmer-Innenschutzgesetz (ASchG) sowie Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz (BGStG), auch unter Bedachtnahme des Studierendenschutzes, wird die Universität ihren eingeschlagenen Weg der Abarbeitung des relevanten Maßnahmenkataloges fortsetzen. Die hierfür benötigten Mittel werden aus dem vereinbarten Grundbudget bedeckt.

Hinsichtlich der Nutzung von Räumlichkeiten während der Lehrveranstaltungsfreien Zeit wird die Universität Salzburg die Belegung der Lehrräume dem BMWF durch Übersendung entsprechender Unterlagen darstellen.

Zusammenfassende Darstellung der Ziele (Z) und Vorhaben (V)

	A1. Qualitätssicherung	Seite
V1	Fortführung QMS	16
2	Qualitätsstandards Lehre	16
3	Qualitätsstandards Forschung	16
4	Prozesshandbücher	16
5	Evaluationen	17
6	Weiterentwicklung Forschungsdokumentation	17
Z1	Evaluation Zentren (7)	17
2	Evaluation Schwerpunkte (3)	17
	A2. Personalentwicklung/-struktur	
V1	Qualifizierungsstellen	18
2	Berufungsverfahren	18
3	Programm für wissenschaftliche Führungskräfte	18
4	Programm für Führungskräfte in der Verwaltung	18
5	Programm für Stelleninhaber/innen von Qualifizierungsstellen	18
6	Lehrgang für Hochschuldidaktik	18
7	Kinderbetreuung	18
8	Arbeitspsychologische Beratung	18
Z1	Weiterführung/Verbesserung der qualitätsvollen Doktoratsausbildung in Form von Doktoratskollegs	19
2	Zumindest Beibehaltung der Anzahl der aus Drittmitteln finanzierten Stellen	19
	B. Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste	
V1	Entwicklung neuer Instrumente zur Unterstützung der Profilbildung in der Forschung	23
2	Nanoforschung	23
3	Open Innovation	23
4	(Weiter)Entwicklung der Internationalisierungsstrategie im Bereich Forschung und Implementierungsmaßnahmen	23
	B.4.1. Eingliederungen von außeruniversitären Forschungseinrichtungen	
1	Geoinformatik; Eingliederung ÖAW-Institut	24
2	Eingliederung der Kommission zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter	24
3	Eingliederung des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit	24
Z1	Erhöhung der Summe der eingeworbenen EU-Drittmittel, dadurch Erhöhung der qualitativ hochwertigen Publikationen	24
2	Anzahl neuer Christian-Doppler-Labors	24
3	Evaluierung und Abschluss von Zielvereinbarungen mit wissenschaftlichen Organisationseinheiten	24
	B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur	
V1	Aufbau eines kooperativen Forschungsbereichs Krebsforschung und Immunologie	27
2	Etablierung einer konkurrenzfähigen Forschungsstruktur im Bereich der Nanosicherheit	27
3	Erneuerung und Erweiterung der Forschungsinfrastruktur im Fachbereich Psychologie	27
4	Aufrüstung der Core Facilities im Bereich Embedded Software	27
5	Aufrüstung der Core Facilities im Bereich Human-Computer-Interaction	27
6	Erneuerung von Forschungsinfrastruktur im Fachbereich Molekulare Biologie	27
7	Aufbau eines Forschungsbereichs für Biophysik und Biomaterialien (inkl. Bezügen zu Bionik, Sportwissenschaften, Regenerative Medizin)	27

	B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur	
8	Erneuerung und Erweiterung der Forschungsinfrastruktur im Fach Sport- und Bewegungswissenschaften	27
9	Erneuerung der Core Facilities im Bereich der Geoinformatik	27
10	Aufbau eines kooperativen Forschungsbereichs Regenerative Biologie	28
11	Erneuerung der Forschungsinfrastruktur in der Forensischen Molekularbiologie	28
12	Aufrüstung und Erneuerung der Core Facilities im Bereich Mikroskopie	28
13	Ausbau und Reinvestitionen im Supercomputing-Verbund	28
14	Erneuerung und Erweiterung der Forschungsinfrastruktur im Fachbereich Zellbiologie	28
15	Erneuerung und Erweiterung der Forschungsinfrastruktur im Fachbereich Organismische Biologie	28
	B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur	
V1	Nutzung von Teilchenbeschleunigern und Neutronenquellen in Deutschland, Frankreich, Italien, UK, Beteiligung an der INSTRUCT-Initiative	29
	C1. Studien/Lehre	
	C1.2.4. Vorhaben zur Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien	
V1	Hochschulübergreifende Studienergänzung	42
2	Abstimmung mit dem Beschäftigungssystem	42
3	Praktika	42
4	Curricula	42
5	Absolvent/inn/enbefragung	42
6	Wissensportal AYUDARUM	42
	C1.3.1. (Neu-)Einrichtung von Studien	
	Lehramtsstudien in den Unterrichtsfächern Chemie	43
	Joint Masterstudium Migration Studies mit der Universität Leiden und/oder mit einer anderen europäischen Universität	43
	C1.3.2. Auflassung von Studien	
	Es gibt an der Universität Salzburg derzeit keine Festlegungen hinsichtlich aufzulassender Studien. In den nächsten Jahren sollen einzelne Studienangebote mit geringer Anzahl an Studierenden bzw. mit geringer Anzahl an Absolvent/inn/en hinsichtlich der studentischen Nachfrage analysiert und danach – in Abstimmung mit dem Universitätsprofil, dem österreichischen Hochschulplan und regionalen Anforderungen – Festlegungen getroffen werden.	43
	C1.4. Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation	
V1	Entwicklung von Qualitätsstandards „Lehre und Studium“	44
2	Erhöhung der Prüfungsaktivität von Studierenden	44
3	STEOP	44
4	Entwicklung eines Handbuchs für Curricularkommissionen bzw. deren Vorsitzenden	44
5	Evaluierung von Lehre und Lehrveranstaltungen	44
6	Weiterentwicklung der Bologna-Umsetzung	44
	C2. Weiterbildung	
V1	Umsetzung RH-Empfehlungen	47
2	Umsetzung und Weiterentwicklung der LLL-Strategie	47
3	Umsetzung eines Konzepts für eine SeniorInnenuniversität (Universität 55-PLUS)	47
Z1	ULG-Abschlussberichte – Als Teilbereich des Qualitätsmanagements für ULGs soll durch das verpflichtende Berichtswesen ein umfassender Einblick in Erfolge und Verbesserungspotentiale aller ULGs geboten werden.	47

	D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen	
V1	Förderung von Wissenschaftlerinnen	48
2	Barrierefreiheit	48
3	Diversity Management	48
4	Ausbau gesellschaftlich relevanter Forschungs- und Lehrbereiche in allen Fakultäten	48
5	Bessere soziale Durchlässigkeit an Schulen und Universitäten	49
6	Studien- und Weiterbildungsangebote für Studierende mit besonderen Bedürfnissen	49
7	Gleichstellung von Studierenden mit Behinderung/chronischen Erkrankungen	49
8	PLUS Green Campus	49
9	Gender Budgeting	49
10	Professur für PädagogInnenbildung	49
Z1	Höherer Prozentanteil an Frauen im Bereich der Professuren	50
	D1.2.1 Vorhaben Wissens- und Technologietransfer	
V1	Intensivierung der forschungsbezogenen Kooperationen mit Schulen	49
2	Erhöhung der Forschungsk Kooperationen mit Unternehmen	49
3	Umsetzung und laufende Anpassung der Schutzrechts- und Verwertungsstrategie	50
4	Weiterführung Salzburger Vorlesungen	50
5	Teilnahme an österreichweiter Koordinierung von Patent- und IP-Verwertungsaktivitäten	50
6	Bessere Kommunikation der Exzellenz von Forschung an der Universität nach außen	50
	D2. Internationalität und Mobilität	
V1	Erarbeitung einer Strategie zur Positionierung der Universität in internationalen Forschungsprojekten	51
2	Weitere Professionalisierung der Forschungsservices	51
3	Stärkere Verschränkung mit Personalentwicklungsmaßnahmen für Forscher/innen	51
4	Reorganisation der universitären Partnerschaften	51
5	Ausbau des englischsprachigen Lehrangebots	51
6	Informationskampagne zu Mobilitätsprogrammen	51
7	Einbau von „Mobilitätsfenstern“ in Curricula	51
8	Leitfaden für die Betreuung von Gastprofessuren	52
9	Handbuch Mobilität	52
10	Zuschuss für englischsprachige Veröffentlichungen	52
Z1	Erhöhung der Incoming Studierenden und Lehrenden	52
2	Erhöhung der Outgoing Studierenden und Lehrenden	52
3	Ausweitung des englisch- bzw. fremdsprachigen Lehrangebots	52
4	Erhöhung der Studienabschlüsse mit Auslandssemester	52
5	Erhöhung der Joint Studies	52
	D3. Kooperationen	
V1	Kooperation mit der PH Salzburg im Bereich der Fort- und Weiterbildung von Lehrer/inne/n	54
2	Kooperation mit der Universität Mozarteum im Bereich der School of Education	54
3	Aufbau Forschungsbereich Regenerative Biologie mit der PMU	54
4	Kooperation mit der Universität Mozarteum	54
5	Studienergänzung mit Universität Mozarteum und FH Salzburg	54
6	Universitätsübergreifende Plattform/Netzwerk Nachhaltige Universitäten	54

	D3. Kooperationen	
7	Kooperationen zur Förderung von Wissenschaftlerinnen	54
8	Beteiligung an der brasilianischen Initiative „Science Without Borders“	55
9	Gemeinsame Nutzung IT-Infrastruktur	55
Z1	Fortsetzung des Doktoratskolleg mit der Universität Mozarteum (vgl. D3.2. Vorhaben)	55
	D3.2.1. Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen	
V1	Kompetenznetzwerk universitäre und außeruniversitäre Sozialforschung (SOZNET)	55
2	Literaturarchiv	55
3	Aufbau eines kooperativen Forschungsbereichs Krebsforschung und Immunologie in Kooperation mit den Salzburger Landeskliniken (SALK)	55
4	Österreichisches Institut für Menschenrechte	55
	D4. Spezifische Bereiche	
	D4.1. PädagogInnenbildung	
V1	Gründung der „PLUS – School of Education“	63
2	Gründung eines Doktoratskolleg	63
3	Schaffung neuer Postdoc-Stellen mit Qualifizierungsvereinbarungen (Habilitation) in den Fachdidaktiken der Lehramtsfächer	63
4	Gründung des Netzwerks „Kooperationsschulen“	64
5	Abschluss eines Kooperationsvertrags mit der Universität Mozarteum	64
6	Gründung eines Zentrums für Fort- und Weiterbildung innerhalb der School of Education	64
7	Professur Elementar- und Primärpädagogik	64
8	Professur „Diversität und Lehrer/innenbildung“	64
	D4.5. Universitätssport/Sportwissenschaften	
V1	Betriebliche Gesundheitsförderung mit Schwerpunkt Bewegung und Ernährung	65
2	Fortführung des Forschungsschwerpunktes „Injury prevention in Alpine Ski racing“	65
3	Fortführung des Forschungsprojektes „Talentförderung und Talentauswahl im Spitzensport“	65
4	Wissenschaftliche Begleitung des Olympiazentrums Salzburg-Rif	66
Z1	Durchführung des Forschungsprojektes Injury Prevention in Alpine Ski Racing in den Teilzielen 1: Reduktion der Rückenbeschwerden in Riesenslalom und Slalom; 2: Analyse der Verletzungsrisikofaktoren im alpinen Jugendrennsport	66
2	Fortführung des Forschungsprojektes Talentauswahl und Talentförderung im Fußball	66
3	Leistungsphysiologische und biomechanische Leistungsdiagnostik im Olympiazentrum Salzburg	66
	D4.7. Bibliotheken	
V1	Weiterentwicklung zur hybriden Bibliothek	67
2	Maßnahmen zur Steigerung des bibliothekarischen Qualitätsmanagements	67
3	Raummanagement und -entwicklung	67
4	Aus- und Fortbildung der Mitarbeitenden	67
5	Österreichweite Kooperationen	67
6	Bibliothek und Forschung	67
7	Medienserver	67
8	Kooperation mit anderen österreichischen Universitätsbibliotheken	67
9	Open Access	67
	D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben	
V1	Itzling	68

Leistungsverpflichtung des Bundes (§ 13 Abs. 2 Z 2 und § 12 UG)

Die Universität erhält für die Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Umsetzung dieser Leistungsvereinbarung ein Globalbudget. Dieses setzt sich zusammen aus dem Grundbudget und den Hochschulraum-Strukturmitteln (HRSMV BGBl. Nr. 292/2012).

1. Zuteilung des Grundbudgets

Das Grundbudget für den Zeitraum 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2015 beträgt 319,633.000,- € (davon USI: 2,000.000,- €).

2. Zahlungsmodalitäten

Diese Mittel werden auf die Jahre der Leistungsvereinbarungsperiode gemäß nachstehender Tabelle aufgeteilt:

Aufteilung nach Jahren	2013	2014	2015
Grundbudget	106,500.000,- €	106,533.000,- €	106,600.000,- €

3. Zuteilung der Hochschulraum-Strukturmittel

Zusätzlich erhält die Universität Salzburg Hochschulraum-Strukturmittel, die sich in Teilbeträge für prüfungsaktiv betriebene ordentliche Studien, für Absolventinnen und Absolventen ordentlicher Studien, für Wissenstransfer, für Kooperationen und für private Spenden gliedern und jährlich entsprechend den Indikatoren der Hochschulraum-Strukturmittelverordnung ermittelt und zugeteilt werden.

Für das Jahr 2013 erfolgen bis zur Verfügbarkeit der qualitätsgeprüften Indikatorenwerte zunächst vorläufige monatliche Akontozahlungen auf der Basis folgender Jahresbeträge:

Beträge in €	2013
Teilbetrag für aktiv betriebene ordentliche Studien	3,784.849,77
Teilbetrag für AbsolventInnen ordentlicher Studien	821.694,14
Teilbetrag für Wissenstransfer	625.851,90
Teilbetrag für Kooperationen	erst ab 2014
Teilbetrag für private Spenden	erst ab 2014

Die Summe der vorläufigen Jahresbeträge 2013 beträgt sohin gerundet 5,232.396,- €.

Sobald die qualitätsgeprüften Indikatorenwerte für 2013 vorliegen, werden die endgültigen Teilbeträge berechnet und ein Saldenausgleich mit den vorläufigen Akontozahlungen vorgenommen. Die neuen Teilbeträge bilden in der Folge die Grundlage für die Akontozahlungen des Jahres 2014. Dieselbe Vorgangsweise wird analog auch für das Jahr 2015 angewendet werden.

Nach derzeitiger Schätzung werden die Hochschulraum-Strukturmittel für die Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 insgesamt einen Betrag in der Größenordnung von etwa 15,000.000,- € erreichen, der tatsächliche Gesamtbetrag wird auf Basis der HRSMV ermittelt.

4. Zusammenfassung

Die Universität erhält somit für die Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Umsetzung dieser Leistungsvereinbarung ein Grundbudget in der Höhe von 319,633.000,- € sowie nach derzeitiger Schätzung Hochschulraumstrukturmittel in der Größenordnung von etwa 15,000.000,- €. Insgesamt ergibt dies ein Globalbudget mit einem vorläufig-fiktiven Gesamtbetrag in der Höhe von 334,633.000,- € für die Leistungsvereinbarungsperiode 2013 bis 2015.

Die ab dem Jahr 2013 anfallenden Bezugserhöhungen gemäß § 12 Abs. 3 und 4 UG sind darin noch nicht enthalten und werden mittels Nachträgen zugewiesen werden.

5. Sonstige Leistungen des Bundes

5.1. Bibliotheken

Der Bund leistet gem. BGBl. I Nr. 15/2002 einen Jahreszuschuss von 1,72 Mio. € für die Österreichische Bibliothekenverbund- und Service GmbH. Die Gesellschaft ist für den EDV-unterstützten Bibliothekenverbund zuständig, dem alle Universitätsbibliotheken der Anlage A des gegenständlichen Bundesgesetzes angehören.

Der Bund leistet darüber hinaus einen Beitrag zur gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals gem. § 101 Abs. 3 UG 2002; bzw. der Durchführungsverordnung gem. BGBl II Nr. 186/2005 in Form eines Zuschusses zum jeweiligen Ausbildungsplatz.

Jene Bestände der Bibliotheken, die gem. § 139 Abs. 4 UG 2002 im Eigentum des Bundes bleiben und Eingang in die durch die Universitäten angelegten Verzeichnisse gefunden haben, verbleiben im Besitz der Universitäten.

Berichtspflichten der Universität (§ 13 Abs. 2 Z 6 UG 2002)

Bericht über Aktivitäten im Bereich der Bibliotheken (Bibliothekenverbund; Teilnahme an der gemeinsamen Ausbildung des Personals)

Sonstige Vereinbarungen

Der Rektor erklärt sich bereit, zwei Mal jährlich mit dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung Gespräche zur Begleitung der Leistungsvereinbarung zu führen.

Die Universität Salzburg verpflichtet sich zur Erstellung und Aktualisierung von Personalstrukturplänen, die auf Anfrage dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung zu stellen sind und über den Stand an wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, die ein bestimmtes Studienangebot tragen, einschließlich des Ausmaßes der Involvierung und der Altersstruktur, nachvollziehbar Auskunft zu geben.

Die Universität Salzburg verpflichtet sich die Umsetzung der Europäischen Charta für Forschende und den Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschenden bedarfsgerecht weiter zu entwickeln sowie die Mitgliedschaft in der Agentur für wissenschaftliche Integrität (bzw. einer dieser gleichzuhaltenden Agentur) im Einvernehmen mit dem BMWF aufrecht zu erhalten.

Mit Bezug auf das Universitätsrechts-Änderungsgesetz 2009 und die gesetzlich vorgesehene internationale bzw. EU-weite Ausschreibung offener Stellen für das wissenschaftliche/künstlerische Personal (§ 107 Abs.1 UG 2002) verpflichtet sich die Universität Salzburg nach Möglichkeit, die europaweite Jobdatenbank EURAXESS Jobs <http://ec.europa.eu/euraxess/index.cfm/jobs/index> als adäquates Medium zur Erfüllung dieser gesetzlichen Anforderung einzusetzen. Damit wird die im Kontext der Leitinitiative „Innovationsunion“ der Strategie Europa 2020 geforderte länder- und branchenübergreifende Mobilität von Forschenden durch offene Einstellungsverfahren unterstützt.

Die Universität Salzburg verpflichtet sich, innerhalb dieser LV-Periode geeignete Maßnahmen zu ergreifen, welche die hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung der Universitätslehrerinnen und Universitätslehrer sicherstellen. Bei Neuberufungen ist dabei auf entsprechende Befähigungen Wert zu legen. In diesem Zusammenhang wird die Universität Richtlinien umsetzen, die auf hochschuldidaktische Befähigung Bezug nehmen (z.B. im Sinne einer Lehrprobe im Berufungsverfahren).

Die Universität Salzburg verpflichtet sich für diese LV-Periode weiterhin Teilnehmer des österreichischen wissenschaftlichen Bibliothekenverbundes zu bleiben, mit der „Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH“ zusammenzuarbeiten und ihren Beitrag zur Weiterführung der gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals nach § 101 Abs. 3 UG 2002 zu leisten.

Spätestens mit Vorlage des ersten Leistungsvereinbarungsentwurfs für die LV-Periode 2016 bis 2018 veröffentlicht die Universität Salzburg einen Entwicklungsplan, in dem auch die Antworten zu sämtlichen im Leitfaden zur Entwicklungsplanung (Anhang) enthaltenen Fragen sowie die Basis für sämtliche Vorhaben und Ziele der Leistungsvereinbarung enthalten sind. Ebenso werden die Fragen des Leitfadens in Form einer Checkliste mit wenigen Sätzen, zumindest aber schlagwortartig, beantwortet.

Die Universität Salzburg verpflichtet sich für die Beurteilung der Leistungserbringung in wirtschaftlicher Hinsicht:

- a.) anlässlich der Vorlage des Leistungsvereinbarungsentwurfes für die LV-Periode 2016–2018 eine Kalkulation der darin enthaltenen Leistungen sowie
- b.) anlässlich des Abschlusses der gegenständlichen Leistungsvereinbarung die Vorlage einer Planrechnung für die Jahre 2013–2015 mit einem über die drei Jahre kumuliert ausgeglichenen Jahresergebnis („Drei-Jahres-Vorschau“) bis spätestens 15. Dezember 2012 bereitzustellen, (jeweils nach dem vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung erstellten Muster); erst mit der Bereitstellung der Planrechnung entfaltet diese Leistungsvereinbarung ihre volle Wirkung.

In Übereinstimmung mit einer Anregung des Rechnungshofes erklärt die Universität Salzburg ihre Bereitschaft, während der LV-Periode 2013-15 an einem Projekt mitzuwirken, das zum Ziel hat, einheitliche Standards für die Kosten- und Leistungsrechnungen an den Universitäten zu entwickeln.

Im Bereich der Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen überprüft die Universität Salzburg verstärkt die Angebote der BBG (BundesbeschaffungsgmbH) hinsichtlich möglicher Kostenvorteile in den relevanten Beschaffungsbereichen. In diesem Zusammenhang wird sich die Universität Salzburg in die von der BBG organisierten fachlichen Arbeitssitzungen („Plattform Beschaffung“) einbringen. Ziel ist, die spezifischen Bedarfe der Universitäten regelmäßig zu melden, sodass eine spezifische Bündelungsstrategie innerhalb des Hochschulsektors erarbeitet und umgesetzt werden kann.

Finanzierungsgrundlage der Universitäten ist die gesetzlich festgelegte Finanzierungsverpflichtung des Bundes. Aufbauend auf dieser begrüßt bzw. empfiehlt das BMWF nachdrücklich eine Diversifizierung der universitären Finanzierungsquellen. Dazu zählen neben strategiebasierten Drittmittelaktivitäten u.a. die aktive Einwerbung von Spenden, das Angebot kostenpflichtiger Weiterbildungsprogramme sowie das Engagement in der derzeitigen bzw. künftigen EU-Förderlandschaft sowie auf globalen Bildungsmärkten. Der Prozess der Diversifizierung muss jedenfalls mit Sensibilität für die möglichen budgetären Wechselwirkungen begleitet werden und darf langfristig die Kernaufgaben der Universität (Forschung/EEK und Lehre) nicht beeinträchtigen.

Maßnahmen bei Nichterfüllung (§ 13 Abs. 2 Z 5 UG 2002)

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ist verantwortlich für die Bereitstellung der in dieser Leistungsvereinbarung angeführten Budgetmittel.

Die Universität bekennt sich zu den Grundsätzen einer sparsamen, wirtschaftlichen sowie zweckmäßigen Haushaltsführung und verpflichtet sich in der LV-Periode 2013–2015 ein ausgeglichenes Budget zu erwirtschaften. Zur Finanzierungssicherheit für beide Seiten verstehen sich die für die Leistungsvereinbarung bereitgestellten Mittel als zweckgebunden und gedeckelt.

Die Universität Salzburg ist verantwortlich für das Erreichen der in dieser Leistungsvereinbarung detailliert angeführten Ziele. Sie ergreift innerhalb des vereinbarten Budgetrahmens und der gesetzlichen Bestimmungen selbstständig Korrekturmaßnahmen, die sich aufgrund laufender Überprüfung zur Zielerreichung als notwendig erweisen.

Ist absehbar, dass die vereinbarten Ziele nicht erreicht werden können, sind in Absprache der Vertragspartner nach Analyse und Begründung geeignete Konsequenzen bzw. Korrekturmaßnahmen in den Gesprächen über die weitere Umsetzung der Leistungsvereinbarung zu setzen. Beim tatsächlichen Nichterreichen der Ziele werden in der Universität die finanziellen und strukturellen Potenziale in den betroffenen Bereichen angepasst, indem die Universität eine Rücklage in Höhe der für das betroffene Ziel budgetierten Mittel nach Abzug etwaig dokumentierbarer vergebens getätigter Aufwendungen dotiert. Über die Höhe, Zusammensetzung und weitere Mittelverwendung ist das Einvernehmen im Rahmen der Begleitgespräche zur Leistungsvereinbarung herzustellen.

Falls aufgrund unvorhergesehener Ereignisse die vereinbarten Ziele nicht erreicht werden können, sind in Absprache der Vertragspartner und nach genauer Analyse und Begründung geeignete Konsequenzen bzw. Korrekturmaßnahmen in der gegenständlichen LV-Periode (laufende Budgetzuweisung) zu treffen. Dies gilt analog auch für den Fall, dass auf Grund der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung kumuliert über die LV-Periode 2013–2015 kein ausgeglichenes Budget erwirtschaftet werden kann.

Änderungen des Vertrages (§ 7 Abs. 3 bzw. 13 Abs. 3 UG 2002)

Die vorliegende Leistungsvereinbarung kann innerhalb der Laufzeit im Einvernehmen der beiden Vertragspartner bei gravierenden Veränderungen der ihr zugrunde liegenden Rahmenbedingungen geändert werden. Die Änderung der Leistungsvereinbarung hat schriftlich zu erfolgen.

Wien, am

Für den Bundesminister für
Wissenschaft und Forschung

Für die Universität Salzburg

Generalsekretär
Sektionschef Mag. Friedrich Faulhammer

Rektor
O.Univ.Prof. Dr. Heinrich Schmidinger